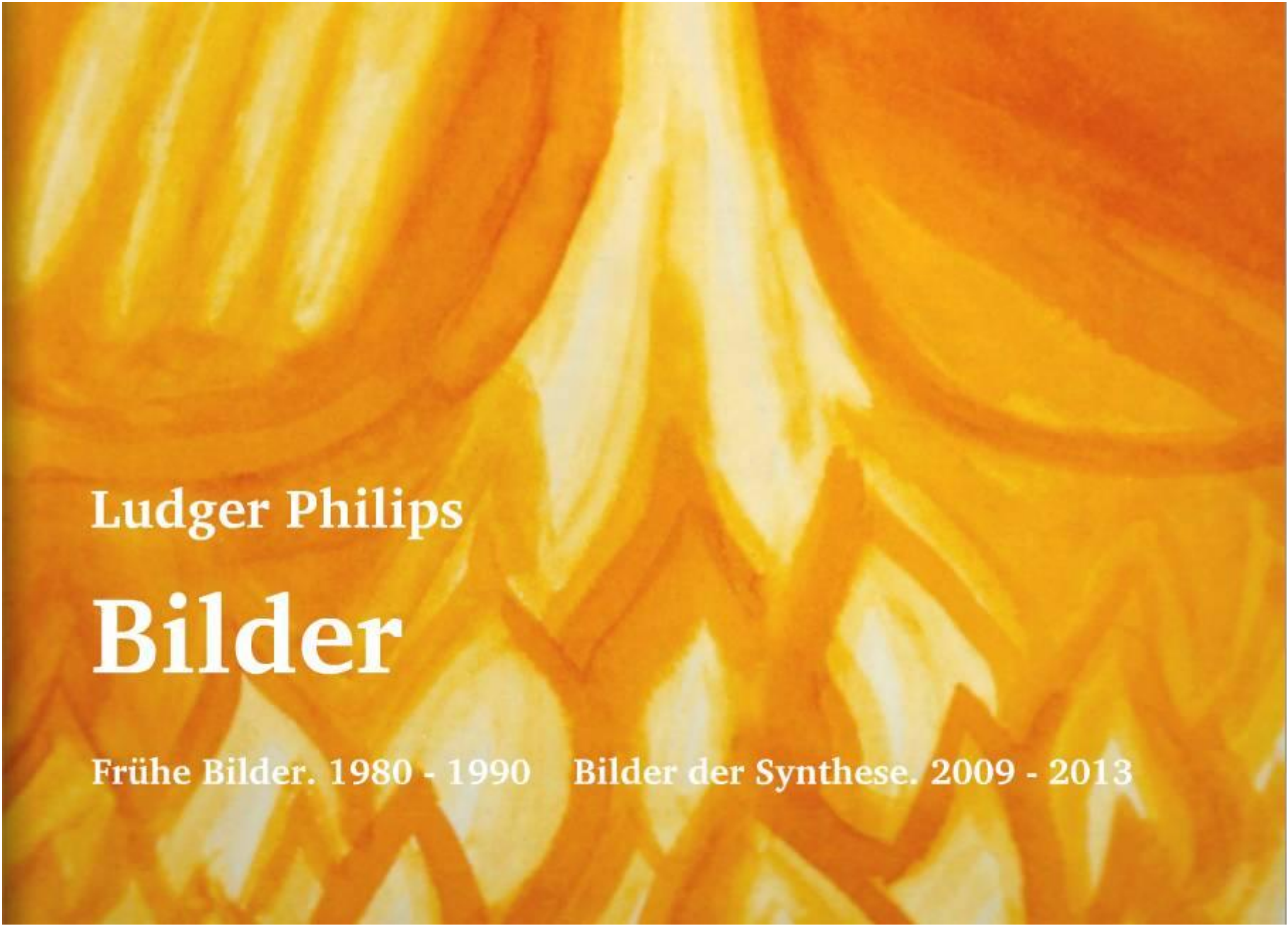




Ludger Philips

Bilder

Frühe Bilder. 1980 - 1990 Bilder der Synthese. 2009 - 2013



Der grösste Teil der Bildarbeit verlief im Unsichtbaren. Sie war lange Teil der Parallelexistenz neben der äusseren beruflichen Identität und verbunden mit der Suche nach der Essenz.

Was zunächst sichtbar wurde, wurde später wieder aufgelöst.

Einiges kam zurück aus der Unsichtbarkeit in die Sichtbarkeit.

Erst langsam beginnen die Bilder, sich fest zu manifestieren und ihre eigenen Wege einzuschlagen.



Ludger Philips

innen < - > aussen
ost < - > west

Bilder

212 Werke

2013



- Biografische Stichworte
- Frühe Bilder (1980-1990)
- Bilder der Synthese
(2009 - 2013)

Biografische Stichworte

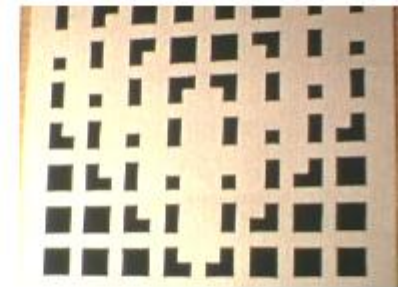
Kindheit

Experimente mit mystischen Bildwelten bei Andachten in Kirchen, Erzeugen eidetischer Bilder, an der Grenze zwischen Innen und Aussen, generiert durch physischen Druck auf die Augen, später zu malen versucht



Jugend und Adoleszenz

Strenge Kunsterziehung am Städt. Gymnasium Ahlen (D) durch Herrmann Schweizer. Faszination von Vasareli und Dali. Geometrische Papierarbeiten. Träumerische Sehnsucht. Psychedelische Reisen, durch Substanzen generierte visuelle Explosionen, malerisch umzusetzen versucht mit Zeichnen, Aquarell, Ölfarbe. Holzarbeiten. Lichtprojektionsinstallationen und Wandmalereien im elterlichen Keller



Studienzeit

1974 Meditationsbeginn und Vertiefung inneren Bilderlebens. Bewerbung an der Kunstakademie Münster, Vorstellungsgespräch und Rückzug. Wand- und Fenstermalereien in einer WG auf dem Lande, teils mit fluoreszierenden Farben und UV-Licht. Aquarell- und Ölgemälde mit Einflüssen der Wiener Schule des Phantastischen Realismus (Fuchs, Hundertwasser), Popkultur und J.E. Millais' Ophelia. Uni Münster, Kurse in gegenständlichem Zeichnen beim Studium Generale



bis 1980

Semitransparente Bilder im A6-Format mit Uhu-Kleber als „Farbe“, teils mit Goldfarbe auf Papier und Glas. Inspiration Zen-Kunst / Hokusai. Monatelange Meditationsseminare/Reisen in innere Bildwelten, teils „Reiseskizzen“

1980

Gedichtband im Eigenverlag: „Gesang der Stille. Verdichtete Gedanken und Illustrationen“, Freiburg Br., mit Bildern in Golddruck auf marmoriertem Papier

ab September 1981

Nach einem tiefgreifenden spirituellen Erlebnis intensive Maltätigkeit mit „feurigen Bildern“ / Eiweisslasurfarben auf A4, teils mit Goldfarbe / Uhu

1981-2

Präsentation der Bilder an Meditationsseminaren; geringes Verständnis und Resonanz bei Bekannten.

Beginn der frühen Indienreisen, Intensivierung der Innenreisen durch Studium östlicher und westlicher spiritueller Philosophien

1983-84

Anthroposophischer Kunstunterricht während der Ausbildung zum Waldorflehrer, Witten-Annen (D)

bis 1990

Malerei auf Seide, Acryl-, Eiweiss-Lasur- und Tafelbilder

1990

Stopp der Malerei unter Einfluss einer spirituellen Gruppierung. Beginn einer 19jährigen Pause

1997

Vernichtung fast aller Bilder (ca. 100 Arbeiten) als Ablösung von Einflüssen der Vergangenheit



Die meisten Bilder waren fotografisch dokumentiert in einem Buch, teils auch als Dias.

2003

Weggabe des Foto-Buchs an eine Bekannte zur Aufbewahrung

2000 -

Beginn spiritueller Fotoarbeiten und Onlinearbeiten

2009

Rücknahme des Buchs auf Bitte einer jungen Bekannten

Erste Restauration und Powerpoint-Präsentation einer Auswahl der „Feurigen Bilder“ als „Der Gesang des Feuers“ an einem Meditationsseminar in Engelberg CH

Herbst 2009

Online-Publikation (PDF) Gedichte: „Schattierungen von Dus“ in 4 Teilen (Dichte Gedanken / Feuerspuren - Begegnungen / Konturen von Begegnungen / Herbstlicht unter dem Mondknoten)

ab November 2009

Innerer Durchbruch in einer tiefen Krise, Neubeginn regelmässigen Arbeitens mit Bildern (digital und analog) nach 19jähriger Pause: „Bilder der Synthese“, Publikation online und mit Tintendruck, Zirkulation im Bekanntenkreis und spirituellem Netzwerk

2010

Online-Publikation vom „Gesang der Stille“ (1980)



Oktober 2011-März 2012

Digitale Restauration aller noch verfügbaren Fotos der „Frühen Bilder“.

Publikation online mit erklärenden Texten

Herbst 2012

Druck einer Auswahl der „Bilder der Synthese“ auf A2 / A 3 / Aluminium

Dibond





Danksagung

Meiner Frau Cyrille für ihre grosse Unterstützung

Meinem Lehrer Dr. K. Parvathi Kumar, für den Zugang zu den Tiefen der
Weisheitslehren, die sich in den Bildern spiegeln

LB, die das Erscheinen der Bilder und Gedichte ins Rollen brachte

April 2013

Ludger Philip



Frühe Bilder. 1980 - 1990



Frühe Bilder. 1981 - 1990

Von Oktober 2011 bis Februar 2012 arbeitete ich daran, die 106 Bilder, die ich von 1981 bis 1990 gemacht hatte, digital zu restaurieren, ungefähr ein Bild pro Tag. Im März 2013 fand ich 11 weitere Bilder in einer Diasammlung, die ich von den Originalgemälden in den frühen 1980er Jahren gemacht hatte.

Ich stellte die Bilder von Fotos oder Dias wieder her, da fast alle Originale 1997 aufgelöst wurden. Beim Scannen mussten Artefakte beseitigt werden, die verblichenen gräulichen Farben der Fotos mussten wieder belebt und einige kleine Fehler korrigiert werden. Jetzt sehen sie gut aus, so gut wie möglich.

Zu jedem Bild schrieb ich einen Kommentar, erklärte die Symbolik des Gemäldes und manchmal auch, in welcher Situation es geschaffen wurde. Für mich war dieses Editieren ein rechtes Abenteuer. Manche inneren Bilder kamen hoch, ich sah wieder Situationen wie durch ein Teleskop. Und mit dieser langen Distanz konnte ich viel besser in Worte fassen, was ich 25 bis 30 Jahre zuvor ausgedrückt hatte.

Manchmal zögerte ich, bevor ich gewisse Bilder publizierte; sie waren mir immer noch sehr nahe, und sie durch das Publizieren offenzulegen, war wie das Öffnen von Fenstern in Teile meines Lebens, die bislang verborgen waren. Dennoch entschied ich mich, sie für die Öffentlichkeit freizugeben. Nachdem sie restauriert waren, publizierte ich sie zunächst auf Facebook und Flickr, und manchmal mit Kommentaren in meinem Blog, bevor sie jetzt in 2013 auf einer eigenen Website erscheinen.

Geburt

1989, Akryl auf Leinwand >

Ich malte dieses Bild in Vorbereitung auf die Geburt unseres ältesten Sohnes. Meine Frau war noch nicht schwanger, aber wir spürten die Seele im Umkreis. In dieser Wiedergabe des Bildes erkennt man fast nicht das Baby im Lichttropfen, nur eine zarte Gestalt. Es war ein recht grosses Bild, ca. 120x120 cm.

Man sieht die Eltern auf beiden Seiten des neugeborenen Kindes stehen, das von einer Lichtaura umgeben ist, wo von oben her die Seele vom Christus eingegossen wird, der Verkörperung des Bewusstseins. So wird das Bewusstsein in die physische Materie des Körpers eingepflanzt.

Über der Figur von Christus ist der Kreis mit dem Dreieck und dem inneren Kreis zu sehen, aus dem das Licht sich manifestiert und herabfliesst. Es ist das Dreieck der drei Logoi, Wille, Liebe und Licht/Intelligenz – oder der Zentralsonne, dem Herzen der Sonne und der physischen Sonne, von wo aus das Bewusstsein hervorkommt und herabsteigt.

Christus ist von einer blauen Sphäre und einem weissen Gewand umgeben. Eine hellblaue Farbe umgibt das Zentrum, es ist die Farbe der Seele. Unter dem Paar und dem Kind sieht man die Form des Mondes, welcher die Materie repräsentiert, und unter der Sphäre des Mondes sieht man Formen, die an die Materie gebunden sind und die darauf warten, befreit zu werden. Das Licht fällt in diese dunklen Sphären und erhebt sie.

Rings um das blaue Zentrum sieht man Lichtdevas, Engel, ihren Segen spendend. Und es sind auch Meister und ihre Jünger dort, die ihre Gegenwart verleihen.





Spirituelle Hierarchie 6 Der Aufstieg

August 1987, 171 x 46 cm, Akryl auf Presspappe

Dieses Bild kann in dieser Serie über "Spirituelle Hierarchie" gesehen werden, aber es ist auch das letzte von drei Bildern im gleichen Format und gleicher Technik, die 1987 entstanden („Erschütterung“ und „Licht über der Stadt“).

Unten beim Bild sieht man ein Atomkraftwerk in Rot, mit einem Auto und Menschen, Hochhäusern und dem Eiffelturm, den man auch auf den beiden anderen Bildern findet – Symbol des menschlichen Strebens zu äusseren Höhen. Das Atomkraftwerk ist ein Symbol der Bedrohung des modernen Lebens – Tschernobyl war 1986. Die Leute in Rot stehen für den hektischen Betrieb des modernen Lebens, das die Leute in einer Tretmühle des Geldverdienens hält und ihnen keine Zeit lässt, um sich zu den inneren Welten hin auszurichten.

Im Hintergrund sieht man einen gerade aufsteigenden Regenbogen, der von einem hellblauen Himmel umgeben ist – dem Weg empor in die subtilen Welten. Ein junges Paar steigt zu dem erleuchteten Pfad empor, wo bereits verschiedene Gruppen sich auf dem Weg zu dem hohen Tor befinden, und der Pfad verschmilzt ins Licht.

Die grosse Gestalt des Weltlehrers zeigt die Richtung, umgeben von einer mächtigen Aura aus strahlendem Licht. An der Spitze sieht man die Schneeberge des Himalajas, wo die Spirituelle Hierarchie ihren Sitz hat – und die Weite des dunkelblauen Himmels öffnet den Blick auf die Unendlichkeit. So sieht man in dem Bild verschiedene Ebenen des Aufstiegs.

Erschütterung

April 1987, 171x46 cm, Akryl auf Presspappe

Der Kampf zwischen den Kräften des Lichts und der Dunkelheit, der die Grundlagen des Lebens erschüttert – man sieht Menschen, die fortgezogen werden und wie die Erde sich öffnet. Zugleich greifen von oben her Lichtkräfte in das Geschehen rettend ein.





Licht über der Stadt

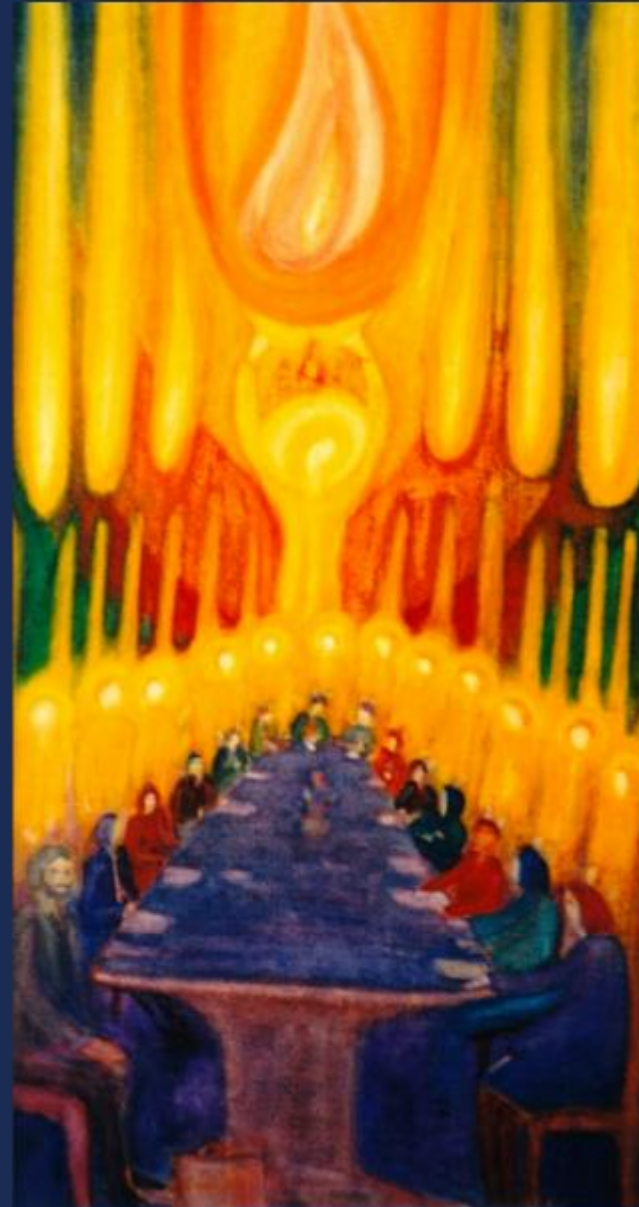
Februar 1987, 171x46 cm, Akryl auf Presspappe

Ich war fasziniert von der Durchdringung von spirituellen Energien und dem Alltagsleben. Die Szene enthält Elemente von der Altstadt von Münster, wo ich jahrelang lebte, und die Gestalt des Eiffelturms – hier zusammen mit dem Arc de Triomphe. Diese symbolisieren für mich zentralistische Macht und Intellektualismus. Ich suchte das „Licht“ darzustellen, das hier von oben herabkommt und über allem und durch die Stadt strahlt – eine Vision einer erleuchteten Gesellschaft, doch zugleich voller apokalyptischer Ahnungen, die im Untergrund beben.

Die Konferenz

April 1989, 135 x 68 cm, Akryl auf Presspappe

Zu der Zeit arbeitete ich in einer Schweizer Rudolf Steiner-Schule (86-90) als Sprachlehrer, ich visualisierte hier die Inspiration, die aus höheren Kreisen für eine gute Gruppenarbeit empfangen wird.





Der Segen 1

< Februar 1989, 105x75 cm, Akryl auf Presspappe

Hier sieht man den kosmischen Christus, wie er die Erde segnet. Er ist umgeben von einer Gruppe von Engeln und Eingeweihten, die fest zusammenstehen, um die Einflüsse der Kräfte der Dunkelheit zurückzuwerfen.



Ein Frühlingsritual, März 1989

Der Segen 2

ca.1988, ca. 40 x 40 cm, Akryl auf Presspappe >

Dieses Gemälde zeigt die Gestalt des kosmischen Christus, der bedingungslose Liebe über die Erde ausbreitet. Auf dem Hintergrund von Dunkelblau erscheint die blaue und weisslich-rosa Aura des kosmischen Kreuzes und vor ihm sieht man Christus in einer segnenden Haltung. Von seinem Herzen strahlt rosafarbenes Licht in die Sphären der Welt hinab.





Antahkarana

1987, 85 x 25 cm, Akryl auf Presspappe

Wie beim Gemälde „Creator Animae – Formung der Seelen“ sieht man hier das Werk der „Herren der Flamme“, die Licht in die Form des Menschen einfließen lassen und so seine Chakras stimulieren.



Erste Seite des Buches mit den Fotos der Bilder

Die „Frühen Bilder“ überlebten in diesem Buch, wo ich ein Foto jedes Bildes aufbewahrte. Ich dachte zunächst, die Bilder würden 1987 aufhören, aber dann fügte ich weiter ein Foto von jedem Bild hinzu, bis die Serie endete.



Hochzeitssegen

< April 1989, Akryl auf Presspappe

Das Göttliche segnet das Paar.

Ich malte das Bild für die Hochzeit einer Bekannten in München, die wir während unserer Hochzeitsreise 88 nach Indien in Whitefield kennengelernt hatten, auf dem Gelände des Colleges von Sai Baba, und wir hatten eine gute Zeit zusammen.

Inkarnation

Februar 1988, 205x146 cm, Akryl auf Leinwand >

Das Bild zeigt das Herabsteigen einer Seele zu den Eltern. Eine Anzahl von Seelen schwebt oben und warten auf Inkarnationsmöglichkeiten, und eine steigt in eine tropfenförmige Aura herab, welche die Eltern umgibt. Unten sind die erdgebundenen Seelen, die in der Materie feststecken und nicht in der Lage sind zurück in eine Inkarnation zu gehen. Im Zwischenraum sieht man Devas, Engelwesen, über der Oberfläche der Erde, sie strahlen bläulich-weisses Licht aus. Der grosse gelbe Tropfen tropft aus den subtilen Bereichen in die dichte Materie herab. Die Eltern heissen das Kind mit aufwärts gerichteten Armen willkommen.

Das Bild ist eine Vorahnung der Seelen, welche später als unsere Kinder herabstiegen.

Dieses Bild entstand in dem Monat, in dem ich heiratete. Ich erhielt von der Steinerschule, wo ich zu der Zeit arbeitete, eine alte Weltkarte; die Rückseite war eine grossflächige Leinwand, die ich für dieses Gemälde verwendete – das grösste, das ich je machte. Es ist recht symbolisch, dass das Bild auf der Rückseite einer Weltkarte war, sozusagen die innere Seite der Welt.

Es war schwierig, ein Foto davon zu machen, denn unser Schlafzimmer, wo es später hing, war kaum gross genug, um die gesamte Szene aufzunehmen. Und da ich ihm zum besseren Leuchten eine Lackierungsschicht gegeben hatte, reflektierte die Oberfläche, als ich es zu fotografieren versuchte. Das Foto ist nicht sehr gut, verglichen mit der Originalqualität.





Adler der Seele

< Oktober 1989, 110x64 cm, Akryl auf Presspappe

Das Bild zeigt den Empfang der Energien des Geistes in die physische Form.

Der Adler ist das Symbol des Geistes. Hier kommt der Geist in eine Form herab, so dass sie, von einer blauen und violetten Aura umhüllt, zum Adler der Seele wird. Sie kommt aus höheren Kreisen und landet auf dem Kopfhakra. Die rote Sphäre ist der Kopf des Menschen, der die Energie des Geistes empfängt. Man sieht das Sahasrara- oder Kopfbzentrum, das Ajna mit den beiden Blättern und das Brauenzentrum. Das Brauenzentrum ist der höchste Punkt der Persönlichkeit, das Ajna ist der Sitz der Seele, und das Sahasrara oder der tausendblättrige Lotus ist der Sitz des Geistes im Menschen. Eine Linie verbindet diese Zentren, es ist die Antahkarana, die innere Lichtbrücke. Hier geht sie über die menschliche Sphäre hinaus in das umgebende Raumbewusstsein, von wo der Adler herabsteigt und das Wissen und die Vision der höheren Welten bringt.

Das Bild gibt nicht die Leuchtkraft des Originalgemäldes wieder, das vielleicht noch existiert – ich gab es einem Freund in München und habe es aus den Augen verloren. Da ich mich nach dem Bild sehnte, versuchte ich, es nochmals zu malen – es bekam eine andere Qualität, nicht mit der Intensität des Adlers in diesem Bild. Das spätere Bild wurde mit den anderen Gemälden 1997 zerstört.

Entfaltung

Oktober 1988, 184 x 79 cm, Akryl auf Presspappe >

Dieses Bild zeigt den Menschen, der aufrecht zwischen den Energiewirbeln der niederen Ebenen steht, die ihn in den niederen Teilen seines Wesens beeinflussen. Die sieben Energielotusse sind voll erblüht. Von oben her und ihn umgebend erfüllt ihn die Seele mit Licht. Sie steigt herab aus dem zentralen Punkt in dem Dreieck, der flammenden Triade, aus der ein Tropfen herabkommt, um die individuelle Seele zu bilden. Der Herabstieg von Geist, Bewusstsein und Materie herab zum Individuum ist ein machtvoller Lichtstrom aus einem Hintergrund aus Dunkelblau.





Ebenen des Logos

< Februar 1990, 120 x 80 cm, Akryl auf Presspappe

Dies ist eines der letzten der Frühen Bilder, und so beschliesst es diese Serie.

Man sieht den Menschen, der das innere Licht des Herzens hält. Er wird geschützt von Gaia, Mutter Erde, in grünen Farben. Ihr Haupt bildet das Symbol der Erde, das Kreuz über dem Kreis, dem Symbol dafür, dass unsere Erde noch damit kämpft, die Materie zu integrieren und zur Seele emporgehoben zu werden. Dieses grosse Werk geht auf unserem Planeten weiter. Mutter Erde wiederum wird von den Händen des Sonnenlogos geschützt. An der Spitze seines Hauptes sieht man das Zeichen der Sonne, den Kreis mit dem Punkt in der Mitte. Es ist umgeben von einem in seiner Nähe verborgenen Planeten, den die esoterische Astrologie Vulkan nennt, den Willensaspekt des Göttlichen. Dann sieht man die mehr äusseren Sphären von Merkur, Venus, Erde und Mars, in den entsprechenden Farben, gefolgt von Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun und Pluto. Hinter der Sphäre des Sonnensystems sieht man die kosmische Person aus der Stellung von „Fische“ hervorleuchten, dem Zeichen des kosmischen Christus. Hinter der Sphäre des Tierkreises sind die drei grossen Konstellationen der Plejaden (links, die Mutter oder Materie), dem Grossen Bären (rechts, der Vater oder Wille) und Sirius (Zentrum, das Licht am Haupt des kosmischen Christus, dem Sohn oder Bewusstsein).

Das Bild existiert noch und ist in eigenem Besitz.

Spirituelle Hierarchie 5 -

Die Bruderschaft

August 1988, 73 x 70 cm, Akryl auf Presspappe auf Papier >

Dieses Gemälde aus einer späteren Zeit steht im Gleichklang mit den „Spirituelle Hierarchie“-Bildern, und so habe ich es dieser Serie hinzugefügt. (Siehe auch das Bild von 1990: „Die Spirituelle Hierarchie“.) Hier sieht man den Herabstrom von Licht aus höheren Kreisen durch den Weltlehrer und die Bruderschaft der Meister der Weisheit, die in fester Einheit stehen, um die dämonischen Energien im Schach zu halten, welche die Menschheit in einen Abgrund zu ziehen versuchen. Man sieht den Weltlehrer in einer segnenden Haltung. Über seinem Haupt ist ein weisser Adler, Symbol des Geistes, und vor seinen Händen ist eine weisse Taube, Symbol von Liebe und Frieden. Aus der Taube treten Lichtströme hervor, um die Bruderschaft zu stärken; sie halten sich bei den Händen und bilden so eine Grenzlinie, über die die Energien der Dunkelheit nicht hinausgehen können.

Unten im Zentrum sieht man das Haupt einer rötlichen Schlange oder eines Drachens, der in die Materie gefallenen Kundalini-Energie. Ihr Mund ist offen, und von oben her fällt ein Strahl in sie hinein. Das Haupt kommt aus einem Abgrund hervor, in den feurige menschliche Gestalten gezogen werden. Entlang der Grenzen sieht man Strukturen einer verschwindenden Stadt, und Menschen, die zwischen Licht und Dunkelheit stehen. Im Hintergrund des Bildes ist der Horizont des Globus, der in die Weite des dunkelblauen Himmels verschmilzt. Es besteht ein starker Kontrast zwischen der Ruhe vom oberen Teil und der dramatischen Situation im unteren – was einen Zustand unsere Welt reflektiert.





Spirituelle Hierarchie 8 -

Dienst des Logos

< Juli 1989, 100 x 56 cm, Akryl auf Presspappe

Hier sieht man den Herabstrom von Licht aus höheren Kreisen über den Globus. Der Ozean wird zum Strom der Wasser des Lebens, er kommt herab via die „Lichtbrücke“; Christus kniet in diesem Strom und wäscht die Füße seiner Jünger – und lehrt sie so die Lektion von Dienst durch bedingungslose Liebe. Einer seiner Jünger kniet auch in dem Strom nieder, bereit zu helfen, während die anderen dort stehen und bereit sind, den Dienst zu empfangen, und noch nicht bereit, selbst zu dienen. Der Strom fließt zum Betrachter herab und lädt ihn ein, selbst in den Fluss des Dienens einzutreten, den Christus lehrt, wie alle grossen Lehrer. So zeigt dieses Bild drei Dimensionen vom Herabstrom der Energie – der kosmischen, der planetarischen und der individuellen Ebene.

Manifestation

26. Juni 1987, 48x46 cm, Akryl auf Spanplatte >

Das Bild stellt sublimale Lichtwesen dar, die sich manifestieren können, um sich uns zu nähern und ihren Segen zu bringen.

Die Weisse Bruderschaft

1990, Akryl auf Presspappe > >

Seit Mitte der 70er Jahre, als ich von der Weissen Bruderschaft und den Meistern der Weisheit erfuhr, gab es in mir eine tiefe Sehnsucht, mehr darüber zu wissen und für sie zu arbeiten. All die Jahre über sind sie das führende Licht.









Irisblüte

1990, Tafelzeichnung

In unserer Wohnung fertigte ich eine Tafel an, auf der ich von Zeit zu Zeit Bilder malte und sie einige Wochen später wieder auflöste - siehe das Gemälde „Globenkette – Inkarnationen der Erde“. Ich fotografierte nur diese beiden Bilder, die anderen sind in den Äther gegangen.

Ich sah ein Bild dieser Iris in einem Buch und malte es so auf der Tafel.

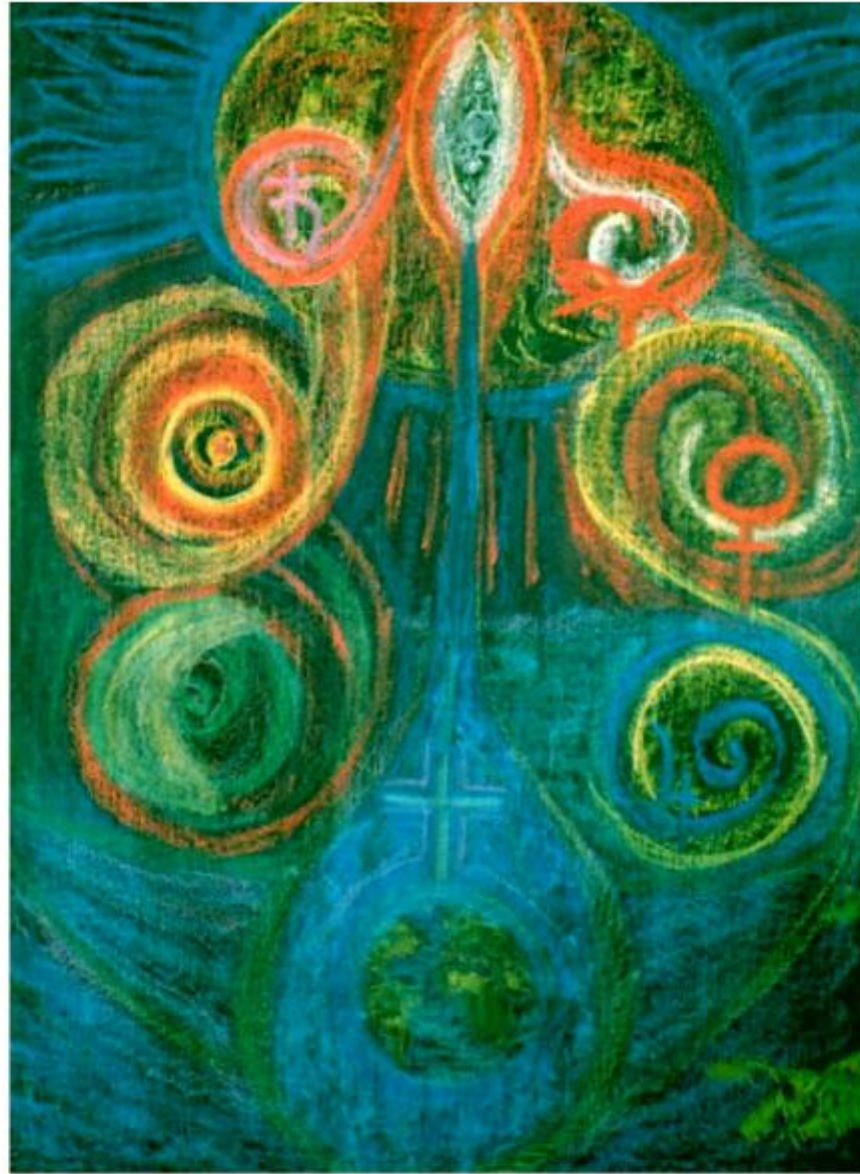


Globenkette – Inkarnationen der Erde

Tafelzeichnung, 1991 >

Zu jener Zeit fertigte ich eine Tafel an. Die Gemälde blieben dort nur für eine kurze Zeit und verschwanden dann wieder ins „Pralaya“, ohne irgendwelche Aufzeichnungen.

Die okkulten Lehrer sagen, dass wir uns im 4. Zyklus (Runde) einer Reihe von 7 Inkarnationen der Erde befinden. Rudolf Steiner nannte die erste Inkarnation den alten Saturn (der nicht direkt mit unserem gegenwärtigen Saturn verbunden ist), dann die alte Sonne, der alte Mond – auf der linken Seite dargestellt. Unten sieht man die Erde mit ihrem Zeichen, dem Kreuz über einem Kreis. Sie befindet sich in der Gestalt eines Tropfens – Symbol der Seele – das aus einer Vagina-ähnlichen Struktur in einem Kreis oben hervorkommt: Der Ursprung der Manifestation, Mutter Natur, kommt aus dem Hintergrund hervor, der Einheit (dargestellt durch den Kreis in einem Ozean von Blau). Aus diesem Zustand sieht man auf der linken Seite den absteigenden (involutiven) Bogen der planetarischen Inkarnationen (Globen), dann den aufsteigenden Bogen – zukünftige Inkarnationen unserer Erde, den sogenannten Jupiter-, Venus- und Vulkan-Zustand, die schliesslich wieder ins Pralaya verschmelzen, der grossen Auflösung. Zwischen den verschiedenen Globen gibt es „geringere“ Auflösungen (Tode) unserer Erde. So visualisiert dieses Tafelgemälde die gesamte Serie von Erdinkarnationen gemäss den Lehren der Geheimlehre.





Emanation 2

< 1990 - April 1992 (aufgelöst), ca. 160 x 50 cm, Türdekoration, transparentes Papier auf Glas geklebt

Diese Papierarbeit zeigt, wie aus dem Einen die Drei hervorkommen, dann die Fünf. Die Taube, welche den Geist symbolisiert, der als Bewusstsein in die Materie herabsteigt, wird zum Pentagramm verdichtet, welches den Menschen durchdringt, der in der aufrechten Haltung des fünfstrahligen Sterns steht. Er ist umgeben von den fünf Elementen, die seine Natur ausmachen. Die Haltung des Menschen ist die gleiche wie in dem Gemälde „Entfaltung“ – fest auf der Erde gegründet, aber frei, um die Energien des Geistes zu empfangen. So ist der Mensch im Mikrokosmos im Einklang mit dem im Makrokosmos zum Ausdruck gebrachten kosmischen Menschen.

Die Papierarbeit entstand auf dem Glas einer Tür in unserer damaligen. Ich löste sie auf, als wir im April 1992 diese Wohnung verließen.



Ansicht der Türdekoration in der Wohnung, zusammen mit dem Bild "Die Konferenz".

Das Ei Brahmas

1990, Akryl auf Presspappe >

Dies ist wahrscheinlich das letzte der "Frühen Bilder", vor der langen "Kreativitäts-Pause" von 19 Jahren, während der ich bis 2009 nicht mehr malte.

Brahmas Atem wird dargestellt als ein Schwan, Hamsa, dessen Pulsierung der Puls des Lebens ist. Aus dem Ei, das lange Zeit in den Wassern (Äthern) des Raumes schlief, kommt die Schöpfung hervor. Es wird in den indischen Schriften als ein goldenes Ei beschrieben, Hiranya Garbha.

Herabstieg von oben

09. September 1984, 39 x 29.5 cm, Eiweiss-Lasurfarbe und Schnellkleber auf Papier > >

Vom Sommer 84 bis April 86 lebte ich im 4. Stock eines alten Hauses in Münster, Deutschland, mit direktem Blick über die Strasse zum Glockenturm der nahegelegenen Kirche. Der Blick inspirierte mich zu diesem Gemälde, wo man die Gegenwart von Engeln sieht, die ihr Licht in Zeiten der Krise über die Stadt ausbreiten. Dieses Erscheinen von Licht zeigt sich wieder in dem Gemälde „Licht über der Stadt“ von 1987.



Münster, Hoyastrasse, Blick auf den Glockenturm





Feurige Bilder

Seit 1974, als ich zu meditieren begann, mein Studium von Wirtschaft zu Philosophie und Romanischer Philologie wechselte, tauchte ich zunehmend in östliches Denken und Kosmologie ein. Nachdem ich Oktober 1977 zu einem Meditationslehrer in Maharishis TM-Bewegung wurde, war ich zunächst im TM-Zentrum Münster (D) aktiv. 1978 wechselte ich für ein Postgraduierten-Studium nach Freiburg (D), wo ich unmittelbar die Aufgabe der Leitung des dortigen TM-Centers bekam, das dann Akademie für Vedische Wissenschaft genannt wurde.

Während drei Jahren, bis ich 1981 Freiburg nach Studienabschluss verliess, war ich neben meinem Studium Leiter des Zentrums. Ich tauchte in Meditation sowie in vedische Lehren ein. Als ich Sommer 81 zum ersten Mal mit der von Meister DK gegebenen Grossen Invokation in Kontakt kam und sie in einer Meditation anwandte, erlebte ich einen gewaltigen Einstrom von Energien, was in der „in Feuer“ gemalten Serie einen Ausdruck fand.

Ich hatte in den 70ern in einem suchenden Stil gemalt, beeinflusst von Psychedelik und Surrealismus, doch all diese Bilder in den 80ern aufgelöst. Jetzt fühlte ich mich von feuriger Energie erfüllt und wollte dieser inneren Intensität Ausdruck verleihen.

Licht, Liebe und Kraft

September 1981, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe auf Papier >

Dies ist das erste Gemälde, dass nach einer intensiven inneren Erfahrung voller Feuer kam, welche mehrere Tage anhielt. Es war der Beginn einer tiefen Transformation.

Das Gemälde zeigt den Herabstrom von Energien aus dem Quell des Lichts, wie es in der Grossen Invokation heisst. Das Licht, die Liebe und Kraft strömen herab und entzünden die Herzen der Menschheit, hier dargestellt durch die Flammensee. Man sieht die schützende Hand der Kräfte des Lichts auf der linken Seite und eine Kaskade feuriger Energie, die aus dem Göttlichen Auge ausströmt, dem Tor zum Jenseits.



< Cover des Buchs mit Fotos der Bilder

Das Bild auf dem Titel zeigt das erste der Frühen Bilder, „Licht, Liebe und Kraft“. Es war das Lichtsignat für alle späteren Bilder. Ich nannte das Buch einfach nur „Bilder“, wie das vorliegende Buch, mit gleichem Coverbild. Es begann nicht 1982, wie darauf steht, und es endete nicht 87. Im Januar 2009 versprach ich das Buch einer Bekannten als Geschenk, doch ich konnte es ihr nicht geben. Dies löste jedoch die Wiederentdeckung der „Frühen Bilder“ und schliesslich die neuen „Bilder der Synthese“ aus. Es steht jetzt in unserer Wohnung.





Kosmische Person

8. September 1981, A4, Eiweiss-Lasurfarbe auf Papier

Dies ist das zweite feurige Gemälde der neuen Serie der Frühen Bilder. Wie die anderen Bilder wurde es recht schnell und in einer Art Ekstase gemacht. Das Bild zeigt Purusha, die kosmische Person. Als ich Sommer 81 zum ersten Mal mit der von Meister DK gegebenen Grossen Invokation in Kontakt kam und sie in einer Meditation anwandte, erlebte ich einen gewaltigen Einstrom von Energien, was in dieser „in Feuer“ gemalten Serie einen Ausdruck fand.

Creator Animae – Formung der Seelen

14. September 1981, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe

Dies ist das dritte Bild der feurigen Bilder, entstanden ungefähr eine Woche nach den tiefen inneren Erfahrungen, welche all diese Gemälde ausgelöst haben. Es war da das Empfinden, dass die Seele „eingepägt“ oder geformt wird, und zugleich war da die Frage, wie wir als Seelen geformt wurden.

Das Licht unseres ICH BIN wird in den Kausalkörper eingegossen, aus dem höheren Licht und dem Ozean der Existenz. Man sieht hier den „Herr der Flamme“ bei der Arbeit; sein östlicher Name lautet „Agnishvatta“, wie ich später herausfand. Nach den Weisheitslehren floss er den göttlichen Funken in uns ein bzw. stimulierte ihn.





Chor der Engel

10. November 1981, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe auf Papier

Ich malte dieses Bild nach einer tiefen Meditationserfahrung. Es entstand kurze Zeit nach meinem Magisterexamen (MA phil) und bevor ich von dem Ort, wo ich studiert hatte, wegzog.

Engel

27. Januar 1982, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe auf Papier

Dieses Bild bedeutete (und bedeutet) mir sehr viel. Aufgewachsen in einer sehr katholischen Familie und Umgebung – die ich später verliess – war für mich die Existenz von Engeln etwas sehr Natürliches. Sie erscheinen in Strömen aus feurigem Licht, das, von sehr subtilem Weiss und Gelb sich zu mehr flammenähnlichen Strukturen im unteren Teil des Bildes und den weissen Flammen der segnenden Hände verdichtet. Die Engel vermitteln ihre Gegenwart durch intensiv schwingende Energien, und zugleich durch ein sanftes, beruhigendes Licht – einem Feuer, das nicht brennt, sondern Stärke und Emporheben verleiht.





Meditation 1

13. Dezember 1981, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe auf Papier

Dieses Bild versucht die Öffnung in innere Räume auszurücken.

Die inneren Erfahrungen, die ich hatte, irritierten sehr meinen Verständnis- und Erklärungsrahmen. Sie passten nicht in die Konzepte, die ich kannte. Über Jahre suchte ich in verschiedenen Lehren nach Antworten und versuchte, eine Ordnung in Fragen zu bringen, die meine Weltsicht durcheinanderbrachten. An einer Oberflächenebene fand ich Theorien, doch ich war aufgewühlt zu einer Suche, die mich antrieb, tief in verschiedene spirituelle Bewegungen einzutauchen und zu versuchen, die fehlenden Teile zusammenzusetzen.

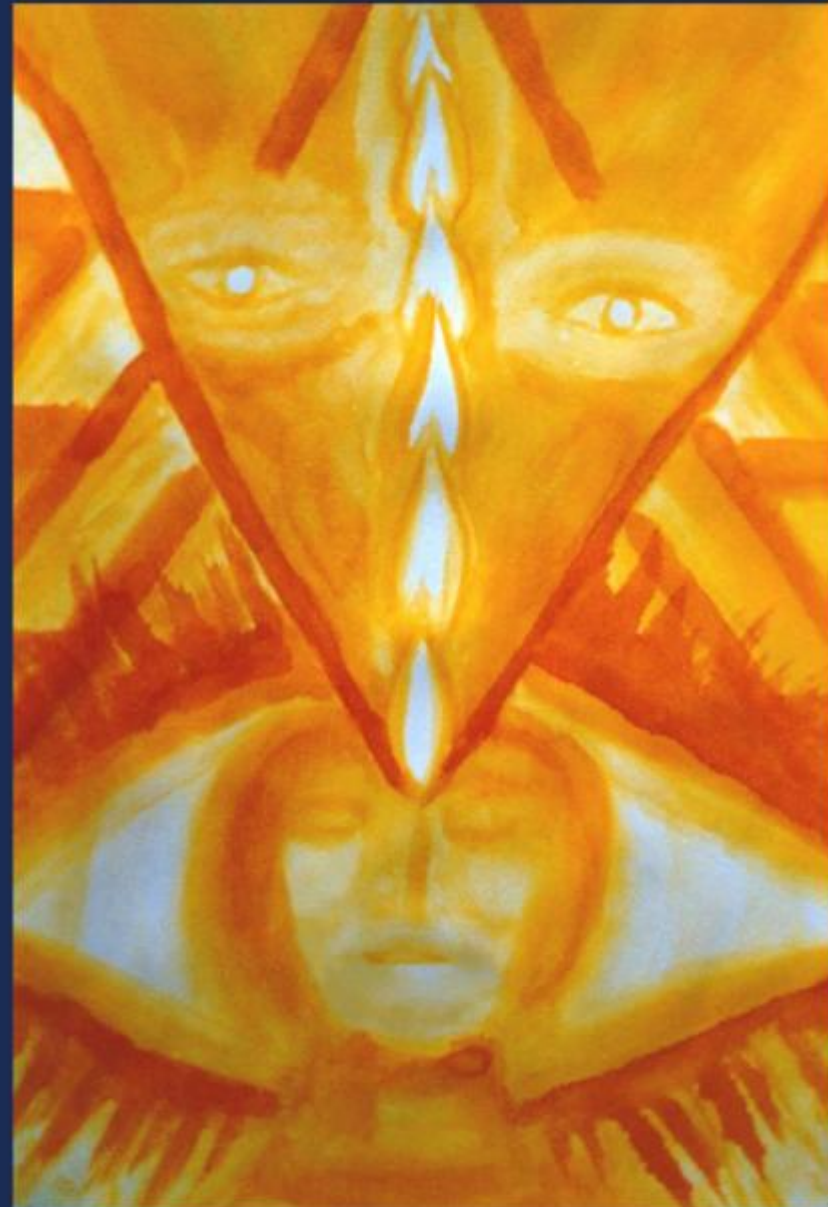
Meditation 2

17. Januar 1982, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe auf Papier

Wie das erste Gemälde der Meditations-Serie zeigt dieses Bild die Öffnung zu den inneren Dimensionen.

Auch wenn ich die „Okkulten Meditationen“ von Meister EK / Meister KPK zu der Zeit nicht kannte, erinnert mich das Bild an die Meditation Nr. 25, wo es heisst, „in Ihm leben wir in Wirklichkeit, bis Er Sein Auge in uns öffnet“.

Der Meditierende ist eins mit dem Auge, das ihn „beobachtet“, so dass es nicht länger den Beobachter und das Beobachtete gibt, nur noch den Vorgang des Beobachtens. Dies wird durch die nach oben und nach unten gerichteten Dreiecke ausgedrückt, die miteinander verschmelzen – das Menschliche steigt empor und das Göttliche steigt herab, und eine feurige Linie verankert sich im Kopf am Ajnazentrum auf der Stirn. Fokussierte Aufmerksamkeit „schießt“ empor, und feurige Energien strömen herab. Und während die menschlichen Augen geschlossen sind, sind in den miteinander verschmelzenden Dreiecken die Augen der Seele weit offen und strahlen Licht vom Jenseits herein. So gibt es Energiestrukturen, die nicht statisch, sondern höchst dynamisch sind, in einem geordneten Rhythmus.





Meditation 3

19. Januar 1982, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe auf Papier

Dies ist das dritte Bild der Meditations-Serie. Es zeigt den Prozess der Invokation und Evokation: Der Meditierenden sitzt unten und öffnet sich durch seinen feurigen Ruf zum göttlichen Wesen, und aus den höheren Kreisen kommt die Antwort herab als ein Energiestrom von Liebe und Licht. Er ist viel stärker als was eine einzelne Person erreichen kann, und er öffnet innere Räume, die den engen Grenzing des begrenzten Bewusstseins aufbrechen.

Man sieht Energiebewegungen, und zugleich erscheint das göttliche Wesen in weissem Licht auf dem Hintergrund aus den Umgrenzungen von goldgelbem Licht. Ich „malte“ die Gestalt, indem ich die Farbe wegliess und nur den Umriss gab. Dies verwendete ich auch bei einigen der folgenden Bilder. Der Meditierende, in seiner ätherischen Gestalt, erscheint in goldgelbem Licht, umgeben von einer dunkleren goldgelben Aura.

Übergang

16. Januar 1982, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe auf Papier

Ich war fasziniert von der ätherischen Struktur der Pyramide und der Doppelpyramide, die sich im Raum manifestieren. Für mich war es wie ein Portal in eine andere Dimension, und zur gleichen Zeit ein grundlegender Baustein der Manifestation des Kosmos. In Indien wird die Doppelpyramide als eine Form des Lingams von Lord Shiva betrachtet, und, wenn man sie um sich selbst visualisiert, als eine Struktur des Schutzes.

„Die Unendliche Einheit oder Ain-Suph wird immer ausserhalb des menschlichen Denkens und Fassungsvermögens gesetzt; und im Sepher Jetzirah sehen wir, dass der Geist Gottes - der Logos, nicht die Gottheit selbst - Eins genannt wird. Eins ist der Geist des lebendigen Gottes, . . . der ewig lebt. Stimme, Geist (des Geistes) und Wort: das ist der Heilige Geist - und die Vierheit. Aus diesem Kubus emaniert der ganze Kosmos. Die Geheimlehre sagt: «Sie wird ins Leben gerufen. Der mystische Kubus, in dem die Schöpferische Idee ruht, der offenbarende Mantra (oder artikulierte Sprache -Vach) und der heilige Puruscha (beide Ausstrahlungen der Urmaterie) existieren in der Ewigkeit in der göttlichen Substanz in ihrem latenten Zustand» - während Pralaya.“

Geheimlehre III





Emanation 1

18. Januar 1982, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe auf Papier

Dieses Gemälde versucht zu illustrieren, wie aus dem ewigen Einen, das sich wie ein Auge vom Jenseits her öffnet, die Schöpfung sich manifestiert. Die herabströmenden Flammen emanieren die Formen, die Quaterne, die Pyramide. Zur Zeit des Malens hatte ich noch nicht die Geheimlehre studiert und fand die Parallelen erst viel später.

“In der Vierheit wird die erste feste Figur gefunden, das universale Symbol der Unsterblichkeit, die Pyramide, deren erste Silbe Feuer bedeutet.”
Geheimlehre III

Strahl des Geistes

18. Dezember 1981, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe auf Papier

Dieses Bild zeigt den Herabstrom von Energie als einen Strahl des Geistes, symbolisiert durch eine Gruppe von 9 weissen Tauben, die in eine Sphäre von dunklerem Goldgelb herabschiessen und Feuerflammen herabstrahlen. Ich wusste nicht, warum ich 9 Tauben malte, doch später erfuhr ich, dass 9 die Zahl der vollkommenen Schöpfung ist.





Göttliche Mutter 1

25. Oktober 1981, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe auf Papier

Oktober-November 1981 machte ich eine Serie von 5 Bildern über "Die göttliche Mutter". In der christlichen Tradition wird der weibliche Aspekt des Göttlichen durch die heiligen Maria personifiziert, der Mutter von Jesus Christus. Die gegenwärtige Serie über „Die göttliche Mutter“ ist feurig, meist in Goldgelb, Weiss, manchmal etwas blauer und goldener Farbe. Die Gemälde entstanden sehr rasch (ca. 1h pro Bild) und in einem ekstatischen Zustand in dem Strom der Nachwirkung der starken spirituellen Erfahrung von September 1981.

Schon seit meiner frühesten Kindheit war dieser Formaspekt der göttlichen Weiblichkeit mir sehr nahe. Ich erfuhr erst später, dass die Ikonographie der heiligen Marie anderen Formen des weiblichen Aspekts des Göttlichen absorbierte und dass es auch im Mann einen weiblichen Aspekt gibt (in man there is „wo-man“). Ich suchte es in den östlichen und westlichen Ausdrucksformen und war fasziniert von Sri Kumars Seminaren über Saraswathi und das Sri Suktam.

Göttliche Mutter 2

07. November 1981, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe und Goldfarbe auf Papier

Das Bild zeigt die Mutter als die Weltmutter, oben auf der Sphäre der Schöpfung stehend, in blau gekleidet wie der Hintergrund, aus dem sie hervortritt, mit einer Krone aus Licht und umgeben mit einer orange-goldgelben Aura und einer Aura aus Gold – den Farben der höheren Mentalebene und der Buddhi-Ebene der reinen Energie. Energieuren faszinieren mich immer wieder neu und tauchen deshalb oft in meinen Bildern auf. Die Mutter segnet die Welt / Schöpfung mit ihren Händen und ihrer Gegenwart. Ich malte kein Gesicht, denn es ist einfach ein nicht-persönlicher Ausdruck der göttlichen Weiblichkeit.

Das Bild entstand zusammen mit einem anderen, das ich „Roi de l'Univers“ (König des Universums) nannte, dem männlichen Aspekt des göttlichen männlich-weiblichen Ausdrucks. Es wird später, nach dieser Serie, aufgeführt.





Göttliche Mutter 3

08. November 1981, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe auf Papier

Das Bild zeigt die Mutter mit dem Kind in einem Lichttropfen. Für mich war die Tropfenform immer die Gestalt der Seele; diese Form kam schon in Bildern in den frühen und mittleren 70er Jahren vor. Hier sind die Mutter und das Christuskind an ihrer Brust wie eine Öffnung zu dem Hintergrund von Blau, aus dem die Manifestation hervorkommt. Die Mutter schützt und nährt die inkarnierte Seele, welche das Licht zur Erde herabbringt; diese Geste des Bildes ist voller Wärme und fließender Strahlung.

Ich malte am gleichen Tag drei Bilder, es war eine völlig inspirierte Situation.

Göttliche Mutter 4

08. November 1981, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe und Goldfarbe auf Papier

Das Bild zeigt die Mutter in einer direkten Ansicht, umgeben von einer Aura aus Licht und goldener Strahlung auf einem goldgelben Hintergrund. Als ich dieses Bild machte, war ich tief gerührt von dem Blick, der durch die Augen kommt.

Dies ist das erste der feurigen Bilder, wo ein Gesicht erscheint, auch wenn es in einem Sinne vage bleibt. Bei den früheren Bildern versuchte ich, die Konkretisierung eines Gesichts in eine Form zu vermeiden. Ich empfand, dass es irgendwie den universalen Aspekt reiner Energie begrenzt. Zugleich verstärkt ein Blick stark die Wirkung; es berührt den Betrachter, wenn man angeschaut wird. Im nächsten Bild gibt es auch die Konkretisierung eines Gesichts und in anderen Bildern finden sich auch Augen.

Das Bild oszilliert zwischen dem Konkreten und dem Abstrakten. Es gibt einen Energiefluss, der in dem Fluss des Haars und dem beginnenden Torso ausgedrückt ist. Und die goldene Strahlung transzendiert die Grenzen des Bildes.

Die ganze Zeit versuchte ich, Licht, nicht Farbe auf dem Papier zu malen, auch wenn es nicht möglich war. So machte ich von den Bildern Dias, schaute sie als Licht an – dennoch bringt nur die Spiegelung in der Materie das Licht hervor.





Göttliche Mutter 5

12. November 1981, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe auf Papier

Dieses Bild der Serie "Die göttliche Mutter" war für mich das intensivste. Es kann fast in einem einzigen Zug hervor, sehr schnell und in einer Art Ekstase. Das ganze Bild ist ein Energiestrom, und aus einer Kaskade schneller Pinselstriche kam das feurige Gesicht der Mutter hervor, die ihr Kind in den Armen zart anschaut. Ihre Hand hält den Kopf mit einer schützenden Geste. Das Kind wendet seinen Kopf zum Gesicht der Mutter, in inniger Einheit, offen in ihren Armen liegend.

Nachdem ich das Bild fertig gestellt hatte, konnte ich meinen Blick nicht abwenden; der Ausdruck dieser Szene prägte sich mir ein und kam mir in den nächsten Tagen immer wieder in den Sinn.

Göttliche Mutter 6

28. Oktober 1981, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe auf Papier

Dieses Bild zeigt die Rückkehr der Seelen in die Arme der Grossen Mutter.





Göttliche Mutter 7 - Die Familie

12. Dezember 1981, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe auf Papier

Dieses Gemälde zeigt Jesus zusammen mit Maria und Josef, als den Repräsentationen der Heiligen Familie in feurigen Flammen.

König des Universums

08. November 1981, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe und Goldfarbe auf Papier

Dieses Bild entstand zusammen mit dem Gemälde Göttliche Mutter 2; es ist das Gegenstück des männlichen Aspekts der Gottheit. In der ovalen Form der Vagina der Weltmutter erscheint die Gestalt Christi oder der Bewusstseinsaspekt in der Schöpfung. Er sitzt auf einem feurigen Bogen, der die Sphäre der Schöpfung darstellt, und gibt seinen Segen. Die Aura aus feurigem Rot ist umgeben von einer Aura goldener Strahlung auf einem Hintergrund von Blau, der der Hintergrund ist, aus dem die Schöpfung in die Manifestation hervortritt. So kommt Bewusstsein, der zweite Logos (der Sohn, Christus), aus der Vermählung des ersten Logos (der Vater, der göttliche Wille) und dem dritten Logos (der Mutter, Materie) hervor und es durchdringt die gesamte Schöpfung. So „herrscht“ das Bewusstsein über alle Ausdrucksformen der Schöpfung.





Göttliches Auge 1

8. November 1981, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe auf Papier

Dieses Bild entstand am gleichen Tag wie „Göttliche Mutter 3“ – sehr intensive Tage. Obwohl das Symbol „klassisch“ ist und in Kirchen wie auch bei der Freimaurerei verwendet wird, kümmerte ich mich nicht um diese „Parallelverwendungen“, sondern versuchte es neu zu sehen:

Das Auge hat ein weisses Zentrum, der Punkt in dem Dreieck, der Eintrittspunkt des Geistes, der sich als die drei grossen Prinzipien ausdrückt, die auch Strahlen oder Logoi genannt werden – Wille, Liebe und Aktive Intelligenz, oder Vater, Mutter und Sohn. Das Auge ist auch ein Ausdruck der „Personalisierung“ des höchst Abstrakten; es gibt dem Hintergrund, aus dem es hervorkommt, einen menschlichen, wenngleich übermenschlichen Zugang. Das Weiss ist reine Energie, die sich zu Feuer konkretisiert und differenziert, und von dort wird es noch mehr verdichtet zu der Aura von goldenen Flammen, auf einem Hintergrund von goldgelber Strahlung.

Ich schaute gerne in das Zentrum des Auges, und von dort kann man darüber hinausgehen. Es ist ein gutes Symbol für die Meditation. Dieser Eingang wird auch das Auge Shivas genannt – durch diesen Durchgang tritt der Gott jenseits der Schöpfung in die Schöpfung ein. Es befindet sich über dem Ajna-Zentrum und wird auch der Wassermann-Durchgang genannt, von dem scheinbaren Nichts zum anscheinenden Etwas.

Göttliches Auge 2

04. Dezember 1981, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe, Gold- und Silberfarbe auf Papier

Hier sieht man das Göttliche Auge – den weissen Punkt im Zentrum, umgeben von einer augenförmigen Aura aus Blau; sie ähnelt in der Vertikalen einer Mutterleib-ähnlichen Öffnung, von wo aus die Manifestation beginnt. Die goldgelben Flammen ähneln den Emanationen der göttlichen Wesen, die aus dem Ursprung hervorkommen und die ganze Schöpfung beleben. Sie verbreiten Licht und Liebe, die alle aus dem Zentrum kommen, dem Hintergrund, aus dem sich das Auge öffnet.





Göttliches Auge 3

16. Dezember 1981, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe und Goldfarbe auf Papier

In diesem Bild sieht man den zentralen Punkt, der sich als das eine Auge zum Ausdruck bringt, umgeben von einem Energiewirbel aus Goldgelb und Weiss. Die beiden Dreiecke mit Ausrichtung nach oben und nach unten durchdringen einander und bilden einen sechsstrahligen Stern mit dem Auge im Zentrum als dem siebten Punkt; er stellt die sieben Strahlen oder Ebenen der Schöpfung dar, mit dem göttlichen Willen als dem Mittelpunkt. Das Ganze ist umgeben von einem goldenen Kreis, der die Einheit darstellt, das Einssein der Existenz, und goldene und goldgelbe Strahlen in jede Richtung ausstrahlt, während im Zentrum der Hintergrund einfach in einer dunkleren goldgelben Bewegung ist.

An jedem Punkt des sechsstrahligen Sterns sieht man die Bildung von drei Augen – das eine Zentrum wird zu vielen Zentren oder Ausdruckspunkten, die alle von ihrer individuellen Strahlung von Gold umgeben sind. Zusammengekommen bilden sie 18 Augen plus dem Einen in der Mitte. $18 + 1$ ist $1 + 8 = 9$, für die vollkommene Schöpfung, plus dem Einen, das manifest und zugleich unmanifest im Zentrum ist. So ist $9 + 1 = 10$, was $1 + 0 = 1$ darstellt, das Eine, das sich als all das ausdrückt, was ist. Die vielen Augen erinnern auch an die Beschreibung der kosmischen Person, Purusha, in den Veden: Tausendköpfig, tausendäugig, tausendfüssig ist Purusha.

So drückt das Bild Fülle aus, die sich als Fülle ausdrückt: DIES ist Fülle und DAS ist Fülle: Purnamadah Purnamidam...

Göttliches Auge 4

Juli 1982, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe und Schnellkleber auf Papier

Dieses Gemälde visualisiert das göttliche Auge als ein Portal, um in die subtilen Sphären einzutreten und den Pfad, der ins Licht führt. Es ist von drei Augen umgeben, welche die drei Aspekte des Göttlichen darstellen – Wille, Liebe und Licht. Die sperma-gleichen Formen in der Peripherie des Kreises repräsentieren die Seelen, die durch das Portal gegangen und nun im Licht sind.

„Die Zirbeldrüse ist das, was der östliche Esoteriker Devaksha, das «Göttliche Auge» nennt. Bis zum heutigen Tag ist sie das Hauptorgan der Geistigkeit im menschlichen Gehirn, der Sitz des Genius, das von dem gereinigten Willen des Mystikers ausgesprochene magische Sesam, das alle Zugänge der Wahrheit dem eröffnet, der es zu benützen weiss.“
Geheimlehre III





Söhne des Lichts 1 – Segen

29. Oktober 1981, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe auf Papier

In diesem Bild sieht man das Dreieck mit dem göttlichen Auge im Hintergrund, umgeben von den Wassern des Raumes und hervorstrahlenden Energien. Der Kopf der segnenden Figur ist wie der Kreis, der aus dem Zentrum des Auges hervorkommt – der Sohn des Lichts kommt aus dem göttlichen Zentrum hervor. Es gibt keinen Unterschied in der Farbe – alles ist Feuer, nur Schattierungen der Manifestation erscheinen als Formen, sie sind fast keine Formen. Der Sohn des Lichts sitzt in einer Meditationshaltung, er ist nicht absorbiert, sondern ergiesst seinen Segen auf den Betrachter.

Söhne des Lichts 2 –

Der fünfstrahlige Stern

05. Januar 1982, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe und Goldfarbe auf Papier

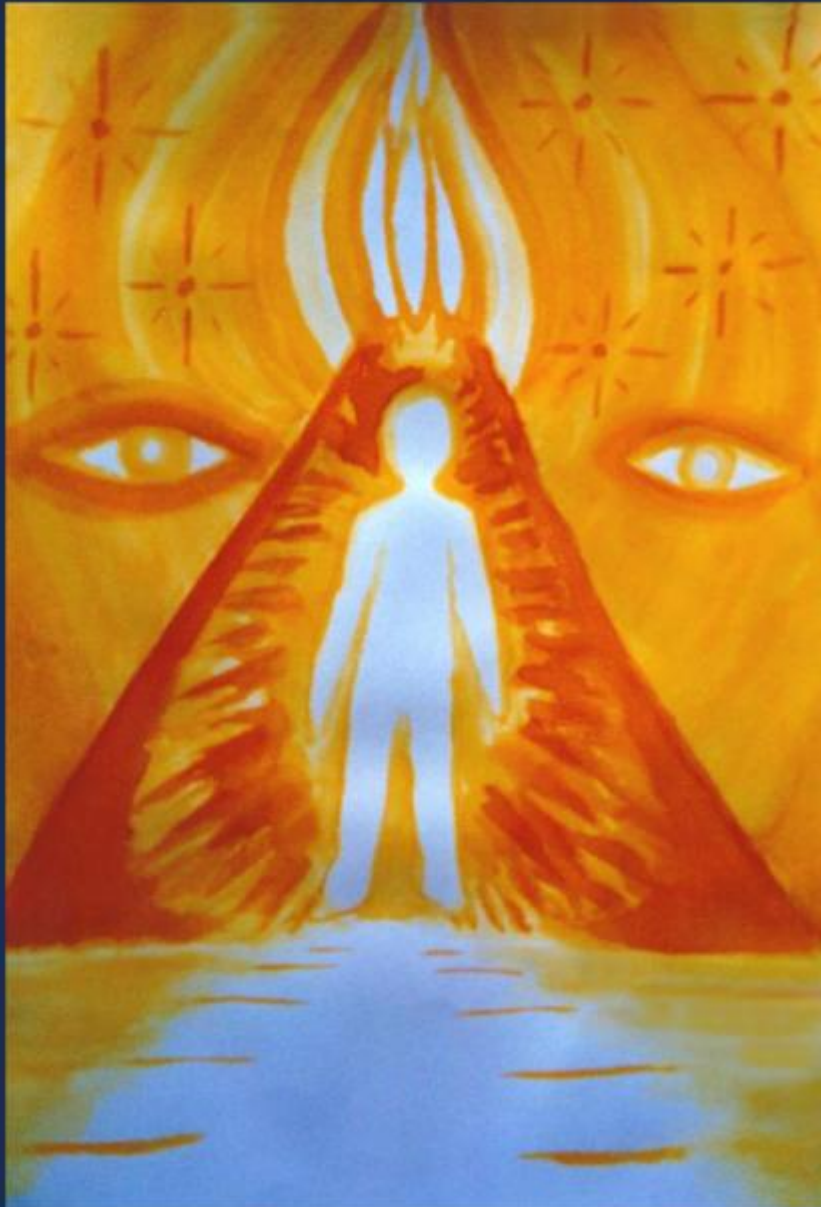
Dieses Bild zeigt eine weisse Figur in der Haltung des fünfstrahligen Sterns in einem Feld von goldgelben Flammen und umrissen von einem goldfarbenen Rahmen, der wiederum goldene und goldgelbe Flammen ausstrahlt. Über dem Haupt der Figur ist eine Flammenkrone.

Zu der Zeit kannte ich nur vage die Symbolik dieser Figur, über die Sri K. Parvathi Kumar oft gesprochen hat:

In der Haltung des fünfstrahligen Sterns zu stehen wird in der östlichen Weisheit der Drache genannt, das Symbol der Weisheit, oder „Makara“, der Sanskrit-Name für Steinbock, was wiederum die Befreiung des Geistes aus der Materie symbolisiert. Der Mensch mit seinen fünf Sinnen hat Reinheit erlangt.

Der goldene oder goldgelbe Stern steht für das Herz, während der weisse Stern voller Licht sich auf das „strahlende weisse Gewand“ bezieht, den „Antahkarana Sarira“, den Körper aus Licht oder den vollkommenden Ätherkörper.





Söhne des Lichts 3 – Treffen

19. Januar 1982, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe auf Papier

In diesem Bild sieht man das Dreieck in eine Pyramide transformiert. Das zentrale Auge ist nicht mehr da, sondern der Sohn des Lichts ist hervorgetreten, umgeben von einer Aura aus goldgelben Flammen. Über seinem Haupt ist eine Krone, ein Zeichen des geöffneten Kopfbereichs, und darüber sind weisse Flammen, das Feuer des Geistes. Rings um diese Flammen ist die Gestalt eines grossen Tropfens, dem Symbol der Seele. Hier drückt sich die Universalseele durch das Individuum aus. Das kosmische Bewusstsein – symbolisiert durch die sieben Sterne – steigt durch die Pyramide zur Erde herab. Vor dem Sohn des Lichts sieht man einen Pfad aus weissem Licht. Es ist der erleuchtete Pfad, den wir gehen können, um uns dem Sohn des Lichts zu nähern und ihn zu treffen und um in das Licht einzutreten.

Im Hintergrund sieht man zwei strahlende Augen mit einem weissen Zentrum: Man beobachtet und wird von dem Einen im Hintergrund beobachtet. Der Unterschied zwischen dem Betrachter und dem Betrachteten ist nur ein scheinbarer Unterschied, in Wirklichkeit sind sie einfach nur eins.

Söhne des Lichts 4 – Der kosmische Christus

29. Januar 1982, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe auf Papier

Dieses Bild zeigt die weisse Gestalt von Christus in einer segnenden Haltung. Er tritt aus den Flammen der umgebenden feurigen Aura hervor. Und da ist eine Aura aus weissem Licht, welche seine obere Hälfte umgibt, aus der die Form des Kreuzes erscheint. Es ist nicht eine Haltung des Leidens auf dem Kreuze, sondern vom Kreuz der Materie, das in die Lichtstruktur der horizontalen und vertikalen Dimensionen der materiellen Inkarnation transformiert ist. Man kann es mit dem Bild von der Geburt Christi – Der Logos vergleichen, es erinnert an das Opfer des kosmischen Menschen, Purusha, um die Ebenen der Schöpfung zu manifestieren.

Es gibt kein Gesicht, keine Struktur des Körpers; es ist nur Licht, wie das Licht des Hintergrund, das Form angenommen hat durch die umgrenzenden Umrisse.





Söhne des Lichts 5 - OM

16. September 1982, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe auf Papier

In diesem Bild sieht man die Gestalt des OM-Symbols aus den Wassern des Raumes hervortreten, alles in strahlenden Flammen. Hinter dem OM sieht man eine segnende Figur in der Gestalt von Sri Satya Sai Baba. Die weisse Gestalt ist hinter dem OM, als ein Ausdruck aus dem kosmischen Bewusstsein. Die Gegenwart der Universalseele wird durch die umgebende Aura in Tropfenform angedeutet.

Zu der Zeit war ich gerade dabei, sehr kurzfristig nach Indien zu fliegen, um Sai Baba zu besuchen.

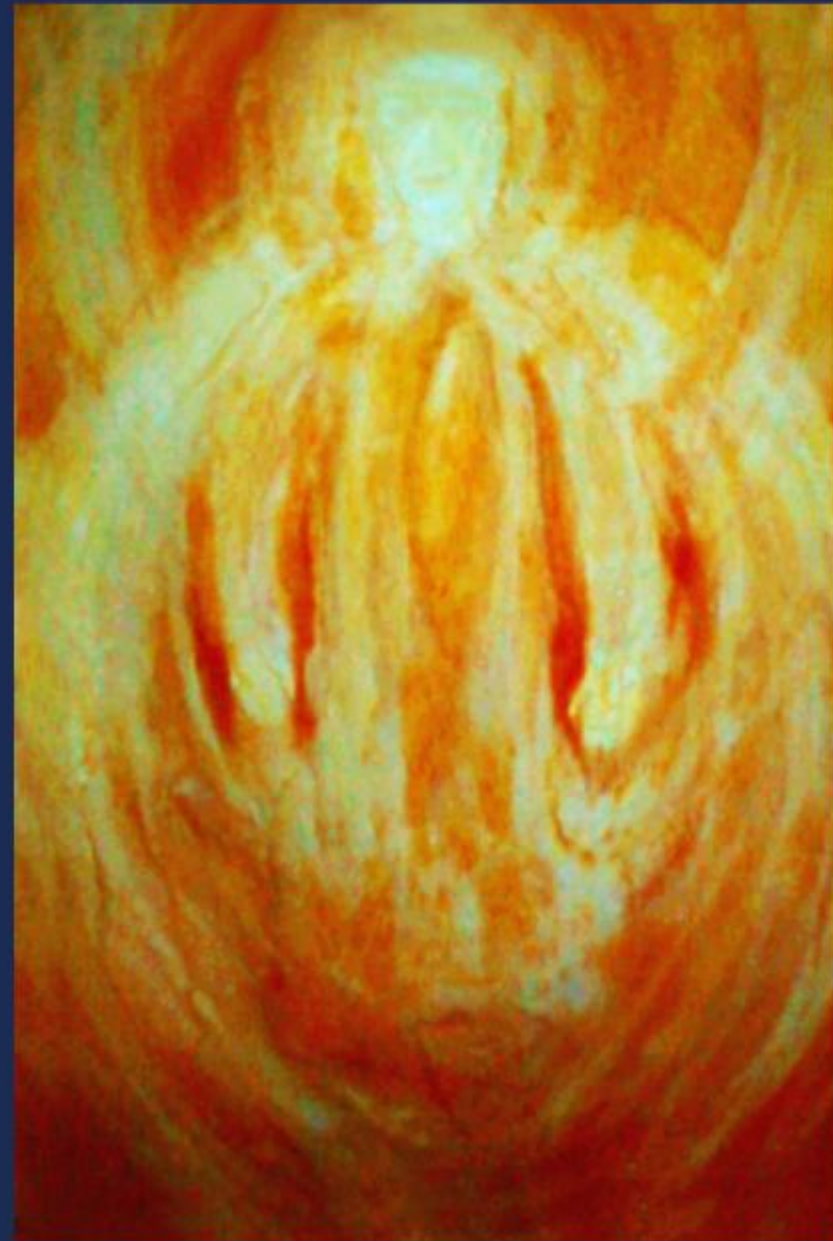
Die weisse Gestalt ist hinter dem OM, als ein Ausdruck aus dem kosmischen Bewusstsein. Die Gegenwart der Universalseele wird durch die umgebende Aura in Tropfenform angedeutet.

Söhne des Lichts 6 - Erscheinung

24. Oktober 1981, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe und weisse Deckfarbe auf Papier

In diesem Gemälde versuchte ich eine innere Vision oder ein Gefühl der Existenz von sublimen Wesen zum Ausdruck zu bringen, die uns zu Zeiten ihre Gegenwart schenken. Es ist mit dem Bild „Manifestation“ verwandt.

Dies war das einzige Bild, wo ich weisse Deckfarbe verwendete. Die Leuchtkraft war nicht befriedigend, und ich sah, dass die Details der Weisschattierungen in der Darstellung nicht so waren, wie sie auf dem Papier ausgedrückt sein sollten. Fast 32 Jahre später, als ich das Gemälde von einem Dia wiederherstellte, freute ich mich an der Subtilität der Farbnuancen, die nur vage in dem Ausdruck wiedergegeben werden.





Söhne des Lichts 7 – Triumph

08. November, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe auf Papier

Dieses Gemälde zeigt den letztlichen Sieg von Jesus Christus über den Tod des physischen Körpers, wodurch ein gewaltiges Licht freigesetzt wurde.

„Die Worte «Mein Gott, meine Sonne, du hast Deinen Glanz über mich ausgegossen!» waren die Schlussworte, die das Dankesgebet des Initiierten, «des Sohnes und verklärten Auserwählten der Sonne» beendeten. Sie wurden nach den schrecklichen Proben der Initiation ausgesprochen, und waren im Gedächtnis einiger «Väter» noch frisch, als das Matthäusevangelium in griechischer Sprache herausgegeben wurde.“
Geheimlehre III

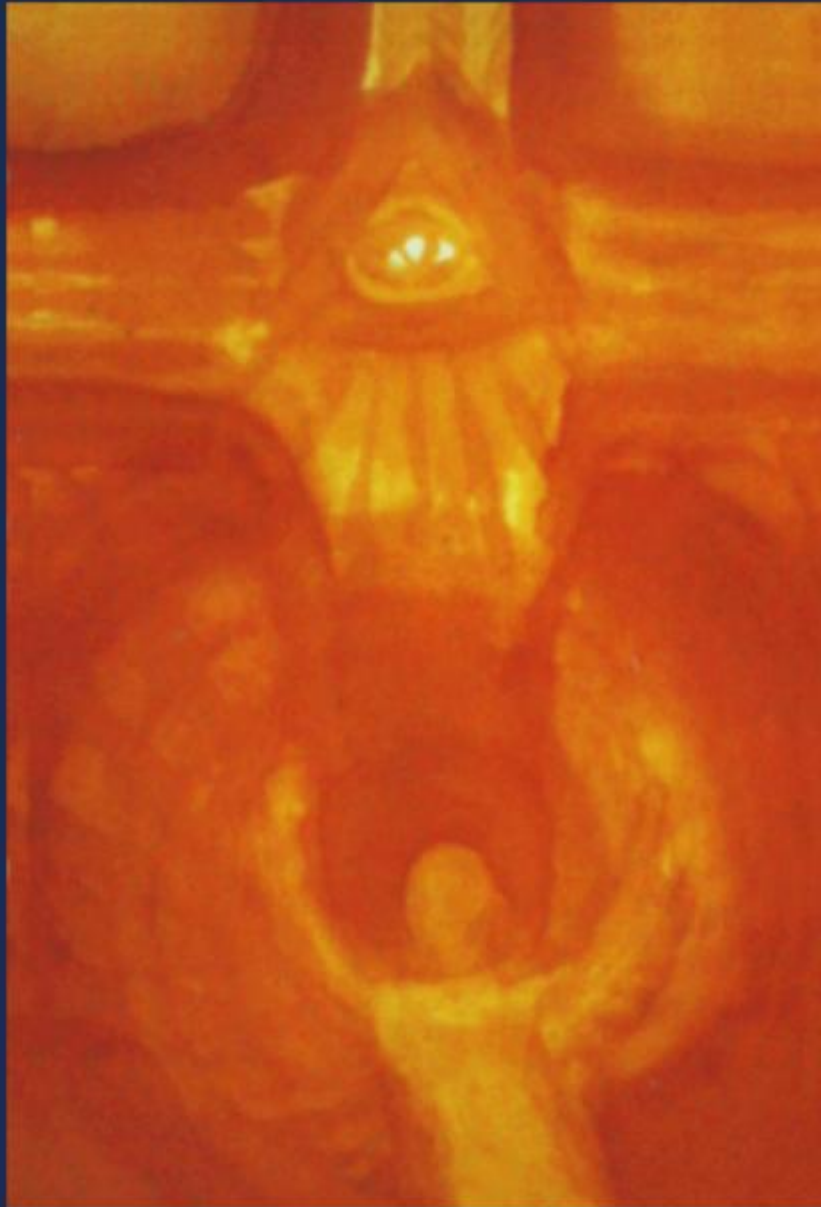
Söhne des Lichts 8 – Feurige Metamorphose

24. Oktober 1981, A4, Eiweiss-Lasurfarbe auf Papier

Zu dieser Zeit entdeckte ich die Existenz des kosmischen Christus in Beziehung zur Individualität von Jesus Christus. Dieses Gemälde drückt die Freisetzung von Energie aus, die durch die Umwandlung geschah, als Jesus Christus sich der Kreuzigung unterzog und so höchst sublimen Energien bis zum Physischen manifestierte. Das Kreuz, Symbol seiner Einweihung, steht in einer Beziehung mit der feurigen Welt, und durch seinen Körper geschieht ein Einstrom von Licht. Die Elemente sind in einem Zustand des Aufruhrs, und die Formen, die eingeschlossenen Seelen, warten auf ihre Befreiung.

„Vom Anbeginne der Menschheit an wurde das Kreuz, oder der Mensch mit horizontal ausgestreckten Armen, zum Sinnbilde seines kosmischen Ursprungs, mit seiner psychischen Natur und mit den Kämpfen, die zur Initiation führen, in Verbindung gebracht.“ Geheimlehre III





Söhne des Lichts 9 – Selbst-Hingabe

10. Dezember 1982, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe auf Papier

Dieses Gemälde zeigt die Selbsthingabe des niederen an das höhere Selbst, der Persönlichkeit an das Göttliche.

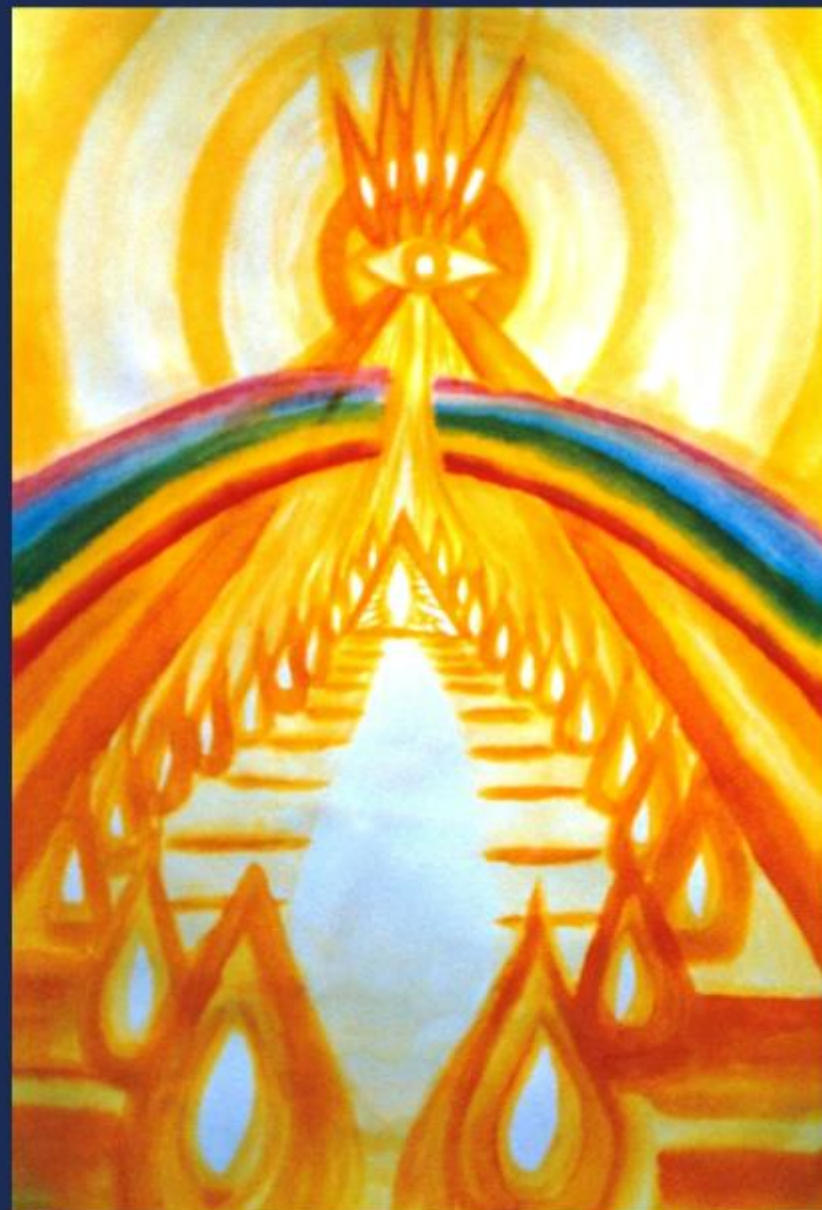
„Die ‚Ernte des Lebens‘ besteht aus den feinsten geistigen Gedanken, aus dem Gedächtnisse der edelsten und selbstlosesten Taten der Persönlichkeit, und aus der beständigen Gegenwart, während ihrer Wonne nach dem Tod, von allen denen, die sie mit göttlicher, geistiger Hingabe liebte. Man erinnere sich der Lehre: Die menschliche Seele, das niedere Manas, ist der einzige und direkte Vermittler zwischen der Persönlichkeit und dem göttlichen Ich.“

Geheimlehre III

Spirituelle Hierarchie 1 – Die Versammlung

18. November 1981, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe auf Papier

Bei diesem ersten von fünf Bildern über die Spirituelle Hierarchie sieht man im oberen Teil das göttliche Auge umgeben von konzentrischen Kreisen, die von dem weissen Zentrum ausgehen. So gehört dieses Gemälde auch zu der Serie „Göttliches Auge“. Über dem Auge sind fünf Flammen, wie eine Feuerkrone. Aus dem Zentrum des Auges wird ein Dreieck abwärts projiziert und manifestiert sich in der Form einer Pyramide. Ein Herabstrom von Licht tritt in ein kleineres Dreieck / eine Pyramide ein, die eine weisse, von einer feurigen Aura umgebene Öffnung besitzt. Sie ist wie eine Vagina oder das Göttliche Auge in einer vertikalen Form; es ähnelt der Pyramide in dem Gemälde „Söhne des Lichts 3 – Treffen“. Es besteht eine Verbindung zwischen den beiden Sphären, wo man die Regenbogenbrücke sieht, den farbigen Schleier der Mutter der Welt. Im Zentrum des Bildes sieht man einen Pfad aus weissem Licht, der zu der feurigen Pyramide führt. Sie zieht das Auge des Betrachters nach innen und oben zu dem Punkt, von dem aus die Energie herabströmt. Der Raum, der sich vor der Pyramide öffnet, ist von einer Versammlung von 24 tropfenähnlichen Flammen umgeben, die an die biblischen 24 Ältesten vor dem Throne erinnern. Er verweist auch auf die Versammlung der Dhyani-Buddhas, die in tiefer Meditation rings um Sanat Kumara, dem Herrn der Welt, in Shamballa versammelt sind, im Äther der Wüste Gobi.





Spirituelle Hierarchie 2 –

Die Geburt der Hierarchie

09. Dezember 1981, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe und Goldfarbe auf Papier

Dieses Bild zeigt das Göttliche Auge an der Spitze, und aus seinem Umkreis treten goldene und goldgelbe Strahlen hervor sowie der Regenbogen vom Schleier der Mutter der Welt – den Ebenen der Schöpfung. Auf eine Weise ist es die Fortsetzung vom ersten Bild dieser Serie.

Die Strahlen strahlen nicht heraus, sondern umgeben und halten die Schöpfung. Der Regenbogen bildet jetzt einen gefässförmigen Raum, der auch eine Argha (Arche) genannt wird, welcher die Schöpfung hält. Man sieht dort Schattierungen von Blau, die aus dem Hintergrund hervortreten.

Im Zentrum sieht man einen Herabstrom von Licht aus dem Einen Auge, und in dem Strom sieht man Augen und Flammen hervorkommen – das Eine Auge wird zu vielen Augen, vielen Lichtzentren; die eine Monade wird zu vielen Monaden. Sie sind die Lichtbringer, die leitenden Lichter, welche die Wesen auf dem Pfad beobachten und nähren, um sie emporzuheben und ihnen den Pfad zu zeigen. So ist dies die Geburt der Spirituellen Hierarchie – der Meister der Weisheit, die Inkarnationen von Licht sind.

Wie das erste Gemälde dieser Serie ist dieses auch ein Ausdruck der Serie über das Göttliche Auge. Es ist das letzte dieser feurigen Bilder von 1981. Die Qualität der Farben verändert sich bei den folgenden Bildern von 1982.

Spirituelle Hierarchie 3 –

Die Meister der Weisheit

14. Juni 1982, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe, Tinten und Schnellkleber auf Papier

Aus der Sonne kommen die Söhne des Lichts hervor, die Meister der Weisheit. Die Sonne in uns ist das Ajna-Zentrum oder das dritte Auge, der Sitz des individualisierten Bewusstseins, das ICH BIN – die Universalseele wird die individuelle Seele. Ein Meister der Weisheit ist jemand, der diese Verbindung hergestellt hat und so ein Kanal ist, durch den das Licht eintritt, um die Seelen zu erleuchten, welche den Pfad suchen. Hier sieht man 9 Gestalten, die aus der spirituellen Sonne hervorkommen, welche das Göttliche Auge im Hintergrund ist, das Licht jenseits der Sonne. Die 9 sind wie eins, sie bilden eine Einheit, auch wenn sie verschiedene Wesen zu sein scheinen.

Auf beiden Seiten sieht man Deva-/Engelgestalten, mit dem „Tropfen“ der Universalseele innen und einer Strahlungsaura um den Kopf in transparentem Blau.

Die Bilder dieser Periode von 1982 weisen nicht mehr das intensive Feuer der ersten Periode auf. Die dunkler werdenden Farben kündigen eine Krise an, die ich später zu meistern hatte.





Spirituelle Hierarchie 4 - Ankunft

24. März 1982, A 4, Elweiss-Lasurfarbe, Tinten und Schnellkleber auf Papier

Es gibt ein uraltes Wissen, dass in Krisenzeiten eine göttliche Inkarnation kommt, um auf Erden das Gesetz wieder herzustellen. In der über 5000 Jahre alten Bhagavad Gita (IV 7-8) sagt Lord Krishna: „Wann immer das Gesetz schwindet und Gesetzlosigkeit auf allen Seiten anschwillt, dann manifestiere Ich mich. Zur Rettung der Rechtschaffenen und zur Zerstörung jener, die Böses tun, um das Gesetz wieder fest zu errichten, nehme ich in jedem Zeitalter Geburt an.“

In anderen Lehren besteht eine Erwartung von der Wiederkunft Christi, vom Iman Madhi oder vom Kalki-Avatar.

Dieses Bild zeigt die Ankunft des Avatars, der in einer ruhigen, meditativen Haltung auf den „Wolken des Himmels“ sitzt, über einem Strom feuriger Energie, die herabströmt in eine Welt in Brand und sie von dem Schutt der alten Welt reinigt. Er ist umgeben von einer Schar von Devas / Engeln, die auf dem dunkelblauen Hintergrund erscheinen.

Die Bilder "Spirituelle Hierarchie 5 - Die Bruderschaft", "Spirituelle Hierarchie 6 - Der Aufstieg" und „Spirituelle Hierarchie 8 - Dienst des Logos“ befinden sich weiter vorne im Buch.

Spirituelle Hierarchie 7 -

Türme des Lichts

31. Dezember 1981, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe auf Papier

Dieses Bild ist eine symbolische Darstellung der spirituellen Hierarchie als Türme des Lichts für die Menschheit.

„Weiss ist die Abwesenheit aller Farben und daher keine Farbe: Schwarz ist einfach die Abwesenheit von Licht und daher der negative Aspekt von Weiss. Die sieben prismatischen Farben sind direkte Emanationen aus den sieben Hierarchien des Daseins, von denen eine jede einen unmittelbaren Einfluss auf und Beziehung zu einem der menschlichen Prinzipien hat, nachdem jede von diesen Hierarchien tatsächlich die Schöpferin und Quelle des entsprechenden menschlichen Prinzipes ist. Jede Spektralfarbe wird in der theosophischen Lehre der ‚Vater des Tones‘ genannt, dem sie entspricht. Der Ton ist das Wort oder der Logos, ihres Vätergedankens.“
Geheimlehre III





Welten des Lichts 1 –

Der Kampf

11. März 1982, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe, Tinten und Schnellkleber auf Papier

Dieses Gemälde ist eine frühere Version des Themas von „Spirituelle Hierarchie 5 Die Bruderschaft“. Hier sieht man den Erzengel Michael im Kampf mit dem Drachen. Wie bei den anderen Bildern ist der Engel ohne ein Gesicht, und sein Körper oder seine innere Seite ist da ein Tropfen, Symbol der Seele in einer Form. Er hält einen Speer, der für das menschliche Rückgrat steht. Der Drache stellt die Kundalini-Energie dar oder den in die Materie gebundenen Geist. Es ist kein Töten des Drachens, sondern eine Befreiung aus der Bindung an die Form. Der Drache ist gemalt in feurigem Rot, umgeben von einer dunkelgoldenen Aura. Dies zeigt seinen göttlichen Ursprung und seine Qualität – sie ist Teil des Ganzen, das Gegenstück der von Michael dargestellten Lichtenergie.

Im Zentrum ist ein Globus mit Wellen, er stellt die Wasser des Raumes oder die Energiewellen im Raum dar.

Welten des Lichts 2 –

Pfad des Lichts

28. März 1982, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe, Tinten und Schnellkleber auf Papier

Wie in dem späteren Gemälde „Spirituelle Hierarchie 6 – Der Aufstieg“ sieht man den erleuchteten Pfad, der durch ein Tor ins Licht führt. Dieses Bild zieht die Aufmerksamkeit des Betrachters an, durch das Tor zu gehen, welches an eine gotische Kathedrale erinnert. Auf beiden Seiten sieht man Engel in Goldgelb, die das Tor bewachen. Sie leuchten in einer roten Öffnung hinter dem Tor, und darunter sieht man Tropfen, Symbol der in der Form befindlichen Seelen oder des feurigen Strebens der Seele, Blau ist die Farbe der Energie von Liebe und Weisheit.

Der Pfad führt über eine Treppe empor in das weisse Licht, wo er in das Licht verschmilzt. Die weisse Flamme ist umgeben von einer goldgelben Aura in Form von Flügeln, welche die Seele zu ihrer ursprünglichen Identität mit dem Ursprung erheben.





Welten des Lichts 3 -

Rückkehr I

23. März 1982, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe und Schnellkleber auf Papier

In einer Reihe von Bildern jener Zeit drückte ich das tiefe Verlangen aus, wieder zur Quelle zurückzukehren – Seelen streben zur Rückkehr, aus der Dunkelheit zum Licht. Dies ist das erste dieser Gemälde.

Nach einer Zeit mit starken inneren Lichterfahrungen 1981 nahm deren Intensität ab. Von Dezember 81 an lebte ich für 9 Monate in der deutschen Zentrale der TM-Bewegung und arbeitete in einer kleinen wissenschaftlichen Bibliothek mit Büchern über Spiritualität und Meditationsforschung. Vorboten einer schweren Krise zeigten sich langsam, und die Farben veränderten sich vom strahlenden Goldgelb zu anderen Schattierungen. Die Krise traf Mitte 82 ein und ging bis zum Frühjahr 83 und veränderte völlig den Rahmen meines Lebens. Dieses Bild schwingt schon mit der Vorahnung einer Krise, die mir zu der Zeit jedoch nicht bewusst war.

Welten des Lichts 4 –

Die Quelle des Lichts I

12. Dezember 1981, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe, Schnellkleber und Goldfarbe auf Papier

Dies ist der Beginn von einigen Bildern, wo ich mit Klebstoff und der Wirkung von Farben experimentierte. Das Motiv vom herabströmenden Licht taucht immer wieder in einer Vielzahl von Variationen auf.





Welten des Lichts 5 -

Die Quelle des Lichts 2

16. März 1982, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe, Goldfarbe und Tinten auf Papier

Dieses Bild zeigt den Herabstrom von Licht aus der weissen Quelle, die in anderen Bildern als ein Auge dargestellt ist. Die weisse Quelle ist von der goldgelben Sonne umgeben, aus der Flammen in Gold und Blau hervortreten, und das Blau transformiert sich zu Tropfen – den vielen Seelen, die aus der einen Quelle emanieren und in dichtere Sphären „herabfallen“ und sich zu dunklerem Blau, Gold und Gelb konkretisieren.

Dieses Gemälde hat die gleiche Struktur wie das allererste Bild der Frühen Bilder – Licht, Liebe und Kraft. Das nächste hat ebenfalls die gleiche Struktur und ändert nur die Farben. Die Intensität der frühen Bilder ist fort, und ich sehnte mich danach, ihre Intensität wieder hervorzurufen.

Welten des Lichts 6 -

Die Quelle des Lichts 3

Juli 1982, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe, Goldfarbe, Tinten und Schnellkleber auf Papier

Es gibt nicht viel hinzuzufügen. Die Farben sind dunkler, es gibt Feuerringe um die Zentralsonne und der Herabstrom ist nicht länger weiss, sondern ein gold-rötliches Feuer. In meinem Leben näherte sich der Höhepunkt der grossen Krise.





Welten des Lichts 7 –

Der Baum des Lichts

2. Juni 1932, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe und Tinten auf Papier

Dieses Bild zeigt die Sonne der Seele, welche durch die Zweige eines Baumes scheint; der Herabstrom ist der Stamm und die Wurzeln. Obwohl die Sonne noch hell scheint, ist der Hintergrund des Baums von nachtdunklen Blau- und Grüntönen, die Zweige streben nach oben, als ob sich das Licht anrufen, es möge herabkommen.

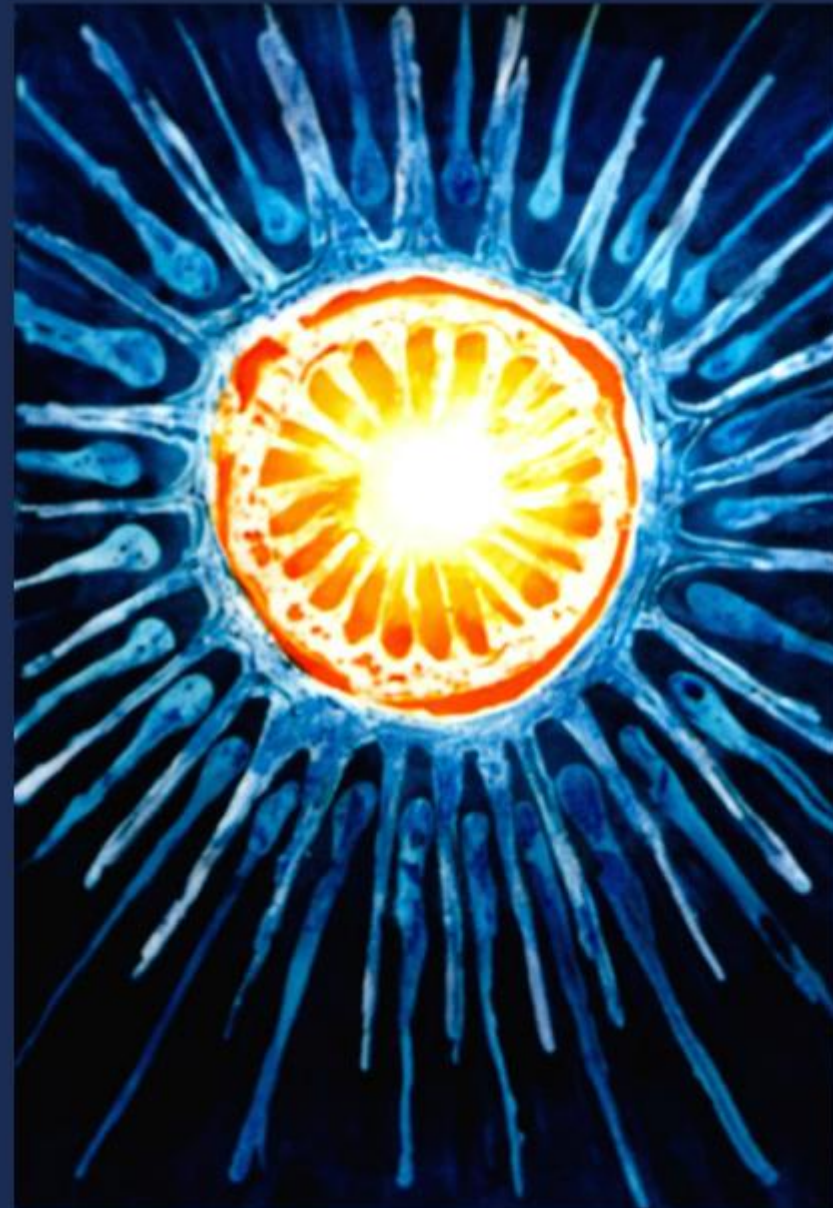
Direkt nach Fertigstellung des Bildes gab ich es der Person, welche der Protagonist der kommenden Krise war.

Welten des Lichts 8 -

Lichtstern

15. März 1982, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe, Tinten und Schnellkleber auf Papier

Diese Bild zeigt die Öffnung des inneren Lichts. Das weisse Zentrum der Sonne ist umgeben von einer feurigen Sphäre, die wiederum von einem Ring aus strahlendem Elektrisch-Blau umgeben ist. Einerseits strahlt das Licht nach aussen, andererseits zieht es die blauen Funken zum Zentrum – eine Bewegung von Pulsierung, von Ausdehnung und Zusammenziehung, dem grundlegenden Rhythmus des Lebens. Entfaltung von innen und Zurück-Falten zum Zentrum.





Welten des Lichts 9 -

Erstrahlend 1

15. Juni 1982, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe, Tinten und Schnellkleber auf Papier

Hier sieht man, wie das Licht in das subtile Netzwerk der Nadis eindringt, der Energielinien des Körpers. Es ist kein menschlicher Körper sichtbar, aber man sieht die umgebenden blauen Äther und dann das Licht im Kopf, und von dort ergiessen sich die Lichtströme herab in die verschiedenen Schichten des Körpers.

Welten des Lichts 10 -

Erstrahlend 2

04. Juli 1982, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe, Tinten und Schnellkleber auf Papier

Hier sieht man das Licht, das aus dem Quell des Lichtes kommt und die vielen Seelen auf den Pfad zurück zur Quelle zieht. Aus jeder Richtung nähern sich die Seelen und verschmelzen dann ins Licht.





Welten des Lichts 11 – Vierfältige Einheit

09. Dezember 1982, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe und Tinten auf Papier

Dieses ist zeitlich gesehen das letzte Gemälde von der Serie Welten des Lichts; thematisch gehört es an diese Stelle. Es zeigt die Einheit und das Verschmelzen einer Gruppe von Seelen als eine vierfältige Einheit. Man sieht, wie andere Seelen durch diese strahlende Einheit angezogen werden. Ich malte dieses Bild, um die Stärkung der Einheit der Familie eines Freundes auszudrücken.

Welten des Lichts 12 -

Rückkehr 2

07. August 1982, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe und Schnellkleber auf Papier

Der Tropfen im Zentrum, Ausdruck der Seele, die aus dem Ursprung kommt, ist wie umgeben von schützenden Wänden.

Auch wenn die Elemente in dem Bild ähnlich sind wie frühere Gemälde, erscheinen hier plötzlich Rosa und Violett, die Farben, welche ich in den Bildern des Kreuzwegs verwendete, die 5 Monate später entstanden.

Dies ist das letzte Gemälde vor dem Ausbruch einer schweren Krise, an deren Ende eine grosse Vertiefung und eine Neuausrichtung meines Lebens stattgefunden hatte.





Welten des Lichts 13 - Flammen des Lichts

Juli 1982, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe und Schnellkleber auf Papier

Das Bild tauchte 2013 wieder auf; es visualisiert den göttlichen Funken, das göttliche Ego, umgeben von den Flammen der Einen Flamme.

„Die Wesenheit des Göttlichen Ego ist ‚reine Flamme‘, eine Wesenheit, zu der nichts hinzugefügt und von der nichts hinweggenommen werden kann; sie kann daher noch durch zahllose Mengen von niederen Denkvermögen, die sich von ihm wie Flammen von einer Flamme abtrennen, nicht vermindert werden.“

Geheimlehre III



Kreuzweg, in 14 + 2 Tafeln

Ich zögerte eine Weile, ob ich diese Serie von 16 Bildern veröffentlichen sollte, die ich im Januar 1983 gemalt habe, doch als eine Würdigung nach nunmehr 29 Jahren entschied ich mich doch dazu.

Auch wenn der Inhalt der Bilder die traditionellen christlichen 14 Stadien des Kreuzwegs sind, plus einem Cover und Schlussbild, sind es für mich nicht christliche Gemälde, sondern Ausdruck einer universellen Art, durch einen tiefen Transformationsprozess zu gehen.

Zum Hintergrund der Bilder:

Ab Juni/Juli 82 liess mich eine komplizierte Krise die TM-Bewegung verlassen, wo ich 8 Jahre Mitglied war. Ich erlebte tiefe Wirren mit einer Person, besuchte im Oktober zum ersten Mal Indien (Sai Baba), begleitete während zwei Monaten eine sterbende Person bis zum Tod und ging selbst durch einen Sterbeprozess mit tiefen inneren Schmerzen.

Die Erstellung der Bilder fiel mit dem Ende dieser Krise Ende Januar 83 zusammen; ich fand eine neue Richtung für die nächsten 8 Jahre meines Lebens. Ich bewarb mich für die Ausbildung als Lehrer an einer Rudolf Steiner Schule, die Sommer 83 begann. Und auf eine Weise entdeckte ich eine spirituelle / okkulte Seite des Christentums, die mich über viele Jahre beeinflusste, zusammen mit verschiedenen östlichen und westlichen Weisheitslehren.

Titelbild

< 06. Januar 1983, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe, transparenter Kleber und Goldfarbe auf Papier

Dies ist das erste Bild der Serie, sozusagen das Cover, gemalt in einem anderen Stil als die folgenden. Ich achtete nicht darauf, bei den Linien / Kreisen „präzise“ zu sein, sondern wollte in den Ausdruck der Farben und Formen gehen.

Alle folgenden Bilder der Serie sind A4, Eiweiss-Lasurfarbe auf Papier



Das letzte Abendmahl

<

Gethsemane - Ölberg

>

14. Januar 1983,

Nach meinem Verständnis ist das letzte Abendmahl nicht einfach das Teilen von Brot und Wein, um Körper und Blut von Jesus Christus zu sein, sondern den Energieimpuls von Licht und Liebe ins Ätherische zu manifestieren und dort zu imprägnieren. So sieht man den Empfang von Licht, das von oben her kommend in eine Schale strömt. Die Apostel schauen zu Jesus, ausser Judas, am rechten Ende des Bildes, der wegschaut.



11. Januar 1983

Hier sieht man Jesus, wie er zu seinem Vater betet, in einer Vision seines kommenden Leidens. Das Blut tropft vom Kreuz herab und drückt den Zustand von Qualen und zugleich der Unterwerfung unter den göttlichen Willen aus. Es ist dunkel. Innere Aufruhr und Einsamkeit. In einer Krise der Entscheidung mag man an einen einfacheren Weg denken, doch wenn man erkennt, dass der nächste Schritt einen durch einen schmerz erfüllten Weg führen wird, der jedoch die richtige Richtung darstellt, braucht man Willenskraft, um weiterzugehen. So ruft hier Jesus den göttlichen Willen an, um seinen Willen mit dem grösseren Plan in Einklang zu bringen.



Gefangennahme

<

Petrus verrät Jesus

>



13. Januar 1983

Dieses Bild zeigt die Gefangennahme von Jesus durch die römischen Soldaten, und Judas gibt das Zeichen. Jesus leistet keinen Widerstand, sondern zeigt einfach seine Hände, die gefesselt werden sollen. Die ganze Szene findet vor der nächtlichen Stadt statt.

Die Situation erinnert an Augenblicke, wo wir erleben, wie wir alleingelassen werden und „Freunde“ sich von uns abwenden, wo, selbst ohne irgendetwas falsch gemacht zu haben, man gefangengenommen und verantwortlich gemacht wird.

14. Januar 1983

Dieses Bild zeigt die Szene vor den Stadttoren, wo Petrus gefragt wird, ob er Jesus kenne. Aus Furcht, selbst gefangengenommen zu werden, leugnet er ihn drei Mal, bevor der Hahn kräht. Man sieht einen riesigen, alptraumhaften Hahn vor den Stadtmauern.

Eine Szene, die wir alle kennen mögen, wo wir aus Furcht oder wenn wir herausgefordert sind, nicht zu unseren Überzeugungen oder den Worten, die wir gesagt haben, stehen.



Jesus und Pilatus

<

Geisselung

>

12. Januar 1983

In der Befragung mit Pilatus, nach seiner Gefangennahme, wurde Jesus gefragt, ob er ein König sein, und er antwortete Ja, aber nicht von dieser Erde. Pilatus versteht, doch er ist dem öffentlichen Druck ausgesetzt.

Diese Szene ist ein Sinnbild des Dilemmas zwischen der Wahrheit (selbst von einer höheren Art) und dem Druck von Interessensgruppen. Auf die eine oder andere Weise ist dies fast Teil des täglichen Lebens, wo wir zur Kenntnis nehmen müssen, dass die Realität durch Machtgruppen konstruiert wird, besonders die Konstruktion der Mainstream-Realität.



14. Januar 1983

Nachdem Jesus dem Entscheid des Mobs, der öffentlichen Meinungsmacher, übergeben wurde, wird er an eine Säule gebunden und geschlagen. Die blaue Farbe der Folterer steht für die Schergen der Macht, die dem gegebenen Befehl folgen und glauben, frei von Schuld zu sein. Die Gewölbe verbergen die Ungerechtigkeit vor dem Blick – wie die vielen Dinge, die im Dunkeln geschehen, vom öffentlichen Auge weit entfernt. Es ist nicht eine Frage der Gerechtigkeit oder gar des Mitgefühls.



Dornenkrönung

<

Auf dem Kreuzweg

>

14. Januar 1983

Auch dies ist eine Situation von quasi universalem Charakter. Es gibt zahlreiche Berichte über die scheinbar Machtlosen, die sich dadurch machtvoll fühlen, dass sie sich über Opfer lustig machen oder gar ihre Grausamkeit genießen.



10. Januar 1983

Hier sieht man Jesus, wie er unter der Last des Kreuzes auf den Boden gefallen ist – keine anderen Personen sind sichtbar. Im Hintergrund der Szene sind Kirchenfenster, welche die – alten und modernen – religiösen Autoritäten und die Orthodoxie symbolisieren. Christus, das universale Bewusstsein, fällt auf den harten Boden, unter dem Druck der Emotionen der Masse und von Menschen-gemachter Konzepte, die hart wie Beton sind.



Das Schweisstuch der Veronika

<

Simon von Cyrene

>



11. Januar 1983

Eine Geste des Mitgefühls und der Liebe – und ein unvorhersehbares Geschenk – das Gesicht Christi auf dem Schweisstuch der Veronika. Das Ganze wird miterlebt von drei Figuren, den Repräsentanten der kalten Macht von Gesetz und Ordnung.

16. Januar 1983

Eine weitere Geste von Mitgefühl und Hilfe, auch wenn sie nicht völlig spontan ist. Der Bauer Simon von Cyrene wird gebeten, Jesus zu helfen, das Kreuz zu tragen. Die Repräsentanten der Macht stehen im Hintergrund und folgen der Prozession. Die Szene ist umgeben von blut-roten und bräunlich-blauen Farben. Der Weg führt nach oben und zugleich nach unten.



Befestigung am Kreuz

<

Kreuzigung

>

14. Januar 1983

Die Kreuzigung sieht aus wie zwei Handwerker bei der Arbeit – Grausamkeit kann sehr „technisch“ und losgelöst sein, ohne jede Emotion.



13. Januar 1983

Während Jesus Christus am Kreuz Frieden zum Ausdruck bringt, sind die Elemente der Natur in Aufruhr. Die Tropfen seines Blutes tropfen herab in den Boden als eine Schwängerung der Erde mit dem Licht seines Lebens. Das Kreuz wird in drei Dimensionen multipliziert, es ist ein Symbol der Materie. Es scheint auch organisch aus dem Boden gewachsen zu sein und bildet mit ihm eine Einheit.



Abnahme vom Kreuz

<

Begräbnis

>

10. Januar 1983

Maria, dargestellt als eine nackte Frau, die barmherzige Mutter, nimmt den Leichnam ihres Sohnes ab. Auch wenn der Körper tot ist, umgibt ihn eine bläuliche Aura. Vom Kreuz fallen Blutstropfen in den Boden, und der Himmel ist dunkel wie die Nacht, auch wenn die Nacht nicht hereingebrochen ist.



18. Januar 1983

Das Begräbnis des Leichnams ist wie eine Saat in den Boden zu legen. Sie bildet einen Kreis, einen Uterus von Mutter Erde, die den Körper wie eine Saat aufnimmt die wieder keimen wird. Die drei Kreuze sind von einem Dunst umgeben, wie in einem Traum, und die Stadt im Hintergrund ist nur eine ferne Szenerie des weitergehenden Alltagslebens, das keine Notiz nimmt von den aussergewöhnlichen Ereignissen auf dem nahegelegenen Berg.



Auferstehung

26. Januar 1983

In vollem Kontrast zu den vorhergegangenen Farben sieht man hier Christus in seinem strahlenden Lichtkörper, den Globus haltend, dem Zeichen der Herrschaft des Geistes über die Materie. Das Licht umgibt alles und dringt auch in die Tiefen der Materie ein. Selbst die Zeichen der Wunden sind nur Markierungen aus Licht. Auferstehung.

Der Tag, an dem ich dieses Bild malte, war auch der letzte Tag einer langen Krise. Es kam eine gute Nachricht an, und in diesen Wochen zeigte sich endlich die neue Richtung meines Lebens.

Geburt Christi 1 -

Der Logos

23. Januar 1983, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe und Schnellkleber auf Papier

Das erste Bild einer Serie über die Geburt von Jesus Christus. Diese Serie wurde unmittelbar nach der Serie über den Kreuzweg gemalt.

Das kosmische Kreuz – die transformierte und lichterfüllte Version des physischen Kreuzes der Kreuzigung – hat den Sonnengott im Zentrum. Es ist die in der Materie befestigte kosmische Person (Purusha), die durch dieses Opfer die Schöpfung ermöglicht. So sieht man die Spirale der Manifestation im Hintergrund, auf einer Grundlage des tiefblau-indigofarbenen Hintergrunds, dem Ozean der Gewässer des Raumes. Die Sonnenkugel hat die weisse Scheibe in ihrem Zentrum, was für die Zentralsonne steht, die sich vom Hintergrund aus manifestiert. Das im Zentrum gebildete Quadrat steht für den Materie-Aspekt, und die Parallelen, welche das Kreuz bilden, sind die vertikalen und horizontalen Dimensionen, die das Kardinalkreuz im Himmel bilden. So wird der Logos, das Wort Gottes, von Jenseits gesprochen – und das Wort war bei Gott, wie es am Anfang des Johannesevangeliums heisst. Es ist das Wort, welches das „Fleisch“ der Materie annimmt – das kosmische Vorspiel der physischen Inkarnation des Christusbewusstseins, das in dieser Reihe von Bildern ausgedrückt wird.

Vergleichen Sie diese Serie auch mit dem Bild „Geburt“ und anderen, welche die Symbole dieser Gemälde haben.





Geburt Christi 2 -

Verkündigung

23. Januar 1983, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe und Schnellkleber auf Papier

Man sieht hier den Engel Gabriel mit einer weissen Lilie, wie er Maria die zukünftige Geburt von Jesus verkündet. Das Ganze ist von Äther umgeben, den kosmischen Gewässern des Raumes, von wo her sich die Seele Christi der Form seiner zukünftigen Inkarnation nähert.

Geburt Christi 3 - Schwangerschaft – Die Mutter auf dem Drachen der Materie

26. Januar 1983, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe und Schnellkleber auf Papier

Hier sieht man seine Mutter in einer archetypischen Darstellung als die Weltmutter. Oft wird sie als auf einem Halbmond oder auf einer Schlange oder einem Drachen stehend dargestellt. Dies symbolisiert, dass die Inkarnation der Seele in ein reines, jungfräuliches Gefäss hinein stattfindet, und die Schlange / der Drache stellt die kosmische schöpferische Kraft (Kundalini) dar, die an die Materie gebunden ist. Sie wird durch das göttliche Licht befreit. Die schwangere Mutter (lat. Mater / Materie) trägt das Licht in ihrem Schoss, umgeben von den Wassern des Äthers.





Geburt Christi 4 –

Die Geburt

27. Januar 1983, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe und Schnellkleber auf Papier

Hier sieht man das kosmische Kreuz vom ersten Bild der Serie, wo sich das Kreuz im Kosmos manifestierte, nun mit der Erde verbunden. Die Sonne in der Mitte, das Bewusstsein, kommt vom kosmischen Zentrum durch die vertikale Bewegung herab in die physische Sphäre und tritt in die Form des neugeborenen Kindes ein. Im Hintergrund sieht man die Spirale des ersten Bildes jetzt in Blau und Violett, dem Äther der physischen Ebene. Die Spirale kondensiert sich zu den Formen, sie umgibt die Formen von Josef und Maria, die das Kind segnen und es beschützen. Das Kind ist von einer goldenen Aura umgeben, und nach unten hin verändern sich die Farben in das vitale Rot, der Farbe vom Blut der Erde, in das hinein das Kind jetzt „eingepflanzt“ wird.

Geburt Christi 5 –

Verkündigung der Hirten

28. Januar 1983, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe und Schnellkleber auf Papier

In einer leuchtenden Aura erscheint eine Gruppe von drei Engeln den Schäfern auf den Feldern in der Nähe und verkündet die Geburt Christi auf Erden und segnet sie mit ihrer Gegenwart. Die Schäfer, auf dem Boden sitzend und vom Licht geblendet, schauen ungläubig zur Erscheinung. Ein grosser Kontrast zwischen den Sphären der Nacht und des Lichts.





Geburt Christi 6 -

Verehrung der drei Könige

03. Februar 1983, A 4, Eiweiss-Lasurfarbe und Schnellkleber auf Papier

Im Zentrum sieht man das Kind Jesus, von Maria gehalten und umgeben von einer Lichtaura, verziert mit einer Lichtkrone. Einer der drei Könige wirft sich vor dem Kind nieder, während ein anderer seine Gabe niederlegt und der dritte steht voller Verehrung im Hintergrund. Die drei Könige / Magier tragen Kronen aus rotem Feuer und sind von einer Sphäre aus elektrisch-blauem Licht umgeben. Maria ist von dem warmen Goldgelb und Rot umgeben, Farben des Herzens, während das Kind aus reinem Licht ist.



Devaglanz 1 – Der Aufstieg des Schmetterlings

18. November 1984, 11 x 7.5 cm

Das erste Bild ist ein Symbol der Entfaltung der Seele.

Seidenmalerei

Während fast zwei Jahren machte ich keine Bilder; der starke Impuls von 1981 schien abgeebbt zu sein. Ich ging durch die Ausbildung zum Rudolf Steiner Schul-Lehrer, wo ich Kurse in ihrem Malstil belegte, der mir aus einem verschwommenen Licht von Zwischenwelten zu stammen schien. Ich konnte mich nicht frei ausdrücken und versuchte, in diese neue Stimmung einzutauchen. Dann ging ich durch die zweijährige Ausbildung zum 2. Gymnasial-Staatsexamen und stand unter einem intensiven äusseren Druck.

Während dieser Zeit nahm ich mir einige Wochenend-Nachmittage im Oktober-November 84 und im Januar 85, um Experimente mit Miniatur-Seidenmalereien zu machen, die in dieser Serie von Devaglanz zu finden sind.

Ich liebte die intensiven Farben, sie riefen Erinnerungen an die Zeit mit den starken inneren Erfahrungen wach in einer Zeit, die ansonsten stark von einer umgebenden Dunkelheit geprägt war. Ich genoss das Malen fliegender und schwebender Motive, alle auf einem grossen Seidentuch gemacht, das ich dann in die vielen kleinen Bilder zerschnitt und sie auf kleine Karten klebte.

Die Titel und Erklärungen entstanden Herbst 2011, bei einem Rückblick nach 27 Jahren.



Devaglanz 2 –

Der Tanz des Schmetterlings

18. November 1984, 12.5 x 10.5 cm, Seidenmalerei

Der Schmetterling ist gestartet und genießt es, zum Himmel zu fliegen. Das Gemälde erinnert mich an die Bilder von Joan Miro oder von Paul Klee. Ich liebe das Spiel der Farben und die Bewegung der Formen.



Devaglanz 3 –

Der Schmetterlingssalto

18. November 1984, 11.5 x 7.5 cm, Seidenmalerei

Hier gibt es eine rasche Bewegung der zentralen Form, wie das Umkehren der Vorder- zur Rückseite, mit intensive Farbkontrasten.



Devaglanz 4 -

Der fröhliche Flug des Schmetterlings 1

Januar 1985, 14 x 10.5 cm, Seidenmalerei

Eine schwebende Aufwärtsbewegung in Goldgelb auf einem dunkelblauen Hintergrund; fühlen Sie einfach die schwebende Leichtigkeit.

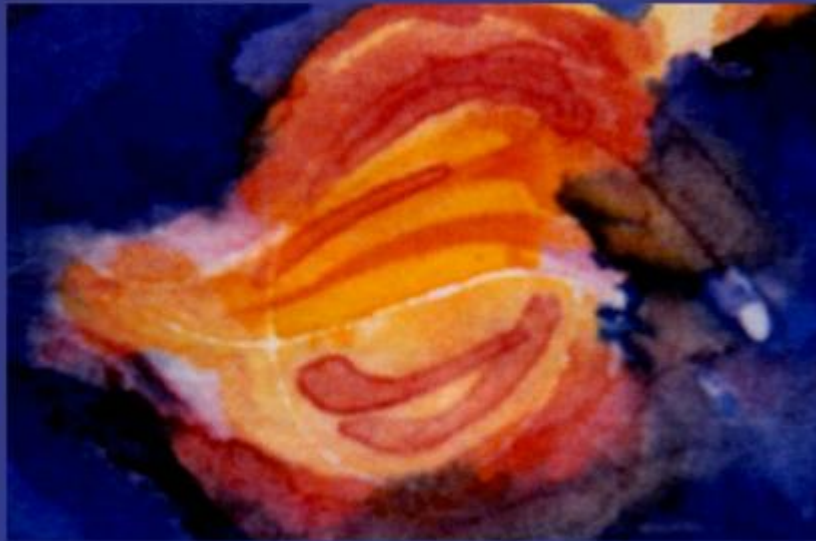


Devaglanz 5 -

Der fröhliche Flug des Schmetterlings 2

Januar 1985, 10 x 8.5 cm, Seidenmalerei

Eine weitere Schwebefahrtung des Schmetterlings.



Devaglanz 6 – Öffnen des inneren Schatzes

18. November 1984, 12,5 x 7,5 cm, Seidenmalerei

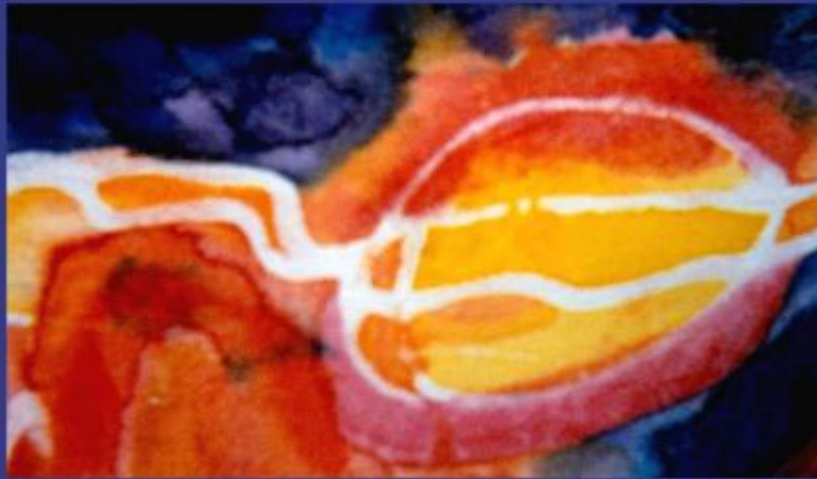
Ich wusste, es gibt einen Schatz im Inneren, und selbst wenn er während Zeiten tief im Innern verborgen liegt, gibt es doch einen Glanz um den schlafenden Keim, der bereit ist, wieder geöffnet zu werden, wenn der richtige Augenblick kommt.



Devaglanz 7 – Der innere Same

18. November 1984, 9 x 7 cm, Seidenmalerei

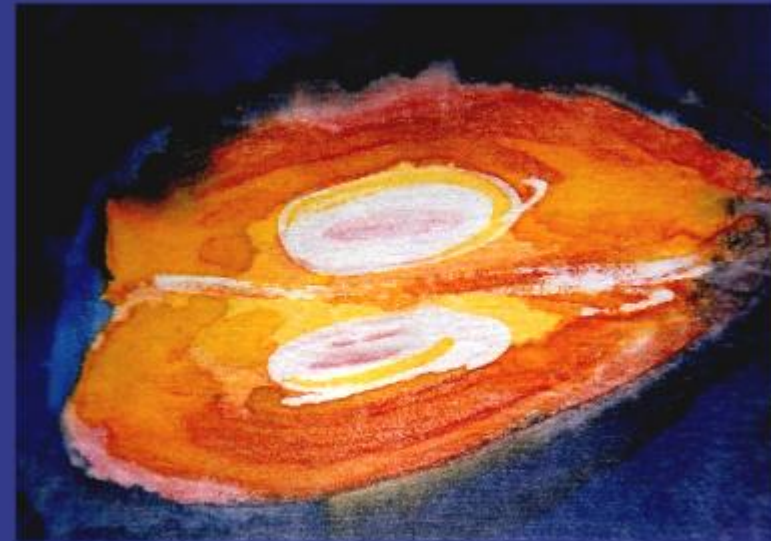
Die innere Saat ist wie eine verborgene Sonne, bereit zu keimen und zu wachsen. Doch sie muss auf die rechte Zeit warten.



Devaglanz 8 – Reise des Keims

11. November 1984, 10 x 7 cm, Seidenmalerei

Der Keim beginnt, sich zu bewegen; er ist nicht länger statisch im Zentrum.
Wohin führt die Reise?



Devaglanz 9 – Eins wird zu zwei

Januar 1985, 14.5 x 7.5 cm, Seidenmalerei

Hier sieht man die Öffnung des einen Keims, der sich in zwei teilt, um ein weiteres Wachstum geschehen zu lassen. Eine Zellteilung ist die Grundlage der menschlichen Gestalt, die im Mutterschoss langsam heranreift und wächst. Eine muschelähnliche Form hält die beiden Lichtzellen, umgeben von den blauen Wassern des Raumes.



Devaglanz 10 – Teilen und Verbinden

Januar 1985, 11 x 7.5 cm, Seidenmalerei

Die zwei Lichtzellen, wenngleich scheinbar getrennt, sind miteinander verbunden. Sie erinnern auch an die Sonne, die sich im Wasser spiegelt, oder die Seele, die sich in der Persönlichkeit reflektiert.



Devaglanz 11 – Freudiges Zusammenspiel

11. November 1984, 11 x 11 cm, Seidenmalerei

Die beiden Lichtzellen treiben im Ozean aus Blau und sind mit freudigem Wechselspiel beschäftigt. Wenn man zu zweit ist, kann man ein Gespräch beginnen und in einen Strom eines liebevollen Austauschs eintreten. Auch wenn sie scheinbar getrennt sind, sind die beiden Zellen durch ihre Wechselbeziehung miteinander vereint.



Devaglanz 12 – Vitale Bewegung

18. November 1984, 9.5 x 7.5 cm, Seidenmalerei

Auch wenn sie scheinbar statisch im Zentrum ist, befindet sich die Lichtzelle in einer schnellen Bewegung, wie auf einem Pferd reitend. Doch wohin führt ihre Reise?



Devaglanz 13 - Schwebend

18. November 1984, 10.5 x 9 cm, Seidenmalerei

Sie sind wie zwei Lichtzellen, die durch die Raumwasser schweben, ein Boot rudern – durch Welten von Blau gleitend.



Devaglanz 14 - Gleitend

Januar 1985, 40 x 29 cm, Seidenmalerei

Die freudige Reise erreicht ihr Zentrum, die spiralische Bewegung kommt zu einer offenen Ruhe.



Devaglanz 15 - Hereinkommen

11. November 1984, 15.5 x 11 cm, Seidenmalerei

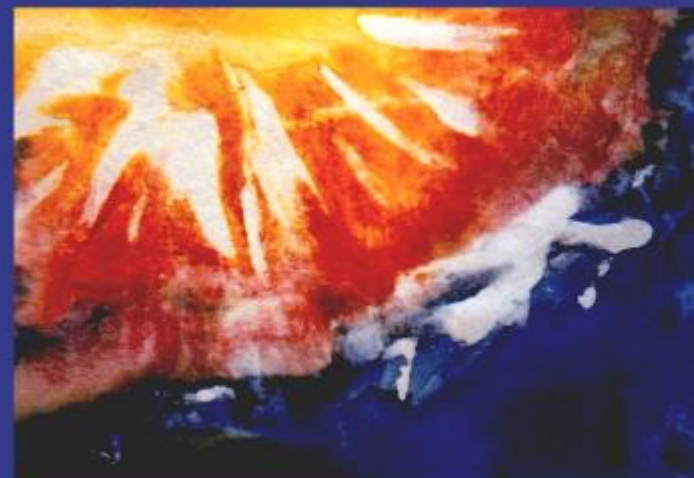
Das Boot tritt in den Hafen ein – warme Lichter heissen die Reisenden willkommen.



Devaglanz 16 – Nachtruhe

11. November 1984, 11 x 11 cm, Seidenmalerei, Tinten und Goldfarbe

Das Boot ist zum Landesteg zurückgekehrt, es ist jetzt Nacht. Die Reisenden ruhen und warten auf einen anderen Morgen.



Devaglanz 17 – Herabkommen vom Himmel

Januar 1985, 16 x 10.5 cm, Seidenmalerei

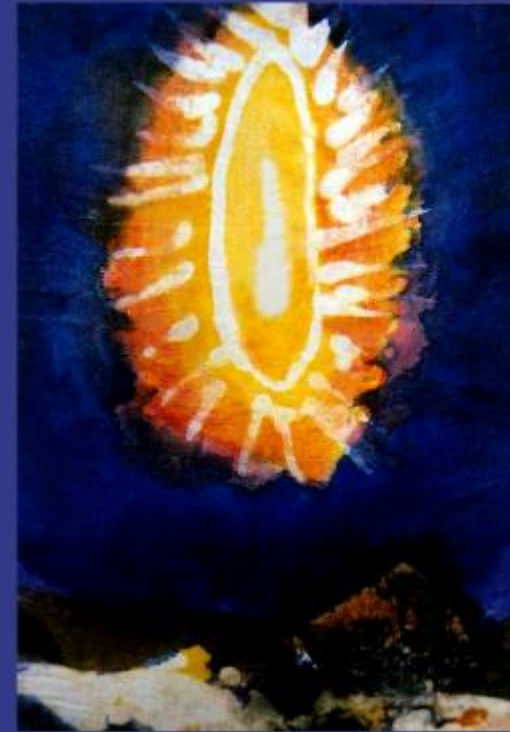
Ein Engel steigt vom Himmel zur Erde herab und bringt Segen des Lichts. Andere Engel sind voller Freude.



Devaglanz 18 – Der rote Engel

Januar 1985, 10 x 7 cm, Seidenmalerei

In seiner Rolle als Schutzengel hält der rote Engel Wache und ist bereit zu schützen, wenn Gefahr droht.



Devaglanz 19 – Lichtbote der Hoffnung in Zeiten der Dunkelheit

19. Oktober 1984, 17,5 x 12 cm, Seidenmalerei

Der Bote strahlt Licht über die Erde und verbreitet Hoffnung in Zeiten der Dunkelheit.



Devaglanz 20 – Licht und Dunkelheit

10. Oktober 1984, 9 x 10 cm, Seidenmalerei

Dieses Gemälde löste den Beginn meiner neuen Bilder aus und die Publikation der Frühen Bilder.

November 2009 gab ich es einer jungen Bekannten, und sie schrieb mir Feedback. Ich schrieb ihr: „Dieses Bild zeigt den Kampf zwischen Licht und Finsternis.“ Sie antwortete: „Ich sehe keinen Kampf, nur Übergang.“

Ihre Zeilen waren für mich sehr wichtig. Es war das erste wirklich tiefe Feedback, das ich für meine Bilder erhielt. In den 80er und 90er Jahren gab es fast keine Reaktion auf die Gemälde. Es schien mir, dass sie von den wenigen Menschen, denen ich sie zeigte, nicht verstanden wurden. Ich musste 19 Jahre, in denen ich nicht malte, warten, bis dieses Schlüsselerlebnis die inneren Tore wieder aufschloss.



Devaglanz 21 –

Lichtsegen vom kosmischen Kreuz

19. Oktober 1984, 24.5 x 16 cm, Seidenmalerei und Goldfarbe

Das Thema des kosmischen Kreuzes hatte mich verschiedene Male während der Frühen Bilder beschäftigt. Hier strahlt das Licht der spirituellen Sonne durch die Struktur des Kreuzes hervor und manifestiert sich von hinten, aus dem Hintergrund des Nachtblaus.



Devaglanz 22 - Offenbarung

1985, 36 x 36 cm, Seidenmalerei und transparenter Kleber auf Karton

Dies ist die letzte Seidenmalerei. Engelsgestalten erscheinen aus einer Sphäre des Lichts. Ihr Licht konkretisiert sich und kommt in dichtere Ebenen herab, wo es schattierter wird. So kommen wir als Seelen herab, um uns in den dichteren Sphären orientieren zu lernen.



Tanz der Devas

16. Februar 1985, ca. 20 x 14 cm, Farbstifte, Schnellkleber und Goldfarbe auf Papier

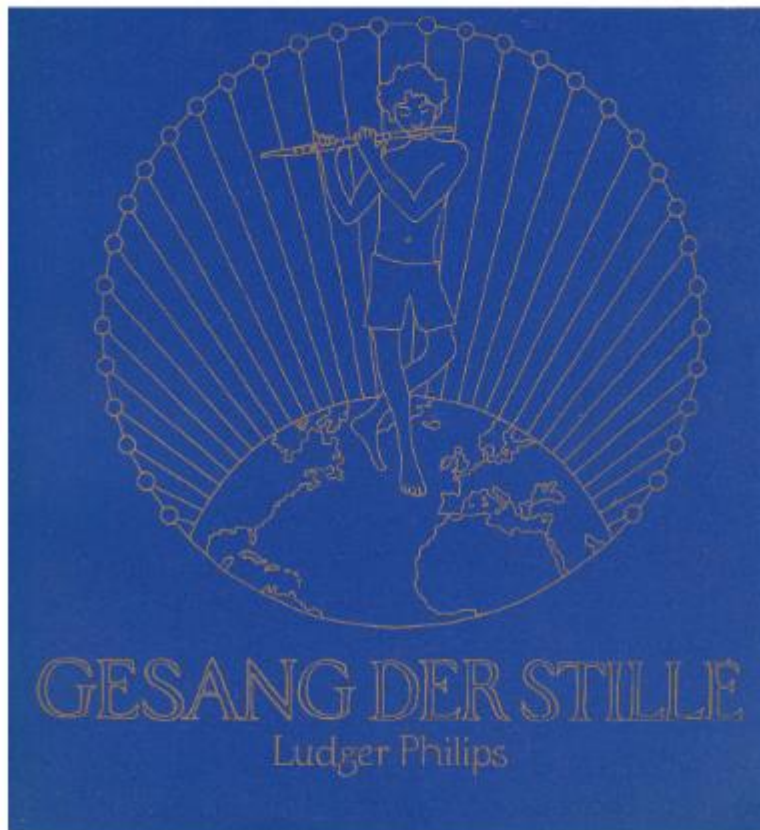
Warme Farben in freudiger Bewegung, Devas durchdringen die verschiedenen Ebenen und bringen Inspiration und Erhebung.



Gruppe von Engeln

1983/84, ca. 50 x 35 cm, Lehmplastik

Auch wenn es kein Gemälde ist, füge ich es hier hinzu – es ist die einzige verbleibende Skulptur von 2-3 Lehmplastiken, die ich während der Lehrerausbildung für Rudolf Steiner Schulen 1983/84 machte. Diese Skulptur überlebte, weil ich sie meiner verstorbenen Mutter als Geschenk gab. Ich fand sie Weihnachten 2011 auf dem Speicher im Hause meiner alten Familie, wo ich dieses Foto aufnahm.



Gesang der Stille. 1980

Titelbild, gezeichnet von Clemens Heine

Die Gedichte und einige der Illustrationen von „Gesang der Stille“ entstanden im April 1980 innerhalb von drei Tagen in einer Art von „automatic writing“ auf dem Boden langjähriger Meditationserfahrung. Sie wurden gegen Ende dieses Jahres publiziert. 2009, nach 29 Jahren, kam der Gedichtband in elektronischer Form erneut heraus.

http://www.good-will.ch/pdf/song_d.pps (oder .pdf für PDF)

Zur Einleitung habe ich damals geschrieben:

„Es sind nicht meine Erfahrungen, sondern die Erfahrungen der Stille, von mir zu Wort gebracht. Da es die Erfahrungen der Stille sind, erfährt sie jeder, der in ihr ist, und bringt so die Stille wortlos oder mit anderen Worten zur Sprache.

Die Illustrationen sind einfach, denn sie sagen Einfaches. Sie bilden zusammen mit den Gedichten einen Zyklus, in dem jedoch die ersten und letzten Bilder in eins erblättert werden müssen, damit die Bewegung in Stille gerät und dadurch die Stille in Bewegung. Die Bilder sind gedruckt in Gold. Es ist kein Kaufhausgold, was da leuchtet, sondern das Strahlen der Welt, die sich in die Ruhe verabschiedet, um ihr Wesen hervortreten zu lassen: Die das Leben stillende Stille.“

Im Folgenden sind die 20 Illustrationen des Bandes abgebildet.

Vorspiel



Vorspiel



Suchend



Findend



Zurück



Zurück



Bilder der Synthese

Während 19 Jahren, nach dem Ende der „Frühen Bilder“ 1990, habe ich nichts gemalt. Ich machte einige Skizzen zu Themen der esoterischen Astrologie, doch sie waren unbeholfen. Ich fühlte, ich würde nie wieder malen. Die kreative Ader war wie gefroren, tief im Inneren unter einem Schleier verborgen.

Es brauchte eine tiefe und lange Krise, die Anfang 2009 ausbrach, um einen Riss in den Schleier zu reissen. Während Monaten waren ununterbrochen seelische Schmerzen da, wie ein kontinuierlicher dissonanter Ton. Im Sommer 2009 kamen durch ein Loch in dem Schleier Gedanken herein und formten sich zu Gedichten, die ich später online veröffentlichte. Als ich einer jungen Bekannten von den Frühen Bildern erzählte, zeigte sie ein tiefes Interesse an ihnen. Ich gab ihr ein paar der frühen Seidenbilder, und sie schrieb mir Feedbacks, die mich tief berührten. Für mich war es wie ein Schmelzen von Eis im Inneren. Die Tore öffneten sich wieder.

Ich erlebte zwei intensive nächtliche innere Öffnungen. Die erste war, als ob ein Pfropfen am Ende meiner Wirbelsäule entfernt würde; die Wirbelsäule lag wie offen da und Energien flossen hindurch und wuschen Ablagerungen fort. Die Erfahrung dauerte einige Stunden und dann hatte ich das Gefühl, ohne eine gewisse Unsicherheit auf der Erde zu stehen, die mich das ganze Leben über begleitet hatte. Die andere nächtliche Erfahrung, eine Woche später, war wie das Öffnen einer inneren Kammer, und ich fühlte, wie es in meiner Brust weiter wurde. Ich hatte das Empfinden, dass mir Hilfe von zwei nahestehenden Personen zuteilwurde, die mich hielten und mir halfen, durch diesen Prozess zu gehen. Plötzlich war da der Drang, diese Erfahrungen auf Papier auszudrücken, und so begann die Serie der „Bilder der Synthese“.

Am Freitag, den 27. November 09 kaufte ich Papier, Farben und Pinsel. Und am nächsten Tag begann ich mit dem ersten Gemälde, nicht wissend, dass es ein Neubeginn war.

Ich fing an, auf einem Foto zu malen, das ich ein paar Tage zuvor aufgenommen hatte. Nach dem Malen scannte ich das Bild und druckte es mit einem Tintenstrahldrucker aus. Anschliessend überarbeitete ich es am Bildschirm und verstärkte die Intensität der Farben: Meine neue Technik war geboren. Ich verwende sie bis heute: Ich bereite die Bilder mit dem Computer vor, drucke sie aus, male anschliessend darauf, dann scanne ich sie wieder ein und gebe ihnen am Bildschirm den letzten Schliff.

Für mich ist dies zu einem alchemistischen Prozess geworden, wo der Materie-Aspekt gereinigt wird und den höchsten Grad an Intensität und Subtilität erhält, den ich auf Papier zum Ausdruck bringen kann. Nicht das auf Papier Gemalte ist das Endprodukt, sondern der Ausdruck und die Digitalversion sind das Original. Die Digitalisierung erlaubt eine Vervielfältigung des gleichen Standards, mit der gleichen Qualität. So kann ich das Bild fortgeben, ohne etwas zu verlieren. Zugleich nimmt der Materie-Aspekt des Bildes nicht viel Platz beim Speichern – er ist ätherischer geworden.

Die „Bilder der Synthese“ werden auf einer eigenen Website erscheinen, sie sind aber auch auf www.good-will.ch/images_synthesis_de.html publiziert, teils mit kurzen Auszügen aus den Weisheitslehren, um die inspirierende Idee zu vermitteln.

Die Bilder wählen ihren eigenen Weg der Verbreitung.

Bilder der Synthese. 2009 - 2013





Verehrung der Sonne, durch die 5 Elemente

29. November 2009, Tinten, Farbstifte und Fotoarbeit

Der Ausgangspunkt dieses Bildes war ein Foto. In einem Park fotografierte ich die Statue einer jungen Frau auf einer Kugel, die auf einer Säule steht. Hinter der Säule mit der Statue war ein Baum. Alles verschmolz – ein fantastisches Zusammentreffen.

Für mich wurde die Säule zur Wirbelsäule mit den sich entfaltenden Energien. Die Frau, oder die weibliche, sensitive Natur im Inneren, wurde eins mit dem Baum, der sich entfaltenden Natur, und der Baum wie die Öffnung des Sahasrara, des Kopfzentrums. Die Sonne symbolisiert das geöffnete Herz. Von dort dehnen sich die Energien in den Raum aus.

Die Weisheitslehren erklärten, dass im Vorgang der Manifestation die Schöpfung aus der Energiesphäre zur Sphäre des schöpferischen Denkens (Mahat) kommt, und sich weiter zu den 5 Elementen der Natur entfalten – dem Äther des Raumes, der Luft, dem Feuer, dem Wasser und der Erde. Hier sieht man die Ausdehnung dieses Manifestationsprozesses, der aus der einen Quelle kommt und sich mit einem Gefühl von Freude und Freiheit ausdrückt. Er reflektiert die beiden nächtlichen inneren Erfahrungen, die in der Einleitung erwähnt sind und durch die ich gerade gegangen war.

Kundalini-Aufstieg – Beginn der höheren Brücke

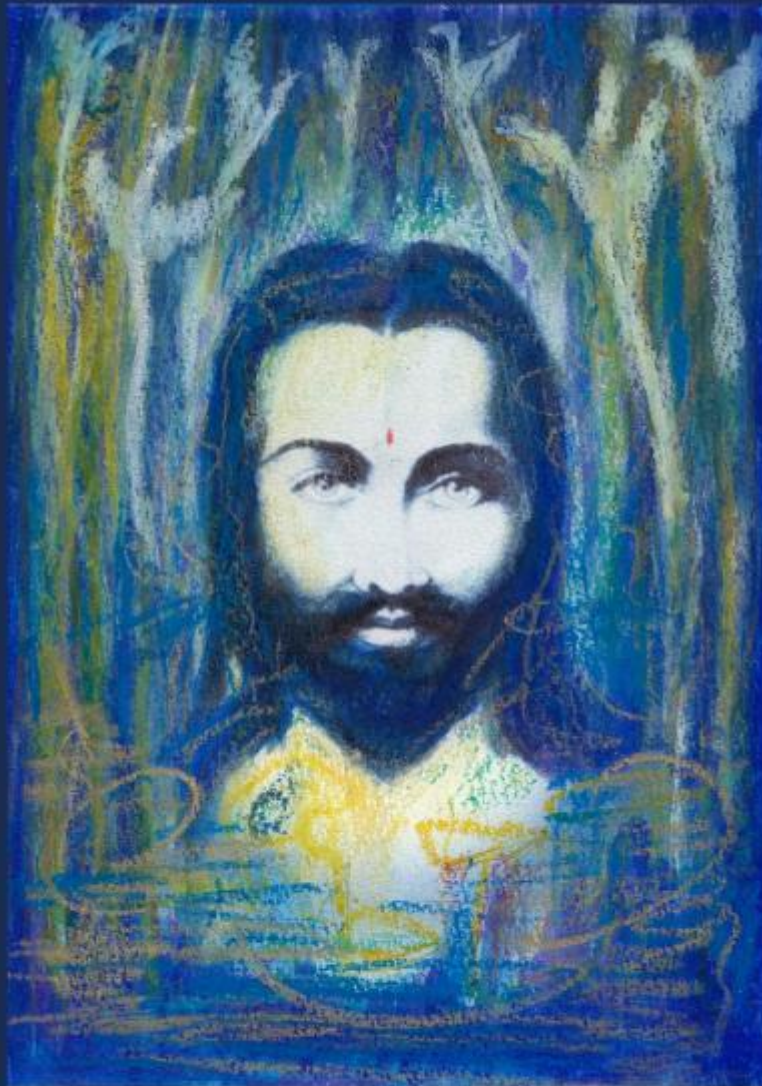
Anfang Dezember 2009, Tinten, Farbstifte und Fotoarbeit

Wie in der Einleitung erwähnt, hatte ich eine Öffnung der inneren Kammer erfahren. Es war ein Gefühl wie in eine Kapelle einzutreten. Im Zentrum war etwas wie eine aufsteigende Flamme.

Für dieses Bild verwendete ich ein Foto vom Inneren der Kathedrale von Gerona / Spanien und von einer Lotusblüte. Das mittlere Fenster stellt die Wirbelsäule mit dem mittleren Pfad der Sushumna dar, die sich aus dem Lotus an der Basis der Wirbelsäule erhebt. Oben öffnet sich die innere Kapelle zu den höheren Sphären des Lichts, deren Glanz herabstrahlt.

Sie können in das Violett und Blau eintauchen und sich selbst emporheben lassen, in die oberen Bereiche eintreten, mit inneren Klängen von sublimen Tönen wie Orgelmusik.





Tanz der fliegenden Schlangen - Die Eingeweihten um den Weltlehrer

Anfang Dezember 2009, Tinten, Farbstifte und Fotoarbeit

Für das Gemälde verwendete ich das Bild von Lord Maitreya, dem Weltlehrer, das Meister EK den Gruppen gab. Der gesamte Ausdruck berührt mich stets; die Anmut des Blicks ist sehr tief.

In der östlichen Symbolik gibt es Schlangen, die auf dem Boden kriechen, welche die Wesen repräsentiert, die erdgebunden sind, und die aufsteigenden, weissen Schlangen, die auf ihrem Schwanz stehen – die Wesen, welche zum Geist streben und deren Lebensenergie, die Kundalini, sich aufwärts bewegt. Schliesslich steht diese Energie mit dem Ajnazentrum auf der Stirn in Verbindung und bewegt sich über die physische Form hinaus – die Schlange bewegt sich in den Äthern des Raumes, wenn der Mensch die Bindung der Materie überwunden hat und zu einem Eingeweihten geworden ist. Er wird dann eine fliegende Schlange genannt. So malte ich eine Gruppe von 6 weissen fliegenden Schlangen, die um Lord Maitreya herum tanzen - Mit den goldenen Wachsmalstiften zeichnete ich die Bewegungen des ätherischen Tanzes, alles auf dem Hintergrund vom Blau und Weiss der Äther des Raumes.

Man findet diese Beschreibung in grösserem Detail im Buch „Okkulte Meditationen“ von Sri K. Parvathi Kumar. Im Kommentar zur Meditation 28 heisst es unter anderem: „Dem Schüler wird empfohlen, sich den aufwärts führenden Weg der Kundalini vom Muladhara an vorzustellen und über die Zentren der Sushumna diesen ganzen Weg entlang zu gehen, das Brauenzentrum zu erreichen und dann mit seinen Flügeln in die Weite des Blaus aufzusteigen. Weiterhin sollte er sich vorstellen, dass er mit seinen Flügeln in dem grenzenlosen Blau fliegt und auf eine Gruppe solcher fliegender Lebewesen trifft, die bereits in unterschiedlichen Höhen fliegen und verschieden glänzen.“

Herabstieg des Avatars der Synthese von Sirius zur Erde via den Kometen - 1

13. Dezember 2009, 19x16cm, Tinten, Farbstifte und Fotoarbeit

In diesem Gemälde versuchte ich den Herabstieg der Energien von Sirius via den Halley'schen Kometen in die Erde einzufangen, die von Meister CVV empfangen wurden. Ich nahm ein Foto von Sirius (ganz oben), dann von Uranus, von einer Sonnenfinsternis und der Erde. Die Energie steigt in elektrischem Blau vom höchsten Punkt bis zum niedrigsten herab und läuft durch alle Sphären und erschüttert die Erde. Diesen Abstieg zu malen war eine sehr machtvolle Erfahrung. Man kann es auch als einen inneren Prozess betrachten, wo die Energie durch das gesamte eigene System herabsteigt, es erschüttert und neu ordnet. Nach solch einer Berührung ist man nicht mehr der Gleiche. Doch die Assimilierung braucht lange Zeit. Was die Energie der Synthese betrifft, so sagte Meister CVV, dass es mindestens 240 Jahre von seiner Geburt an dauern werde, um ein wenig von seinem Werk zu verstehen.





Herabstieg des Avatars der Synthese von Sirius zur Erde via den Kometen - 2

13. Dezember 2009, 19x16cm, Tinten, Farbstifte und Fotoarbeit

Dies ist das gleiche Bild wie „Herabstieg des Avatars der Synthese von Sirius zur Erde via den Kometen 1“. Ich hielt zufällig eine Lampe hinter das Bild und sah, wie es leuchtete. So machte ich ein Foto davon.

Die Geburt der Seele / Venus aus Raum / Äther / Jupiter und Zeit/ Materie / Saturn

15. Dezember 2009, 20.3 x 14.7 cm, Tinten, Farbstifte und Fotoarbeit

Ich bin sehr von Symbolen der Kosmogonese fasziniert, der Erschaffung der kosmischen Existenz. Wie kann das anscheinende Erwas aus dem scheinbaren Nichts hervorkommen? Die Weisheitslehren erklären, dass wenn die Schöpfung ins Seins kommt, die Manifestation von Zeit in den Raum hinein geschieht. Im Raum findet man die potentielle Manifestation, und wenn dies geschieht, erscheint das kosmische Feuer. Ich versuchte, dies in diesem Gemälde darzustellen.

So verwendete ich für dieses Bild ein Foto der alten astrologischen Uhr am Zytglogge-Turm in Bern, als ein Symbol der verschiedenen, von Saturn regierten, Zeitzyklen. Saturn steht auch für die Materie.

Oben stellte ich ein Foto einer Galaxie, als ein Symbol des Raumes und auch des Geistes.

In der Mitte sieht man die berühmte Venus von Botticelli in einer Muschel stehend. Venus ist das Symbol der Seele, und die Muschel repräsentiert das weibliche Prinzip.

Bewusstsein manifestiert sich aus der Durchdringung von Geist und Materie. So wird das Haar von der Venus in den Wirbel der kosmischen Bewegung der Sterne hineingezogen. Und die Muschel, die sie hält, tritt aus dem Zentrum der Uhr, der Zeit hervor.

Die nackte Venus ist auch Isis oder Mutter Natur in ihrer vollen Schönheit. Hier kommt sie nicht aus dem Ozean hervor, sondern aus dem Feuer, dem kosmischen Wärme-Prinzip oder den Flammen des Sonnenprinzips.





Frühlingserwachen.

Stille Freude – Jubilieren

18. Dezember 2009, 20x14.7cm, Tinten, Farbstifte und Fotoarbeit

Dies ist eines der Gemälde, die mich beim Malen am meisten begeisterten. Das Bild zeigt die Öffnung der vier höheren Zentren, das Herz-, das Kehl-, und das Ajnazentrum und das Sahasrara. Sie wachsen alle aus einem Stiel, der aus der Sonne unten spriesst, dem Basiszentrum, dem tiefsten Punkt, an dem der Sonnenengel – wir als unser höheres Selbst – in der Materie verankert ist.

Ich machte das Gemälde, nachdem ich eine intensive Öffnung des Herzens erlebt hatte. Das Gemälde reflektiert dies.

Die verborgene Blume - neun Monate später geboren

18. Dezember 2009, Tinten, Farbstifte und Fotoarbeit

Dieses Bild entstand ebenfalls, indem eine Lampe hinter das Papier gehalten wurde. Es ist ein Ausschnitt von "Frühlingserwachen. Stille Freude – Jubilieren", neun Monate später gemacht. Er erinnert mich an einen Stern, der auf die Erde gefallen ist und, nachdem er dort Wurzeln gefasst hat, nun wächst. Möge dieses Licht im Herzen des Betrachters wachsen.





Die Energie der Synthese

20. Dezember 2009, Tinten, Farbstifte und Fotoarbeit

Dieses Bild stellt das Einströmen der Energien der Synthese dar. Man sieht Meister CVV in seiner typischen Pose vor einem Lotus sitzend, dem Symbol der Entfaltung, auf dem blauen Globus, welcher die Erde repräsentiert, umgeben von dem Herabstrom des Lichts. Der Globus ist von elektrisch-blauen Wellen durchdrungen.

Oben sieht man Sirius, von wo die Energie ihren Ursprung genommen haben soll, zur Rechten den Grossen Bären und zur Linken die Plejaden. In der esoterischen Astrologie bilden diese drei ein grosses Kräfterdreieck, das eine tiefe Beziehung zu unserem Sonnensystem hat. Ein Bild zum Meditieren.

Der Herr der Violetten Flamme und Chintamani

24. Dezember 2009, Farbstifte und Fotoarbeit

Weihnachten 2009 war sehr still – der Rest der Familie war mit Grippe im Bett, ich kümmerte mich um sie und machte 4 Gemälde in 5 Tagen.

Zur Wintersonnenwende machte ich ein Foto von einer wunderschönen Portea-Blüte, die ich im Garten in den Schnee stellte, mit der aufgehenden Sonne im Hintergrund. Ich nahm dieses Foto als Ausgangspunkt für das Gemälde, ein weiteres von einer Kristallhöhle im Grimsel-Wasserkraftwerk – die Anlage befindet sich tief im Inneren der Alpen, und auf dem Weg dorthin ist diese Höhle. Dann fügte ich einen Auszug des Bildes vom Herrn der Violetten Flamme hinzu, St. Germain.

Die violette Flamme steht besonders mit dem Mineralreich und dem violetten Äther in Verbindung. Die Weisheitslehren sagen, dass es grosse unterirdische Höhlen im Himalaja gibt und dass in Shamballa das wunderbare Juwel von Chintamani ist. Sri Kumar sagte in einem Seminar, dass es sich auf der Stirn von Sanat Kumara befindet und manchmal der Hierarchie gegeben wird. Es hat die Kraft des Manifestierens. Neben dem Zentrum von Chintamani auf dem Planeten gibt es auch das Chintamani-Zentrum in jedem Menschen, das normalerweise im Schlafzustand ist, doch das erfahren werden kann, wenn wir uns Ebene für Ebene im Gewahrsein erheben.

So sieht man im Zentrum dieses Bildes das Chintamani-Juwel im Höhlentempel, der zugleich vom Herzen von St. Germain ausstrahlt. Gelbe und violette Flammen kommen herab und beleben die machtvollen Kristalle in der Höhle. So ist das Bild eine Einladung zur Visualisierung.





Herabstieg des Avatars der Synthese von Sirius zur Erde via Uranus

25. Dezember 2009, Farbstifte und Fotoarbeit

Wie das Bild „Die Energien der Synthese“, zeigt dieses Gemälde den Abstieg und den Empfang dieser Energien.

Ganz oben sieht man im Zentrum Sirius, auf der Rechten den Grossen Bären und auf der Linken die Plejaden. Sie bilden ein kosmisches Kräfterdreieck, das mit den Energien des ersten, zweiten und dritten Strahls, von Wille (Grosser Bär), Liebe-Weisheit (Sirius) und intelligenter Aktivität (Plejaden) verbunden ist. Darunter sieht man Uranus und dann den Abstieg der Energie via den Kometen auf die Erde. Auf der Erde sieht man die „Skyline“ der Blauen Berge (Nilagiris) in Südindien, dem Sitz des Ashrams von Meister Jupiter, der in den östlichen Schriften Agastya genannt wird und als das älteste Mitglied der spirituellen Hierarchie verehrt wird; er wirkt seit Urzeiten auf der Erde. Meister CVV, den man in der Lotusstellung sieht, ist ein führender Jünger dieses Ashrams.

Feuerritual

26. Dezember 2009, Farbstifte und Fotoarbeit

Jedes Mal, wenn ich an einem von Sri Kumar durchgeführten Feuerritual teilnahm, war ich von den erzeugten Energien begeistert. Der Raum beginnt zu vibrieren und füllt sich mit sublimen Strahlungen, die weit über das tatsächliche Feuer hinausragen.

Für dieses Bild verwendete ich ein Foto, das ich bei einem Feuerritual aufgenommen hatte. Ich malte die feurigen Flammen, wie sie sich durch den Raum ausdehnen und den Altar mit den Bildern der grossen Meister der spirituellen Hierarchie umgeben. In der linken Ecke stand eine kleine Krishnastatue, die man hier von blauen und goldenen Flammen umgeben sieht.

Das Feuerritual beginnt mit dem Aufbau einer dreiecksförmigen Grundlage von drei Mal sieben Hölzern, die angezündet werden. Diese Hölzer stehen für die sieben Ebenen der Schöpfung, die sich durch die drei grundlegenden Qualitäten von Trägheit, Aktivität und Gleichgewicht ausdrückt. Die feurige Energie durchdringt sie alle und führt das Werk der Schöpfung durch.





Planetarische Heilungsmeditation

27. Dezember 2009, Farbstifte und Fotoarbeit

Einer der besinnlichsten Plätze, die ich kenne, ist das planetarische Heilungszentrum an der Küstenstrasse in der Nähe von Visakhapatnam, Indien: <http://bit.ly/JuQ7mr> Umgeben von einem wunderschönen Garten mit einer Statue von Lord Maitreya und einer von Lord Buddha, hat es eine konische Struktur, die mit der Zahlenpotenz von 7 aufgebaut ist, nach dem Entwurf von Sri Kumar: <http://bit.ly/TykwT9>.

Zu Beginn nahm ich ein Foto vom Äusseren des Gebäudes und von einer Gruppenmeditation mit Sri Kumar im Inneren. Ich fügte ein Foto der NASA von einem Sonnenaufgang über der Erde hinzu und ersetzte die Sonne durch das OM. Dann fügte ich ein Bild der Statue von Lord Maitreya im oberen linken Teil hinzu und von Lord Buddha im oberen rechten Teil, doch bedeckte sie mit blauer Farbe, um sie im Hintergrund zu halten. Im Vordergrund sieht man die Zeichen der Planeten und die Tierkreiszeichen, die mit dem Abstieg der Energien dort verbunden sind. Der Herabstrom der Energien kommt aus dem Kosmos durch die Spitze des Konus und strömt als ein Segensfluss über den Globus, zur planetarischen Heilung.

Im rechten Teil unten sieht man die Achat-Kugel aus Südamerika, die im Zentrum des Heilungszentrums steht und unseren innersten Kern und zugleich den Globus repräsentiert. Sie ist umgeben von Kreisen aus weissen Steinstufen wie sich ausweitende Kreise des Bewusstseins.

Musik der Seele - Vollmond

29. Dezember 2009, Farbstifte und Fotoarbeit

Dies ist das letzte der 12 ersten Gemälde der neuen Serie, die ich Bilder der Synthese nannte. Ich wusste nicht, dass ein Bruch und eine Pause von fast zwei Monaten unmittelbar nach dem Erstellen dieses höchst spannenden Bildes kommen würde.

Anfang der 90er Jahre übersetzte ich das Buch „Musik der Seele“ von Meister EK ins Deutsche. Dieses Werk setzte mich in einen Zustand der Entrückung, und ich erlebte, wie ich von der Musik von Krishnas Flöte berührt wurde. Dies kam wieder, als ich dieses Bild machte.

Ich nahm das Bild eines klassischen Gemäldes von Lord Krishna mit seinem Pfau (links), wie er seine Flöte am Ufer des Yamuna-Flusses spielt. Ich transformierte es, intensivierte die Farben, schuf eine visionsartige Stimmung. Möge der Klang von Krishnas Flöte, der durch die Farben vibriert, Sie in die Erfahrung seiner Gegenwart versetzen.





Lingam des Herzlotus

23. Februar 2010, Farbstifte und Fotoarbeit

Im Januar und Februar gab es einige extreme Herausforderungen, die mich bis ins Innerste erschütterten. In dieser Zeit erlebte ich die Festung der inneren Kammer des Herzens, wo im Zentrum des Lotus sich der innere Mensch befindet, die daumengrosse ätherische Form der äusseren Form. Sie ist jenseits der mehr äusseren Erschütterungen. Von dieser Kammer aus gibt es eine Öffnung nach Oben, von wo Licht hereinkommt oder ein Aufstieg möglich ist. Dies versuchte ich in der mit groben Strichen gemachten Zeichnung darzustellen.

Schlangenblume

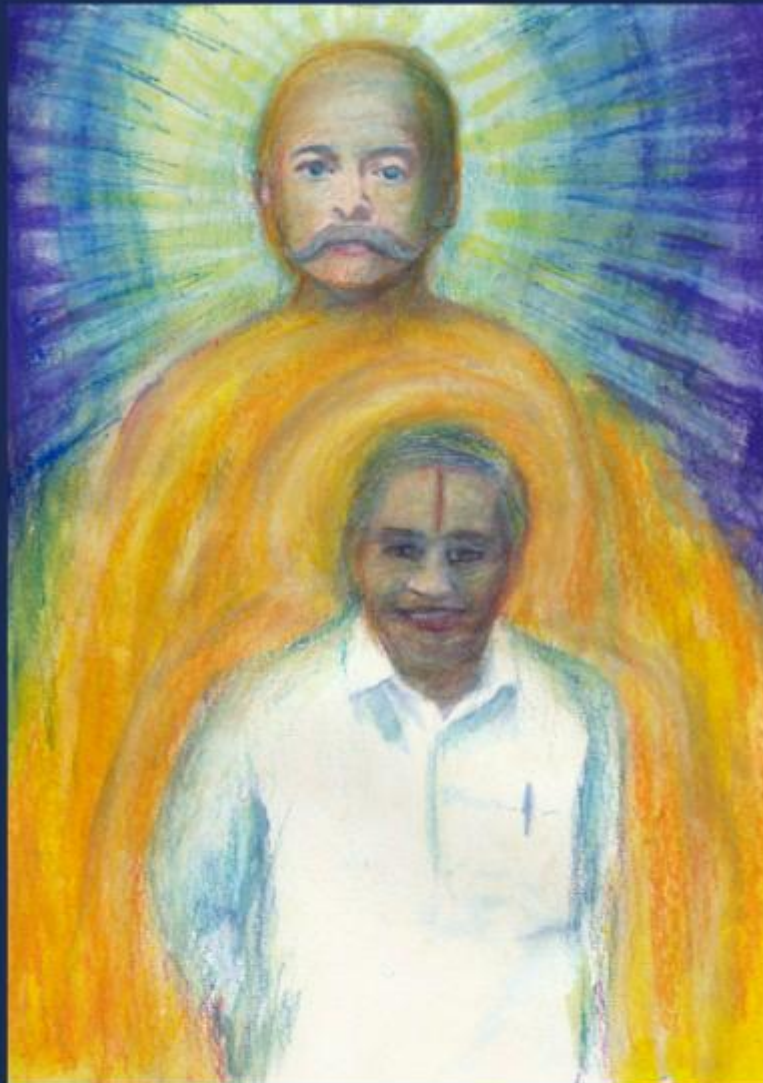
14. März 2010, Farbstifte und Fotoarbeit

Die Lebenskraft namens Kundalini ist im Basiszentrum verankert und hält uns mit dem Physischen verbunden. Sie wird auch die Schlange genannt. Wenn das Grobphysische leichter wird, beginnt die Schlange aufzusteigen und uns von der Konditionierung der Materie zu befreien. Wir fühlen uns leichter und das Bewusstsein dehnt sich aus. Der Aufstieg geschieht durch verschiedene Ebenen von Dichte der Materie und reflektiert sich in verschiedenen Farben.

Für das Bild arrangierte ich den 12-blättrigen Lotus von der Skulptur eines Freundes, die ich digital perspektivisch transformierte. Dann begann ich den Pfad der Schlange durch die verschiedenen Farbebenen zu malen. Vom 12-schichtigen Lotus an schießt sie zum Ajna-Zentrum über den Augenbrauen empor und von dort verschmilzt sie in den 1000-blättrigen Lotus des Sahasrara (Kopfzentrums).

Die in Meditation geschlossenen Augen formte ich wie zwei Blütenblätter am Stängel der Lotusblume. Die verschiedenen Ebenen entsprechen in der Farbe den inneren Ebenen, auch wenn es schwierig ist, die Schwingung der inneren Farben in äusseren Farben auszudrücken. So mag das Bild dem Betrachter helfen, emporzuschliessen und sich von der dichten Materie zur Seele hin auszuweiten und in die Weite des Geistes zu verschmelzen.





Boten der Synthese

16. März 2010, Farbstifte und Fotoarbeit

Am 17. März 1984 ging Meister EK in höhere Kreise über. Ich malte dieses Bild im Gedenken an seinen Übergang. Auch wenn ich ihn nicht physisch getroffen habe, haben mich seine Lehren tief inspiriert, besonders während ich in den 90er Jahren einige seiner Bücher übersetzte.

Ich versuchte, die gewaltige Schwingung elektrischer Strahlung einzufangen, die durch die Meister CVV, MN und EK herabtransformiert wurde, um Menschen von niederen Ebenen des Gewahrseins langsam emporzuheben. Man kann dies in einer meditativen Ausrichtung spüren, insbesondere durch die Lehren.

Hier ist Meister EK umgeben vom gold-gelben Licht von Buddhi, der reinen Weisheit, die eine aurische Einheit mit Meister CVV bildet.

Metamorphose – von der Persönlichkeit zur Seele / Bewusstsein, zur Überseele / universales Bewusstsein, der Mutter der Welt

20. März 2010, Farbstifte und Fotoarbeit

Dieses Bild Ausdruck eines Metamorphose-Prozesses, den ich durchgemacht habe.

Unten im Gemälde sieht man einen Auszug aus einem Gemälde von Millais John Everett Millais namens „Ophelia“, das mich in meiner Jugend tief beeindruckte. Von dort spriest eine Blume hervor mit einer jungen Frau als Symbol der Wandlung. Und darüber sieht man die Grosse Mutter, umgeben von einem Regenbogen aus Energien, die sich aus den Gewässern erheben, mit dem tiefen Blick des unendlichen Raumes.

So illustriert das Bild, wie aus alten Schatten und Wunden neue Impulse des Lebens spriessen. Das Vergangene wird umgewandelt, um zu weiteren Erfahrungsdimensionen zu führen.





Ein Apfel werden, für andere zum essen

23. März 2010, Farbstifte und Fotoarbeit

Dieses Gemälde zeigt die Transformationsprozesse vom Samen zur Frucht – doch nicht auf die Weise, wie man sie vom Baum her kennt: Der Apfel ist grösser als der Baum.

Die Wurzeln nehmen die Lebenskraft aus dem Boden und die Blätter aus dem Raum. Der Boden ist Teil unseres Globus, und die Lebensenergie gehört zur Weite des energetischen Ozeans. Die Saat im Stamm empfängt ihre Nahrung aus dem Boden und wächst durch den Stamm, um sich durch die Zweige auszuweiten. Die Blüte ist der subtilste Teil des Baums. Wenn sie ihre Erfüllung erlangt hat, bringt sie die Frucht hervor. Der Apfel wird jedoch nicht vom Baum verwendet, sondern von jenen, die ihn nehmen, verkaufen, anderen zum Essen geben. So ist der Apfelbaum ein Symbol des selbstlosen Verteilens der eigenen Früchte. Und wenn wir die Früchte unseres Tuns verteilen, schliesst sich der Kreis.

Die Grossen

26. März 2010, Farbstifte und Fotoarbeit

Dieses Bild ist entstanden aus einem Erlebnis, das ich während meiner Studienzeit hatte.

Eines Morgens, als ich die Augen öffnete, standen drei hochgewachsene Männer am Ende meines Bettes. Ich war in einem Schockzustand und konnte mich nicht bewegen. Die drei grossen Personen in langen Roben schauten mich einfach nur an, ohne etwas zu sagen. Es war recht lange, vielleicht ein bis zwei Minuten. Es war keine ätherische Vision, sie schienen in ihren physischen Körpern dort zu sein. Nach einer Weile lösten sie sich auf und ich kam aus meiner Lähmung heraus. Ich stand rasch auf und war recht irritiert.

Ich fand keine überzeugende Erklärung für diese Erfahrung, obwohl ich über Erscheinungen und ähnlichem nachlas. Im Januar 2010 fragte ich schliesslich Sri Kumar zu dieser Erfahrung. Er sagte mir, dass zu den Zeiten von H.P. Blavatsky die Mahatmas sie und andere häufig in Adyar besucht hatten und dass ich damals ein Zeuge dieser Besuche war. Sie kamen in diesem Leben zu mir als ein Segen. Es war eine echte Erfahrung.

Ich verwendete für das Bild ein Schwarz-Weiss-Foto, welches Madam Blavatsky zeigt und hinter ihr die Meister Kut Humi, Morya und St. Germain. Ich bearbeitete es und fügte die Flammen ihrer Strahlen hinzu.

Für mich spielt es keine Rolle, ob dieses Bild authentisch ist oder nicht. Es gibt auch keine Möglichkeit, die Authentizität meiner Erfahrung zu beweisen, doch sie hat eine tiefe Wirkung in meinem Leben hinterlassen.





Widder

13. April 2010, Farbstifte und Fotoarbeit

Die Weisheitslehren erklären, dass jedes Jahr zu Beginn von Widder es einen frischen neuen Impuls gibt. Er kommt aus höheren Kreisen und wird vom Herrn des Planeten, Sanat Kumara, und den ihn umgebenden sublimen Wesen, die in der Gobi-Wüste im Ashram von Shamballa, auf der zweiten, feinstofflichen Ätherebene leben, empfangen. Dieser energetische Impuls wird später, zum Stier-Vollmond, an die spirituelle Hierarchie und ihre Jünger weitergereicht, um noch weiter abgeschwächt am Zwillinge-Vollmond an die ganze Menschheit als der neue Impuls verteilt zu werden, der das Leben weiterbringt.

Diese Gemälde entstand auf einem Foto mit dem Kopf von Meister CVV. Oben sieht man die 12 Tierkreiszeichen, die vom Zentrum des Lichts aus hervorleuchten. Die Zeichen des kardinalen Kreuzes bilden die Arme der Swastika, bei dem der Krebs unten den Abstieg der Seelen in die Materie symbolisiert. Die Nase und die Augenbrauen bilden die Glyphe von Widder. Durch die Nase werden die kosmischen Energien auf unsere Erde herabgeblasen. Der Teil des Mundes wird vom Mount Kailash gebildet, der sich hoch über den Horizont erhebt. Es heisst, dass er das Haupt von Lord Shiva darstellt, der den Herabstrom der kosmischen Flut von Ganga empfängt, den ätherischen Wassern des Raumes.

Die Flammen um den Kailash / Mund herum stellen den Ashram von Shamballa dar.

Stier – Vaisakhfest

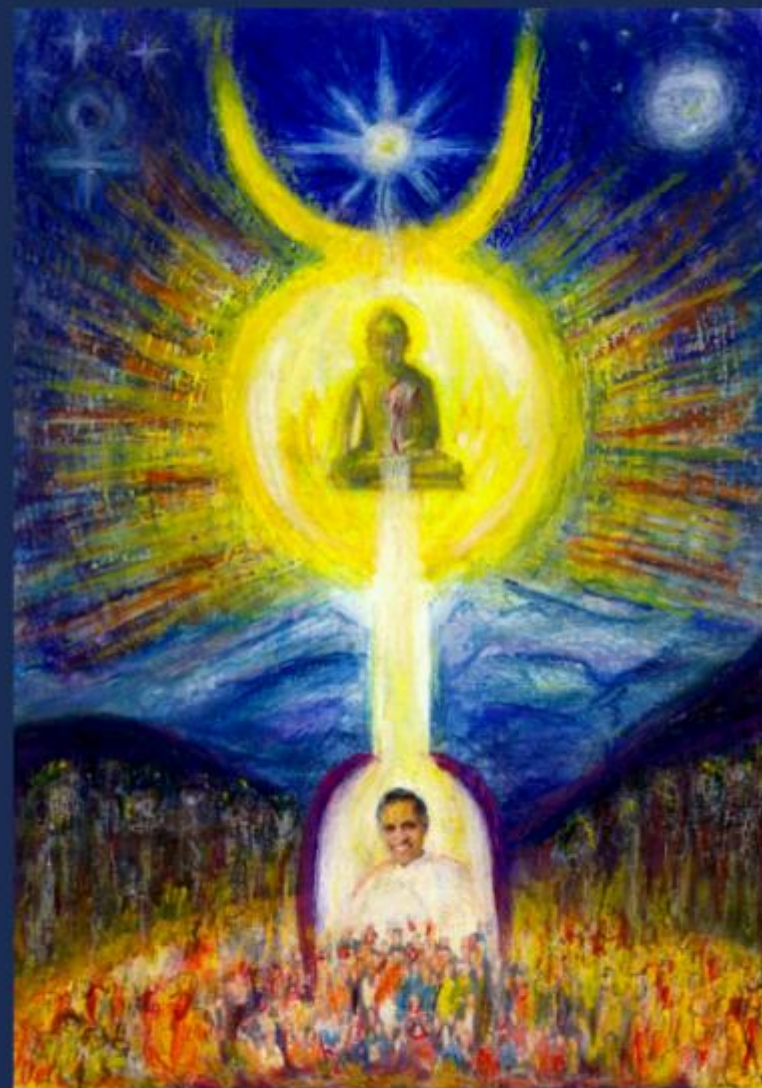
25. April 2010, Farbstifte und Fotoarbeit

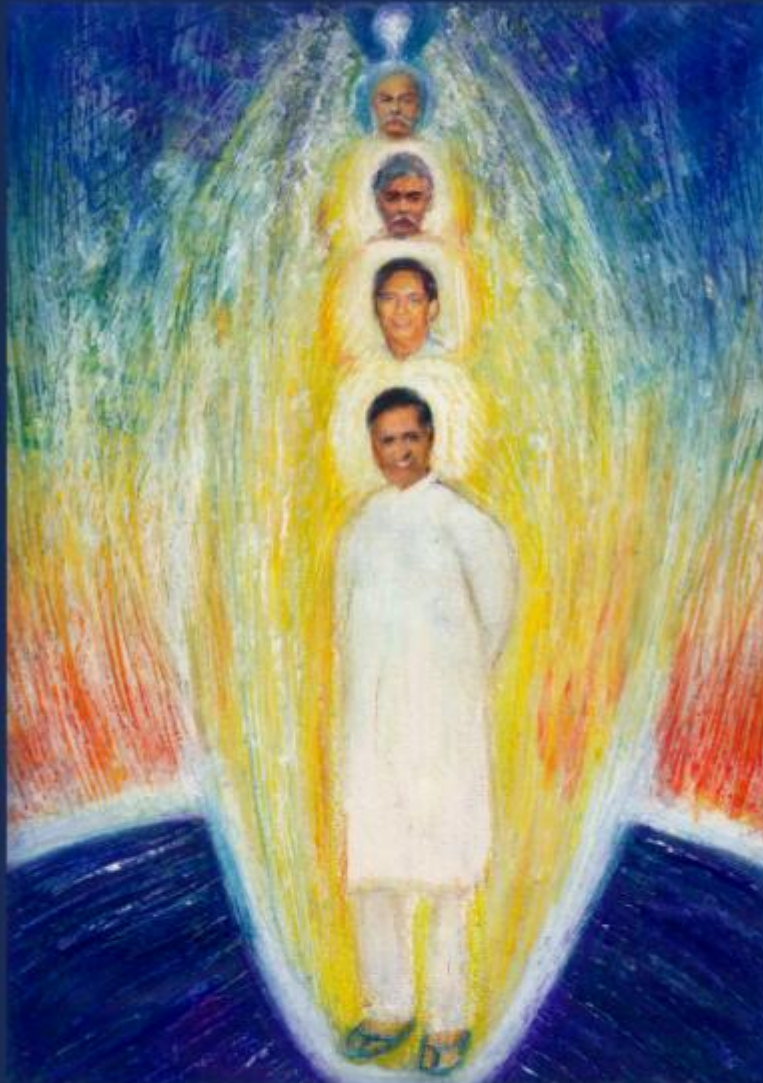
Seit undenklichen Zeiten versammeln sich die Meister der Weisheit und ihre Jünger während des Vaisakh-Vollmonds im Vaisakhtal in der Nähe vom Mount Kailash, zur Meditation und zum Empfang des neuen Impulses des göttlichen Plans, um ihn im folgenden Jahr auszuarbeiten. Während einige sich dort auf der physischen Ebene treffen, kommen viele sublimen Wesen in den subtilen Sphären zu der Versammlung

Dieser Vollmond wird auch Buddha-Vollmond genannt, da Buddha seine Erleuchtung während eines Stier-Vollmonds gefunden haben soll. Doch es ist auch Buddha, der auf der Erde geblieben ist, um der Menschheit beizustehen. Er übermittelt die Energien von höheren Kreisen zu dieser glückverheissenden Vollmondzeit.

Das Bild zeigt die Glyphe von Stier mit Lord Buddha, der in der Mitte sitzt. In dem Halbmond des oberen Teils der Glyphe sieht man Aldebaran, den Stern in der Konstellation Stier, von wo „das Brüllen des göttlichen Wortes“ hervorkommt, um herabzuströmen. Auf der linken oberen Seite sieht man die Venus, die exoterische Herrscherin von Stier, und auf der rechten Seite den Stier-Vollmond, der die Energien von Vulkan übermittelt. Dieser ist ein noch verborgener Planet, der den höheren Aspekt des göttlichen Willens verkörpert, was symbolisch durch den Bullen Gauri ausgedrückt wird, dem Reittier von Lord Shiva.

Unten sieht man ein Tal mit der Versammlung einer grossen Gruppe von Jüngern und in der Mitte einer Darstellung DES MEISTERS in der Form von Meister KPK. Um die Gruppe herum sieht man erhabene Wesen im Äther.





Transmission – Verankern

01 Mai 2010, Farbstifte und Fotoarbeit

1910 empfing Meister CVV die Energien der Synthese auf unserem Planeten. Es war ein Herabstrom von einem gewaltigen Ausmass, der so intensiv war, das es für die Erde lange braucht, um ihn zu absorbieren, mehrere Jahrhunderte, wie er sagte.

Die Energien kamen via Sirius und den Halley'schen Kometen in unsere System. Man sieht Sirius im obersten Teil des Gemäldes, und die Pyramide der 4 Meister, die sich besonders dem Herabtransformieren der Energien widmeten, darunter – in der Form eines Kometen, der in den Äthern, den Gewässern des Raumes unseres Planeten verankert wurde. So sieht man eine Linie, die von den Meistern CVV; MN, EK und KPK gebildet wird; der letztere erdete durch sein Werk die Energien im Physischen.

Zwillinge - Verteilen

15. Mai 2010, Farbstifte und Fotoarbeit

Dieses Gemälde zeigt den Empfang des Lichts aus höheren Sphären, das zur Erde hereinkommt und von Christus verteilt wird, der Verkörperung von Liebe und Weisheit. Das Licht tritt von einer Flamme oben am Bild her ein, durch das Portal der Glyphe von Zwillinge, wo die heilige Silbe OM strahlt. Es steigt weiter wie eine Halbkugel herab und teilt sich in sieben Ströme, verteilt über eine Stadt. Dafür verwendete ich ein Foto der Skyline von Berlin, vom Deutschen Bundestag aus gesehen. Darunter ist ein Autobahnstück östlich von Bern.

Im oberen Teil sieht man die Symbole von Merkur und der Erde, die nach den Weisheitslehren mit der Energie der Zwillinge verbunden sind.





Krebs – Mutter und Kind

24. Mai 2010, Farbstifte und Fotoarbeit

Krebs verkörpert die Mutter-Kind-Beziehung. Das Zeichen steht für die Geburt der Seelen in die Materie, wenn zur Sommersonnenwende die Sonne sich südwärts wendet und in der nördlichen Hemisphäre die Tage wieder kürzer werden. Es gibt im Jahr eine Bewegung von Aufstieg und Abstieg, die hier mit den absteigenden Wassern auf der linken Seite des Bildes dargestellt wird und die lunaren Kräfte repräsentiert, und dem Aufstieg der solaren Energien auf der rechten Seite.

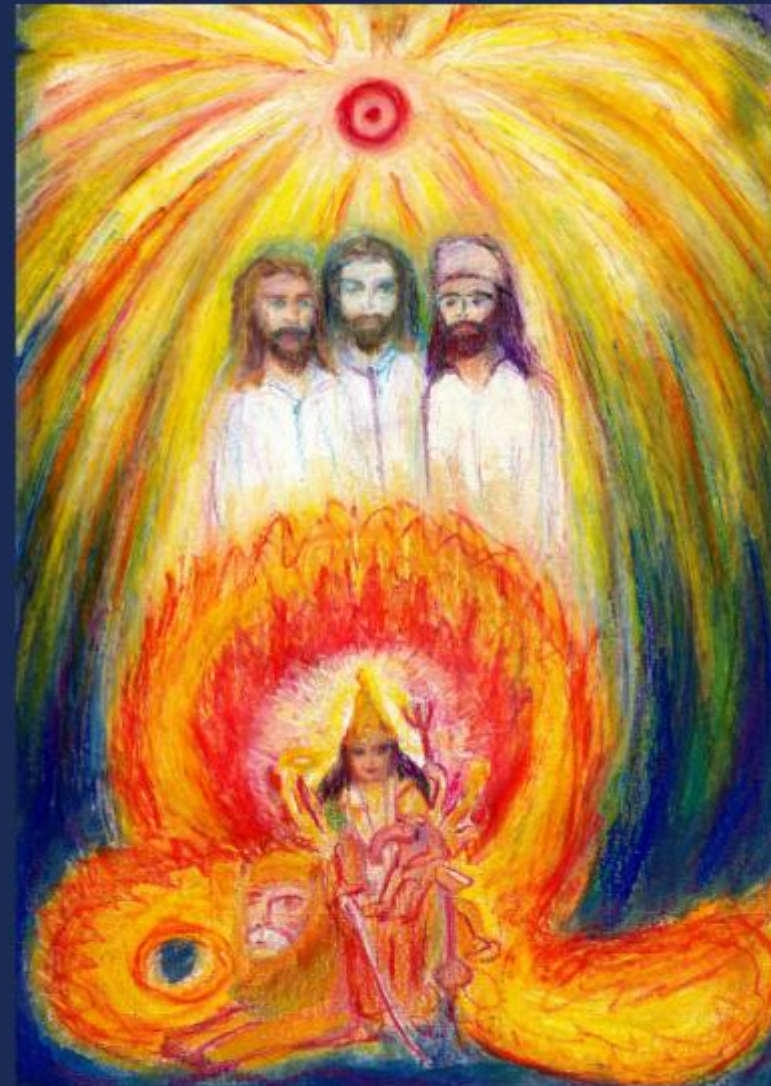
Oben sieht man das Gesicht der Mutter, das von einem Bild von Michelangelo genommen ist, umgeben von den Strahlen der Sonne, und unten einen Embryo in der Arche des Mondes. Sie sind durch die Wasser getrennt, in denen die Glyphe von Krebs schwimmt. Darüber sieht man die Symbole von Neptun und Uranus, deren Energien durch den Herrscher von Krebs, den Mond, zur Erde reflektiert werden.

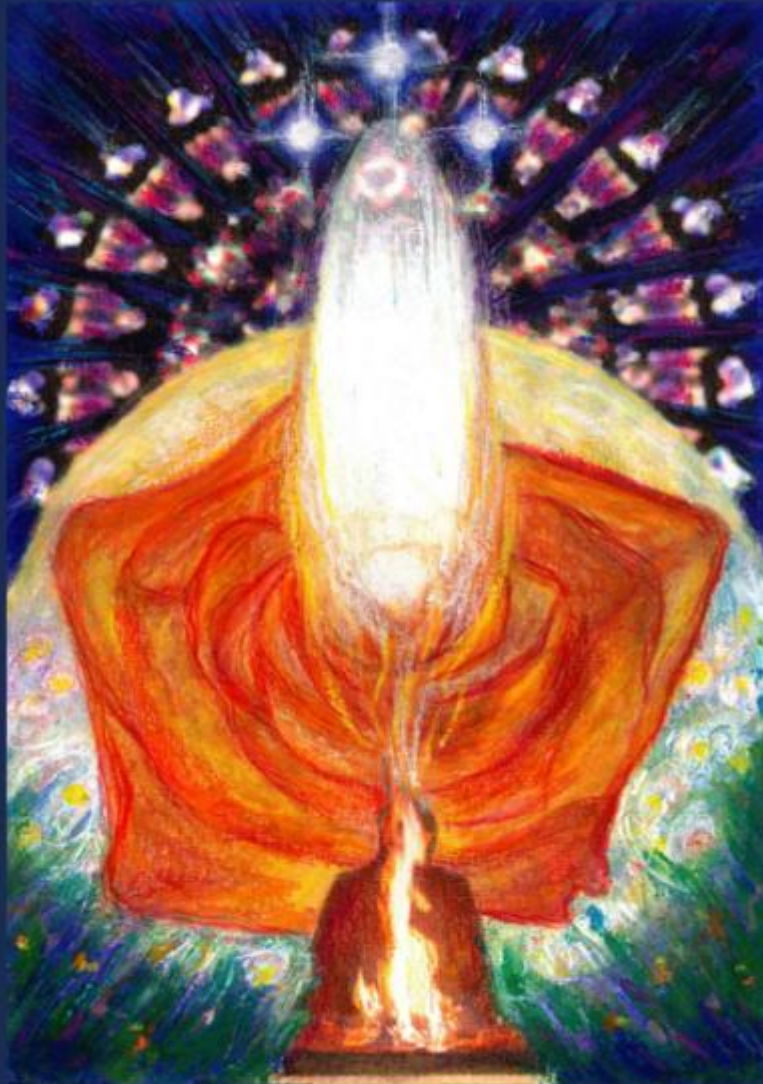
Löwe – Die Mutter auf dem Löwen

27. Juni 2010, Farbstifte und Fotoarbeit

Löwe wird von der Sonne regiert. Hier sieht man die Glyphe der Sonne im oberen Zentrum, wie sie Lichtströme abwärts ergiesst. Der Löwe-Vollmond ist das zukünftige Fest der Hierarchie, und viele Meister der Weisheit sind in diesem Zeichen geboren. Im Zentrum sieht man eine Gruppe von drei grossen Meistern, Kut Humi, Maitreya und Morya.

Die Höhle des Herzens ist, wie man sagt, die Höhle des Löwen, und die Pulsierung wird sein Brüllen genannt. Man sieht die Glyphe des Löwen als die Höhle des Löwen. Die Mutter, die auf dem Löwen sitzt, mit Ganesha im Arm, ist eine symbolische Darstellung der majestätischen Energie von Löwe.





Entfaltung - Das Herz des Menschen - Das Herz des Raumes

11. Juli 2010, Farbstifte und Fotoarbeit

Das Bild ist inspiriert von den „Okkulten Meditationen“, Nr. 57, von K. Parvathi Kumar, wo es heisst: „Das Herz des Raumes ist der Mensch. Das Herz des Menschen ist der Raum. Das Herz des Raumes ist das Zentrum. Das Herz des Menschen reflektiert die Peripherie.“

Im Zentrum des Bildes sieht man eine Rose in der Form eines Pentagramms. Die Rose ist das Symbol des Herzens, und im Zentrum des Herzzentrums befindet sich eine Öffnung, aus der eine weisse Flamme in der Form eines Lingams emporsteigt. Die Rose ist von einem Kreis umgeben, welcher aus der Sonne gebildet ist, die von hinten emporsteigt, und unten einer Blumenwiese. Am unteren Teil ist die Szene eines Feuerrituals, durchgeführt von Sri Kumar. Die Energie des Feuers steigt empor und verschmilzt mit dem Zentrum der Rose.

Im oberen Hintergrund, als das Herz des Raumes, befindet sich ein überarbeiteter Teil der Rosette des Kirchenfensters von Notre Dame de Paris. So verschmelzen das Herz des Menschen und das Herz des Raumes in eins.

Jungfrau – Das Licht in der Materie

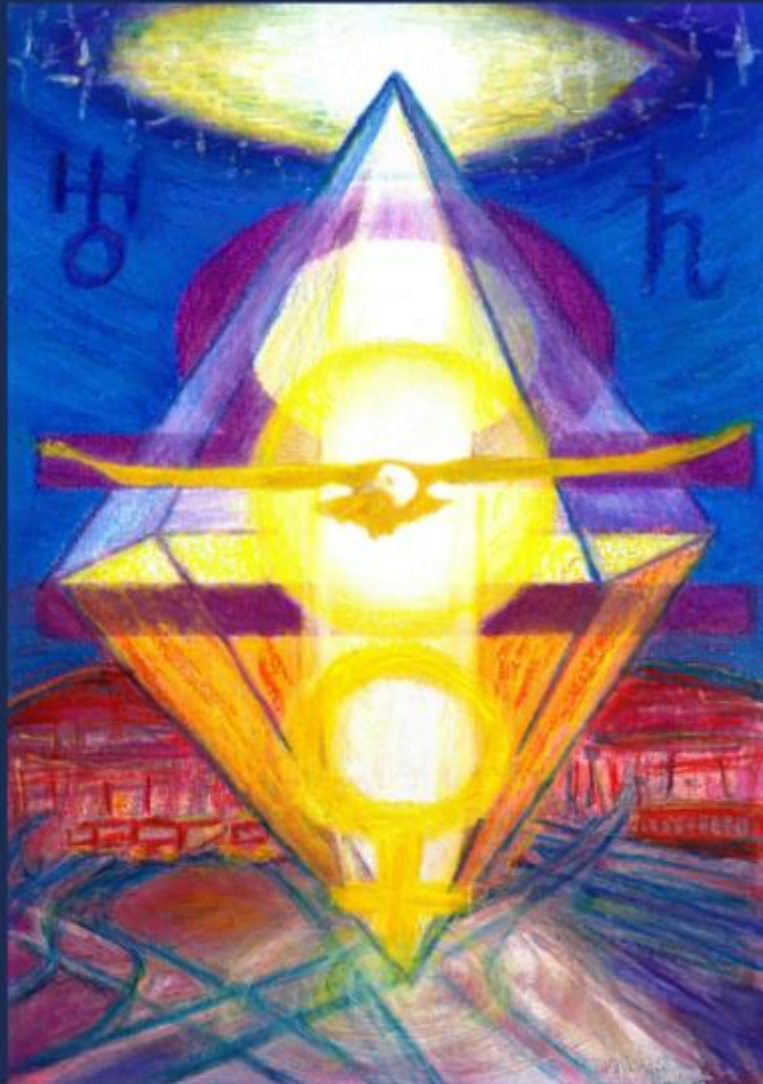
18. Juli 2010, Farbstifte und Fotoarbeit

Ich verwendete ein Foto von einer rosafarbenen Lilie als Symbol der Reinheit und der jungfräulichen Natur. Die Gestalt der Jungfrau verschmilzt mit der Lilie und dem Stempel an ihrem Schoss, Zeichen ihrer schöpferischen Kraft.

Die Jungfrau hält eine Kornähre in ihrer rechten Hand, um die Welt zu nähren, und in ihrer Linken das Symbol von Merkur als die Lampe des spirituellen Lichts. Merkur ist der Herrscher von Jungfrau.

Über ihrem Kopf sieht man sieben Sterne, welche die sieben Strahlen des Lichts darstellen, und von dem Zentrum steigt das Licht auf sie herab und umgibt sie. Sie ist die Vertreterin der Mutter der Welt, vor der aus sich die gesamte Schöpfung durch sieben Ebenen manifestiert. So ist sie von den sieben Farben des Regenbogens auf dem blauen Hintergrund umgeben, dem kosmischen Bewusstsein. Hinter der Jungfrau sieht man die Sphäre der Erde in Rot mit sieben Samen, die für künftige Ernten keimen. Rings um die Lilie sieht man eine Wiese mit Blumen auf einem rötlichen Hintergrund, Zeichen des Wachstums spiritueller Entfaltung.





Waage – Gleichgewicht des niederen und des höheren Pols

8. August 2010, Farbstifte und Fotoarbeit

Im Zentrum des Bildes sieht man die Doppelpyramide, die Spitze zum Himmel gerichtet, den unteren Teil zur Erde. Sie ist ein Zeichen des Schutzes, das im Osten Gopura genannt wird. Oben sieht man eine Öffnung zu höheren Sphären, von wo Licht durch die Doppelpyramide herabsteigt und auf der Erde verankert wird.

Unten sieht man einen Bahnhof. Die Schienen symbolisieren die vielen Richtungen der Züge des Lebens, wo man in der Waage zu Kreuzungen kommt und man über die Richtung des eigenen Lebens zu entscheiden hat. Im niederen Teil der nach unten gerichteten Pyramide sieht man das Symbol von Venus, der Herrscherin der Waage. Venus stellt das Licht der Seele dar, welches die physische Sphäre des Lebens erleuchten sollte. Der Treffpunkt der oberen und der niederen Pyramide verschmilzt mit dem niederen Teil des Symbols der Waage im Hintergrund; die untere Linie symbolisiert die materielle Welt und der obere Teil den Geist, der in Ausgewogenheit darüber schwebt. So erscheint aus dem Zentrum des Symbols ein Kreis aus Licht mit einem schwebenden Adler. Die Schwingen stehen für das gut ausgeglichene Paar der Gegensätze, die es ermöglichen, das Leben in einem guten Gleichgewicht zu leben.

Die Lichtsphäre im oberen Teil ist von Sternen umgeben, und auf dem blauen Hintergrund sieht man die Glyphen von Saturn und Uranus, den höheren Herrschern der Waage, welche Disziplin und Umwandlung in das Leben des Jüngers auf dem Pfad bringen.

Lotus der Seele

14. August 2010, Farbstifte und Fotoarbeit

Das Zentrum des Bildes zeigt den zwölfblättrigen Lotus des Herzens mit vier Ebenen zu drei Blütenblättern. Die Entfaltung dieser Blätter bringt die Entfaltung der Seele. Die Farben stehen für die drei Strahlen, die aus dem Dunkelblau des Zentrum hervorkommen. Unter dem Lotus sieht man in Rot den vierblättrigen Lotus des Basiszentrums, der physischen Grundlage unserer Inkarnation. Aus ihm erhebt sich die Energie der Kundalini, wenn das Leben gut geordnet und im Gleichgewicht ist. Aus dem Zentrum des zwölfblättrigen Lotus wiederum strahlt ein helles Licht hervor und schießt empor. Es öffnet sich zu einer Lichtsphäre, einem inneren Raum, wo das subtile pulsierende Prinzip ertönt. Man kann darauf lauschen, bis man die Schwingung des heiligen Wortes, OM, hört. Die Sphäre öffnet sich weiter zu den sieben Energien des Lebens, die von den sieben Sternen im oberen Teil dargestellt werden und die Beziehung mit dem grösseren Leben durch das Zentrum am Scheitel unseres Kopfes symbolisieren.





Skorpion – Adler und Schlange

4. September 2010, Farbstifte und Fotoarbeit

Am Basiszentrum in unserem Körper liegt die gewundene Energie, die uns in der Materie verankert und die Kundalini genannt wird. Es heisst von ihr, dass sie eine Schlange ist, die 3 ½ Mal um das Ende der Wirbelsäule gewunden ist. Sie sehen diese Schlange im unteren Teil des Bildes. Wenn der Geist sich wieder aus der Materie erhebt, beginnt die Schlange, durch den zentralen Kanal aufzusteigen. Es gibt drei Linien von subtilen Energien – Ida, die materialisierende Energie; Pingala, die spiritualisierende Energie, und Sushumna, die ausbalancierende, zentrale Energie, die das Bewusstsein zu höheren Ebenen emporhebt. Man findet dieses Symbol im Merkurstab, der von zwei Schlangen umgeben ist. An der Spitze des Merkurstabs befindet sich eine Kugel, ein Symbol der Zirbeldrüse, dem Empfangspunkt für die Energien aus höheren Kreisen. Der Aufstieg des Menschen zu höheren Ebenen des Bewusstseins wird von der fliegenden Schlange oder dem Adler symbolisiert, der die Schlange überwunden hat. So sieht man den fliegenden Adler oben im Bild, wie er ringsum seine Energie verbreitet.

Auf der rechten Seite sieht man die Glyphe von Skorpion, dem 8. Zeichen des Tierkreises, das Tod und Wiedergeburt darstellt, und von Löwe, dem 8. Zeichen auf dem umgekehrten Rade. Neben dem Löwe-Zeichen ist Sirius, der auch mit den Energien verbunden ist, die von unten nach oben arbeiten. Sie werden die Energien des Südens genannt, die am Basiszentrum lokalisiert sind.

Auf der linken Seite sieht man die Glyphen von Mars, Pluto und Merkur, den Herrschern des Zeichens Skorpion auf verschiedenen Ebenen.

Schütze –

Emporschiessen, Herabströmen

9. Oktober 2010, Farbstifte und Fotoarbeit

Schütze ist das Zeichen des Bogenschützen, welcher die spirituelle Aspiration unserer Seele symbolisiert, die danach strebt, emporzuschiessen und das Ziel zu erreichen. Wir tragen den Bogen und den Pfeil in uns – das Rückgrat ist der Pfeil, der Bogen ist die Linie der Augenbrauen, wo man das Brauenzentrum findet, den höchsten Punkt des Persönlichkeitsbewusstseins. Von dort aus kann man sich emporheben zum Ajna-Zentrum in der Mitte der Stirn, dem Sitz der Seele, und weiter darüber hinaus. Es heisst, das OM zu intonieren ist wie den Pfeil auf dem Bogen bis zum Äussersten zurückzuziehen, um hoch emporzuschiessen.

Das Bild zeigt die Gestalt von Meister MN, einem feurigen Meister, der viel im Hintergrund arbeitete. Der Pfeil schiesst in die höheren Sphären empor, von wo sich Energieströme zu den niederen Sphären ergiessen und Licht und Emporheben bringen.

In der oberen rechten Ecke findet man das Symbol von Jupiter, dem Herrscher von Schütze, in der linken das Symbol von Mars, dem Planeten des feurigen Strebens.





Steinbock –

Die Morgendämmerung des Jahres feiern

17. Oktober 2010, Farbstifte und Fotoarbeit

Im Jahreskreis steht Steinbock für die Morgendämmerung, wo die Sonne beginnt, sich zu ihrem nördlichen Lauf zu erheben. Steinbock stellt das erleuchtete Denken dar, das vom Pentagramm symbolisiert wird. Das Bild illustriert dies mit der fünfblättrigen Blüte über der Spitze von Mount Kailas, von wo höchste Erleuchtung auf die Erde herabströmt. Sie wird von der Spirituellen Hierarchie empfangen. Im Zentrum des Bildes sieht man die Szene der Guru Pooja-Feier in Simhachalam, Indien, zu Ehren der grossen Meister der Weisheit, die jedes Jahr im Monat Steinbock gefeiert wird. Sri Kumar ist zusammen mit einer Gruppe aus dem Westen in tiefer Meditation. Unten sieht man die Versammlungshalle vom Hintergrund aus, mit ca. 2000 Menschen beim Meditieren, um die Energien zu empfangen. Die verschiedenen Schichten verschmelzen zu einem energetischen Ganzen, wo man im Hintergrund die Glyphen von Steinbock und Saturn sieht, die Herrscher des Zeichens.

Wassermann –

Ewiger Strom vom Klang des Lebens

30. Oktober 2010, Farbstifte und Fotoarbeit

Wassermann ist die Manifestation vom ewigen Strom des Lebens aus unbekannter Quelle. Die Wasser fließen aus dem Wassermann-Topf, aus dem scheinbaren Nichts auf der anderen Seite. Der Sonnengott Apollo mit seiner siebensaitigen Leier illustriert die musikalischen Schwingungen, welche die Schöpfung hervorbringen. Hier sieht man Apollo mit seiner Leier und dem Wassermann-Topf. Der Topf in seiner Hand wird zur Sonne, und die musikalischen Schwingungen breiten sich durch den Raum aus. Aus dem Topf kommt ein ständiger Strom von Lotussen hervor, dem Prinzip der Entfaltung. Auf einem dieser Lotusse sieht man CVV, den Wassermann-Meister, der auf der Weite der Gewässer des Raumes schwebt.





Fische – Verschmelzung.

Synthese der Existenz

06. November 2010, Farbstifte und Fotoarbeit

Die Spirituelle Astrologie sagt, dass Fische den Segen darstellt, der durch den Blick der Augen der Mutter kommt.

Für dieses Bild verwendete ich eine Darstellung von Maria und wandelte sie in Blau um. Ich umgab sie mit dem Ring der ewigen Existenz. Die Fische umgeben sie auf dem aufsteigenden und absteigenden Bogen des Kreises / der Evolution. Oben links gleitet der eine Fisch durch die Tiefen des Raumes, wo man das Zeichen und die Konstellation der Fische sieht. Unten rechts taucht der andere Fisch in die Tiefe, wo man eine Gruppe von Seelen sieht, die auf der materiellen Ebene in menschliche Körper inkarniert sind. Sie befinden sich im Ozean der Existenz, umgeben von den Wassern des Raumes. Links ist Sri Kumar zu erkennen und in der rechten unteren Ecke der Autor. Die nachtblauen Farben stellen den Hintergrund der Existenz dar, den potentiellen Raum, in den hinein sich alle Formen manifestieren.

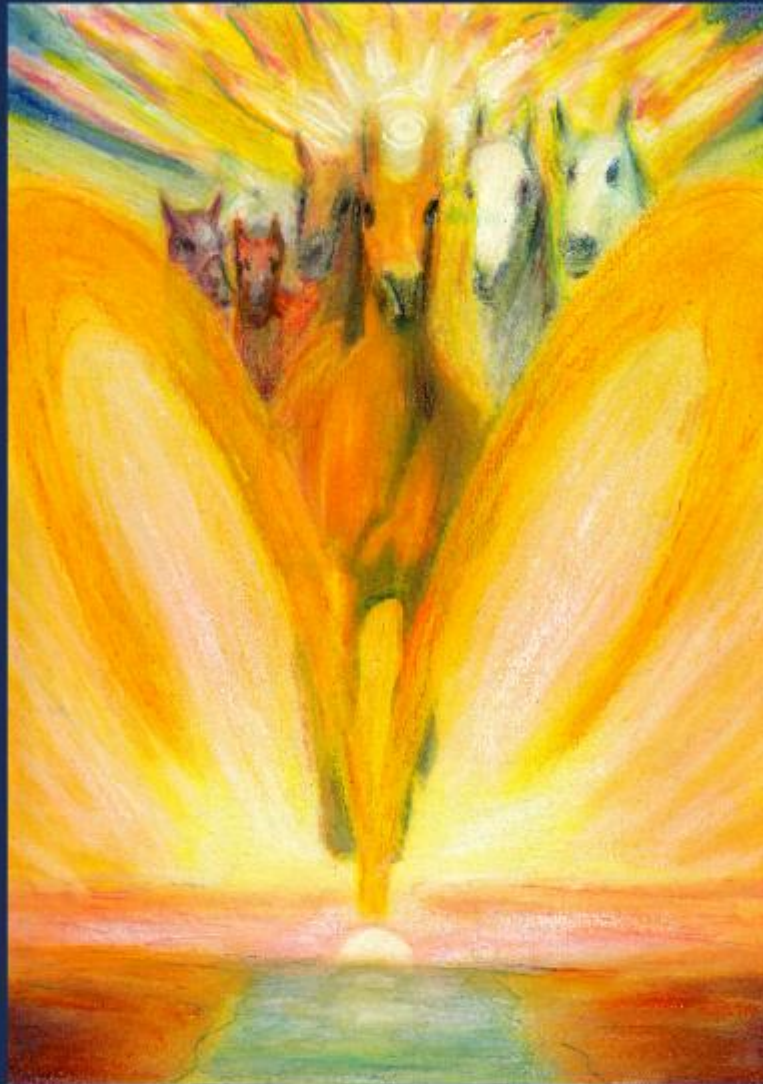
Der kosmische Mensch. Tanz des Lichts

14. November 2010, Farbstifte und Fotoarbeit

Im Hintergrund des Bildes sieht man zwei riesige Augen und einen Mund. Von oben her strömt das Licht des dritten Auges ein – eine Darstellung der kosmischen Person mit den vielen Ebenen ihres Ausdrucks.

In der Mitte sieht man einen Globus, unsere Erde, mit dem Gesicht des Herrn unseres Planeten, Sanat Kumara. Zugleich ist es die Iris eines Auges, das den Kreis unserer Planeten darstellt. Dieser wiederum ist umgeben vom Rad des Tierkreises. Der Sternenhintergrund umgibt die gesamte Szene, so wie er ständig unsere irdische Existenz umgibt, ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht. Das Bild stellt den mysteriösen Tanz des Lichts durch die Sphären der Schöpfung dar.





Widder – Das Feuer des Lebens

04. März 2011, Farbstifte und Fotoarbeit

Widder ist das machtvollste Zeichen, der Beginn eines neuen Jahreszyklus mit der Frühlings-Tagundnachtgleiche. Man sieht überall in der Natur das Wirken der Lebenskraft. Die Energien der Sonne bringen frische Impulse, und dies wird vom Pferd dargestellt. Es gibt sieben Strahlen des einen Lichts, die als sieben Pferde dargestellt werden. Man sieht sie im Bild als aus einer riesigen Widder-Glyphe hervorkommen, die von den Farben der Morgendämmerung der aufgehenden Sonne ausgeht. Widder herrscht auch über das Kopfzentrum, so sieht man den Kopflotus in strahlenden Farben über den Pferden. Tiefe Stille und zugleich höchste Dynamik sind die kontrastierenden Elemente dieses Bildes.

Stier –

Die Milch der Weisheit empfangen

11. März 2011, Farbstifte und Fotoarbeit

Zum Stiervollmond kommt ein Strom von Energien aus kosmischen Zentren zur Erde herab. Die Spirituelle Astrologie sagt, dass sie via einen strahlenden Stern in den Plejaden kommen, Aldebaran. Er wird auch das Auge des Bullen genannt. Man sieht diesen Stern oben im Bild. Buddha ist der Repräsentant dieser Energie auf Erden, so sieht man ihn zwischen den beiden Hörnern des Bullen. Sie stellen die „Antennen“ für den Empfang der Energien des göttlichen Willens dar. In der östlichen Symbolik ist Shiva die Verkörperung des Willensaspektes, und er wird in Form eines Lingams visualisiert. Der Bulle Nandi ist sein Reittier, und er ist stets so platziert, dass er Shiva in Form des Lingams anschaut.

In der unteren Bildmitte befindet sich ein schwarzes Lingam. Darüber fließt ein Wasserfall. Rings um das Lingam sind viele Bilder von Meistern der Weisheit, und im Zentrum sieht man Lord Maitreya mit Meister Morya und Meister Kut Humi. Sie verbreiten das Licht der Weisheit. Es heisst, dass die Meister die kosmische Kuh melken und die Menschheit mit dieser Milch der Weisheit nähren.





Zwillinge – Einheit jenseits von Dualität

16. April 2011, Farbstifte und Fotoarbeit

Nach der alten indischen Tradition repräsentieren die Zwillinge ein sich ergänzendes Paar, nämlich die Subjektivität und die Objektivität. Die Subjektivität wird der Herr genannt und die Objektivität die Kraft des Herrn in Beziehung zu seiner Frau. Zwillinge wird als der Tempel des Herrn verehrt, an dessen Eingang sich zwei Säulen befinden, das Wort und die Bedeutung. Das Bild zeigt auf drei Ebenen, zwischen und über den Säulen, Krishna und Radha als Symbol von Dualität und Einheit.

Auf der physischen Ebene sind sie von einer Aura des Lichts umgeben, auf der solaren Ebene sieht man sie im Netzwerk der Energien, das die Planeten verbindet, und auf der kosmischen Ebene sind die beiden eins mit den fernen Sternen.

Krebs – Die Krabbe, die Schildkröte und der Käfer

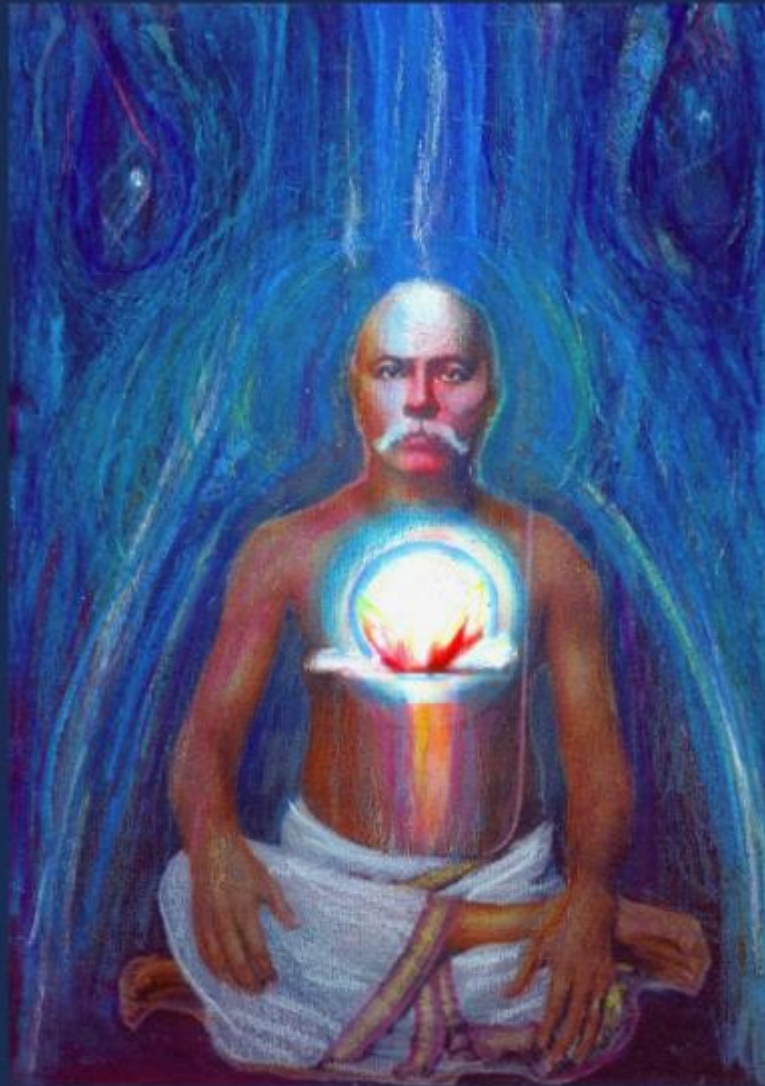
08. Mai 2011, Farbstifte und Fotoarbeit

Meister EK erklärt, dass wenn die Erde beginnt, sich zur Zeit der Sommersonnenwende vom höchsten Punkt zurückzubewegen, sieht es so aus, als würde die Sonne seitwärts von Norden nach Süden reisen. Daher wird sie als Krebs bezeichnet, wenn sie durch das Zeichen Krebs läuft. Ein Zweig der Symbolik stellt dies als einen Käfer dar, der einen Wurm zu einem Schmetterling erstehen lassen kann. Dies markiert die Umwandlung der Materie ins Denkvermögen, den Übergang zum Geist. Das Bild illustriert diese drei Aspekte der Symbolik des Zeichens.

Ich nahm ein Foto einer auf einem Strand laufenden Krabbe, zwischen Wasser und Land, d.h. zwischen der physischen und der Emotionalebene; ein weiteres von einer im Wasser schwimmenden Schildkröte. Die Schildkröte ist ein Symbol des Menschen, der gelernt hat, sich vom Äusseren zum Inneren zurückzuziehen und bei Bedarf wieder herauskommen kann. Die schwimmende Schildkröte schwebt elegant durch die Gewässer, denn sie hat die Emotionalebene gemeistert. Und darüber sieht man drei fliegende Marienkäfer. Sie stellen das Stadium dar, wo die Seele sich von der dicht-physischen Materie der drei niederen Ebenen befreit hat und in die weiten Welten des Geistes aufsteigt.

In der Mitte sieht man, wie der Mond sein Licht auf die Wasseroberfläche wirft. Der Mond ist der Herrscher von Krebs, und das gespiegelte Licht steht für die Illusionen, die entstehen, wenn man nur die Spiegelung und nicht das Original sieht. Es gibt eine Bewegung von rötlichen Schleiern um den Mond, für die ich ein Bild einer Rose verwendet habe, welche das von Krebs regierte Herz verkörpert. Die Rose steht auch für die intuitive und mystische Natur des Zeichens. Man sieht links das Symbol von Neptun, dem höheren Herrscher von Krebs, und die Glyphe des Zeichens in der rechten oberen Ecke.





May Call –

Empfang der Energien der Synthese

< 21. May 2011, Farbstifte und Fotoarbeit

Im Buch Spirituelle Astrologie sagt Ekkirala Krishnamacharya, dass Uranus der Herrscher der Wassermann-Energien ist und Meister C.V.V. einen Funken des Metalls Uran besass, der von seinem Herzlotos ausstrahlte. Das Bild stellt symbolisch den Empfang der Energien dar und wie sie vom Herzzentrum ausstrahlen.

Man sieht von oben her den Herabstrom von Energien, die vom Meister empfangen werden und in elektrischem Blau und Violett leuchten. Sie wurden durch den Halley'schen Kometen übermittelt. So platzierte ich ein Bild des Kometen auf die Brust, dessen Licht unterhalb der strahlenden Kugel beim Herzzentrum reflektiert

Bilderzyklus zur Göttlichen Mutter

>

Von Löwe 2011 bis Krebs 2012 habe ich einen Tierkreis-Zyklus zu verschiedenen Aspekten der Göttlichen Mutter gemalt, um der weiblichen Kraft des Göttlichen in ihrer Schönheit Ausdruck zu verleihen. Es gibt dazwischen jedoch auch andere Bilder, die nicht zu dem Zyklus gehören, und ich habe die Göttliche Mutter auch nach diesem Zyklus gemalt.

Löwe – Die Mutter mit dem Löwen

11. Juni 2011, Farbstifte und Fotoarbeit

In der östlichen Weisheit heisst es, dass eine der Formen der göttlichen Mutter die Gestalt von Saila Putri ist. Sie wird als eine Form von Parvathi betrachtet und auch die Tochter des Berges genannt, der Personifikation der Himalaja-Berge. Es heisst von ihr, dass sie selbst heute noch existiert und seit Urzeiten in der Form einer 18jährigen Frau lebt, begleitet von einem weissen Löwen. Von Zeit zu Zeit verleiht sie den Eingeweihten des Himalaja ihre Gegenwart durch das Brüllen des Löwen, der sie begleitet.

Für das Bild wollte ich nicht eine indisch aussehende Frau nehmen. Ich suchte nach einer Dame in königlicher Haltung, und ich fand eine Statue von Elisabeth von Thüringen, Königin von Ungarn. Es heisst, dass sie einmal bei einer Bedrohung durch ihren Mann eine Umwandlung von Brot in Rosen erlebte. Ich gab ihr eine grosse Rose als Symbol des Herzens. Im Hintergrund verschmolz ich die Bilder eines Sonnenaufgangs über dem Mount Everest und ein Panorama von Mount Kanchenjunga. Und der weisse Löwe liegt in seiner feurigen Höhle, die das Symbol des Herzzentrums ist.





Jungfrau – Reinheit und Heiligkeit der jungfräulichen Natur

19. Juni 2011, Farbstifte und Fotoarbeit

Jungfrau ist das Zeichen der Urnatur, die auch die jungfräuliche Natur genannt wird. Sie ist ein Ausdruck von sublimen Reinheit und Transparenz. Sie ist die Hüterin des Geistes, der in die Materie herabgestiegen ist und dort in Stille und Verschwiegenheit heranreift. So sieht man sie hier als eine Frau dargestellt, die Licht und Reinheit ausstrahlt. Sie sitzt inmitten von verblühten Blumen; dies deutet darauf hin, dass die Hitze des Sommers vorüber ist und die Saat bereits herabgefallen und in den Boden gegelitten ist. Sie hält in der einen Hand eine Kornähre und in der anderen eine Lichtflamme, das Symbol vom Licht des Bewusstseins, das von Merkur, dem Boten der Götter, herabgebracht wird. Er ist der Herrscher des Zeichens Jungfrau.

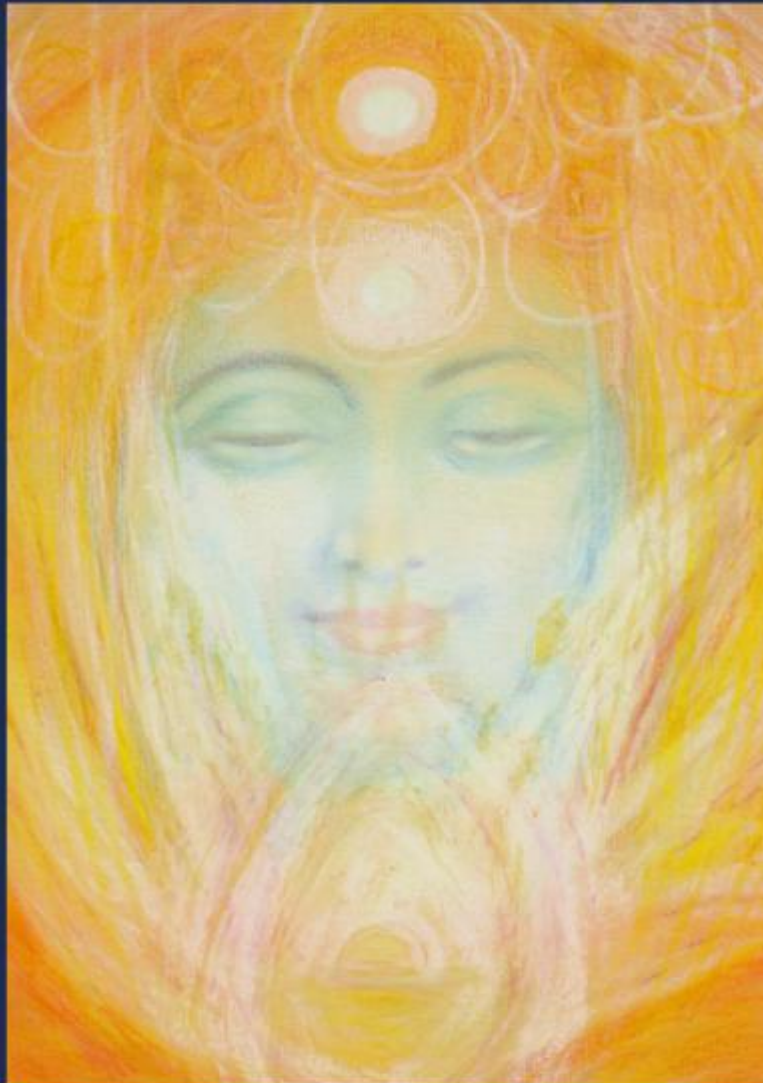
Waage – Die Mutter mit dem Tiger im Dschungel der Stadt

11. Juli 2011, Farbstifte und Fotoarbeit

Bei vielen Bildern verwende ich Symbole des Ostens und transponiere sie in ein westliches Umfeld. Für dieses Bild nahm ich die Inspiration von Durga, der undurchdringlichen Mutter mit dem Tiger, welche über die Zeit der Waage herrscht. Dieses Zeichen wird als die Zeit betrachtet, wo der Geist zu Leben in der dichtesten Materie hinabsteigt. In dieser Lebensphase kann man sich leicht auf dem Weg verlieren und den eigenen Lebenszweck vergessen.

Ich visualisierte dieses Leben in der dichtesten Materie mit dem Leben in einer Metropolis und nahm ein Foto von einer Strassenschlucht in New York. Für Durga nahm ich ein Gemälde eines englischen präraphaelitischen Malers, das die Natur darstellt, und transformierte seine Stellung, Farben und Ausdruck. Ich fügte ein Schwert und einen Lotus hinzu – das Schwert als ein Symbol der Stärke und der Lotus als das Symbol der Entfaltung. Ich nahm einen sibirischen Tiger in einer sprungbereiten Stellung. Dann arbeitete ich die ätherischen Bewegungen des Stadtlebens aus als die Bewegungen der Energie, welche die Gestalt der Durga umgibt.





Antaryami – Der Herr im Herzen

30. Juli 2011, Farbstifte und Fotoarbeit

In der indischen Weisheit wird das innere Bewusstsein auch der Meister im Herzen genannt oder der Innewohnende, Antaryami, oder Ishvara.

Für dieses Bild nahm ich ein indisches Bild von Ishvara und stellte es in einen grossen Lotus und einen Sonnenaufgang. Dann gab ich dem Strahlen des Innewohnenden Ausdruck, von dem es heisst, dass er in goldenem Licht erglänzt. Sein Ausdruck ist voller heiterem Frieden und Ausrichtung auf die inneren Dimensionen.

Skorpion – Die dunkle Mutter und die Konsequenzen von Blindheit

01. August 2011, Farbstifte und Fotoarbeit

Die mit dem Skorpion verbundenen Qualitäten sind verborgene Aktivitäten, Macht, aber auch der Verlust des Bewusstseins und Tod.

Ich nahm ein Foto der brennenden Ölplattform Deepwater Horizon, die 2010 im Golf von Mexiko versunken ist, umgeben von Feuerlösch-Schiffen in ihrem vergeblichen Versuch, die Plattform vor dem Versinken zu retten. Ich arrangierte ein Schwarzweiss-Bild von Kali, das die dunkle und furchterfüllende Seite der Natur als Teil des Göttlichen darstellt, und integrierte es in das Bild. Es wird so zu einem Symbol der menschlichen Arroganz, die die Natur ausbeutet und denkt, dass man den Konsequenzen entkommen kann. Kali hält ein Schwert in einer Hand und einen Stab mit einem Schädel, umgeben von einer Schlange, in der anderen – einem Symbol der Lebenskraft der Kundalini. Die Schlange kann den Tod bringen, aber auch das Bewusstsein anregen, zu den höheren Sphären aufzusteigen. Zwischen ihren Füßen sieht man das Yantra von Kali, der Macht, die den Menschen in den Klauen von Gier und Sex hält, solange diese Energien nicht aufwärts gerichtet sind.

Die brennende Ölplattform wird eins mit dem Zorn der göttlichen Mutter, der Halo vermischt mit den dunklen Wolken des brennenden Öls sieht aus wie ein apokalyptisches Warnsignal der Zerstörung.





Ausdehnung und Erfüllung

27. August 2011, Farbstifte und Fotoarbeit

Lakshmi wird in Indien als die Mutter der Herrlichkeit in goldgelben Farben verehrt. Sie repräsentiert Wohlstand, Glück und Schönheit.

Für dieses Bild wählte ich eine Darstellung von Lakshmi und legte hinter sie ein NASA-Foto von einem Sonnenaufgang über der Erde. Lakshmi wird immer als Lotusse haltend dargestellt, während sie ihren Segen in Form von Goldmünzen ergießt. Sie ist von Elefanten begleitet. So stellte ich einen indischen und einen afrikanischen Elefanten zur Seite. Die Zentralsonne unseres Systems ist Aldebaran in den Plejaden, die Konstellation der 7 Mütter. Die spirituelle Astrologie sagt, dass von dort Energien in unser System herabkommen. So schuf ich digital einen Herabstrom als einen Sternenfluss über unseren Planeten. Möge sich spiritueller Segen über die Betrachter ergießen.

Schütze - Der Baum der Weisheit und die Wasser des Lebens

03. September 2011, Farbstifte und Fotoarbeit

Schütze wird von Jupiter regiert, welcher den Lehrer und die Suche nach Weisheit darstellt. In den östlichen Lehren wird der kosmische Jupiter von Ganesha symbolisiert, dem elefantenköpfigen Gott, der Inkarnation göttlicher Weisheit. Das Prinzip des Lehrers auf der kosmischen Ebene ist Lord Dattatreya, der höheren Potenz von Lord Maitreya, welcher als der Weltlehrer verehrt wird. Dattatreya wird illustriert als ein Jugendlicher mit drei Köpfen. Der mit Jupiter, Weisheit und Meditation verbundene Baum ist der Ficus Religiosa.

Ich begann mit dem Bild einer Statue von Ganesha, der ein Weisheitsbuch liest. Hinter ihm ist der Stamm eines Ficus Religiosa. In seiner Krone befinden sich die drei Häupter von Dattatreya. Darüber schauen uns Lord Narayanas Augen an. In diese magischen Augen zu schauen, führt einen in die inneren Dimensionen. Das Strahlen der höheren Energien wird in der weissen Flamme zwischen den Augen visualisiert, die auf das dritte Auge hinweisen, der göttlichen Öffnung.

Mit Kreidestiften erschuf ich die Bewegungen des auf- und absteigenden ätherischen Stroms und die Flammen, welche die Häupter von Dattatreya umgeben. Ich war fasziniert durch die Unschuld der kindlichen Blicke voller göttlichem Frieden und Strahlen.

Lord Ganesha scheint es zu geniessen, dort unter dem Ficus-Baum zu sitzen und das Buch der ewigen Weisheit zu lesen. Alles ist ein Teil der fließenden Bewegungen und des Mysteriums der Schöpfung.



„Der Monat Schütze ist Narayana gewidmet. Narayana bedeutet die auf- und absteigenden Wasser des Lebens. Der Schütze-Vollmond ist der Vollmond von Dattatreya, dem Herrn der Liebe und Weisheit, der sich auf dem Planeten in mysteriösen Formen bewegt. Lord Dattatreya wird als der Herr mit drei Häuptern und vier Armen beschrieben. Alle Avatare von Dattatreya sind auch Avatare von Ganesha, weil Ganesha Dattatreya auf der physischen Ebene ist. Der Ficus Religiosa ist der Baum, der mit der Energie des Lehrers, Dattatreya, verbunden ist.“

K. Parvathi Kumar



Foto der Ganesha-Statue das in dem Schütze-Bild verwendet wurde

Steinbock: Aditi – Die Mutter des Lichts und die Geburt der zwölf Lichter

11. September 2011, Farbstifte und Fotoarbeit

In den Veden ist Aditi das Urlicht, das Licht der Welt, aus dem die 12 grundlegenden Qualitäten des Lichts hervorkommen. Sie sind die 12 Söhne von Aditi, die Qualitäten der 12 Zeichen des Tierkreises. In der spirituellen Astrologie sind die Zeichen nicht identisch mit den Konstellationen, sondern grosse Gedankenformen, welche den Raum um einen Globus imprägnieren und die Energien der Wesen zu gewissen spezifischen Qualitäten prägen. Ich visualisierte die 12 Qualitäten als 12 strahlende Energiezentren um die Mutter, die ein Kind trägt, wie in der Darstellung von Mutter Maria mit dem Kind Jesus Christus. Ich nahm die Inspiration von einem Bild des ungarischen Malers Franz Dvorak.





Wassermann – Die Mutter mit dem Wassermann-Topf

01. Oktober 2011, Farbstifte und Fotoarbeit

Traditionellerweise wird der Wassermann als ein Mann dargestellt, der den Topf trägt, aus dem die Wasser des Lebens herabströmen. Für dieses Bild wählte ich eine weibliche Figur für den Wasserträger. Ich traf auf eine Madonna von Botticelli. Ich ersetzte das Jesuskind durch einen Wassertopf statt des Jesus hinzu und schuf einen Herabstrom von Licht aus einem Sonnenuntergang. Ich integrierte Sonnenstrahlen und ein NASA-Bild der Erde. Zum Schluss schuf ich eine Öffnung an der Rückseite des Topfes, als Symbol dafür, dass auf der einen Seite die Energie in die Manifestation herausströmt, auf der anderen Seite aber nichts hereinzukommen scheint.

Nun segnet die Mutter die Erde mit den Wassermann-Energien.

Öffnen der Hüllen der Seele

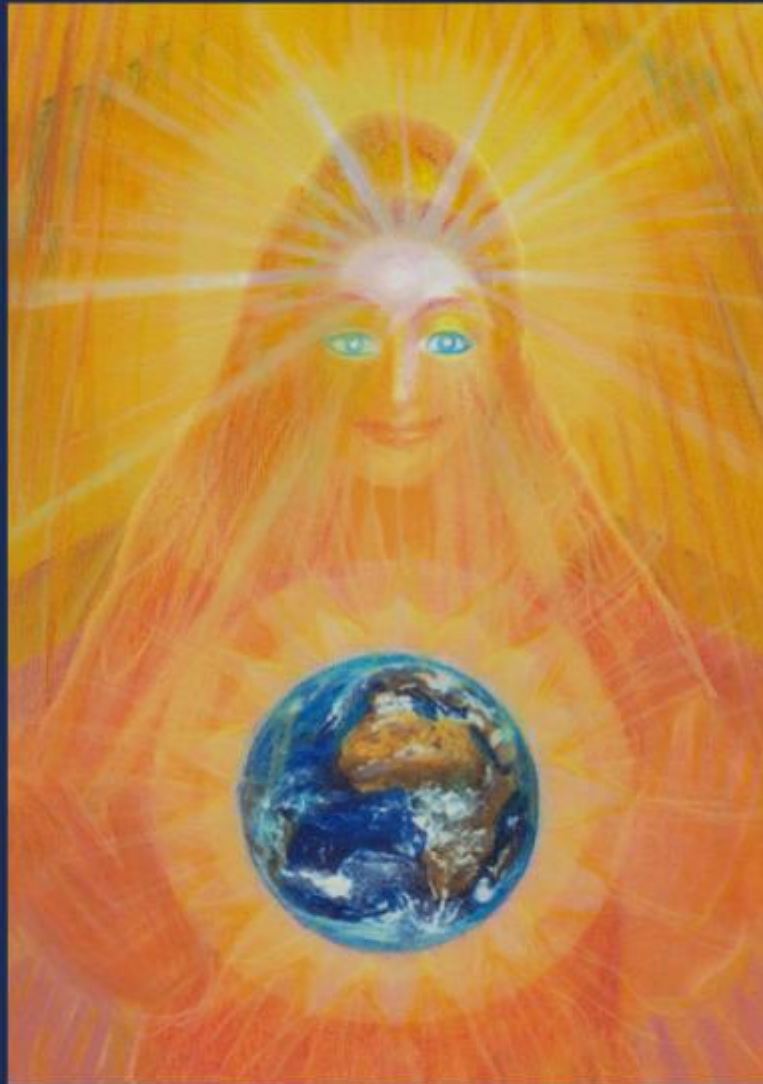
zum grösseren Licht

11. Oktober 2011, Farbstifte und Fotoarbeit

Während vieler Jahre, bis in die Mitte meiner 40er Jahre, hatte ich das Gefühl, dass mein Leben noch nicht erblüht war, dass ich mich in einem knospenähnlichen Zustand befand. Ich wusste, dass dort Hüllen um die Seele sind, die langsam sich zu entfalten und zu weiten begannen. Dies war der Ausgang für dieses Gemälde.

Um den geschlossenen Zustand zu visualisieren, nahm ich ein Foto von der Knospe einer Seerose und eines von einem Ei, die ich miteinander verschmolz. Ich fügte die Gestalt einer Frau ein, inspiriert vom Gemälde eines präraffaelitischen Malers. Sie hält in ihren Händen eine Taube, die darauf wartet, emporzufliegen. Nach oben hin öffnen sich die Hüllen, so dass sich der in Inkarnation befindliche Seelenteil mit seinem Gegenstück vereinen kann, das im Licht des reinen Bewusstseins strahlt.





Fische – Die Mutter, die Erde durch die Gnade ihres Blicks segnend

22. Oktober 2011, Farbstifte und Fotoarbeit

Minakshi ist die Mutter, welche die Erde durch die Gnade ihres Blicks segnet. Für die Mutter nahm ich die Darstellung einer indischen Gottheit, doch ersetzte ihre Augen durch strahlend blaue Augen. Sie symbolisieren für mich die unergründliche Tiefe der mütterlichen Liebe. Aus der Mitte ihrer Stirn erstrahlt ihr Licht. Neben der Erde sind die Hände von Minakshi sichtbar; sie halten und segnen die Erde, deren Aura dadurch zu einer strahlenden Blüte wird.

Widder – Das Mutterprinzip und der Abstieg in 10 Schritten in die Schöpfung

20. November 2011, Farbstifte und Fotoarbeit

Nach den Weisheitslehren ist die Kosmische Person das höchste Gottesprinzip, das ohne Mutter und Vater existiert. Aus ihr kommt das Mutterprinzip herab und empfängt die Schöpfung in ihrem Schoß als ihr Kind. Sie steigt über vier Ebenen in 10 Schritten bis zur grob-materiellen Ebene herab. Die Mutter ist als eine junge Frau dargestellt, die Ebenen als Sphären, und die 10 Punkte der pythagoreischen Dekade symbolisieren die vollständige Schöpfung. Ihr Mittelpunkt liegt am Schoß der Frau, die Spitze des Dreiecks an ihrem Herzzentrum. Sie steht in einem Lotus, dem Prinzip der Entfaltung. Sie trägt in ihrem Inneren eine Gestalt von Vishnu, dem Herrn der Durchdringung. Es gibt eine Visualisationsübung, wo man sich vorstellt, wie das Göttliche – sei es Christus, Vishnu oder wer auch immer - über dem Solarplexus steht und der Meditierende eins mit ihm wird. Die zarte Gestalt der Mutter steht im Spannungsfeld zwischen dem keimhaften Hervortreten und der gewaltigen Kraft der sich manifestierenden Energien. In ihrem Herzen trägt sie diese Spannung zwischen Zartheit und Macht in der Gegenwart Vishnus.





Stier – Die Frau im Herzen des Mannes

12. Februar 2012, Farbstifte und Fotoarbeit

Dieses Gemälde ist auf eine Weise eine Fortsetzung des Widder-Bilds. Ich nahm die Silhouette eines Mannes und ein Bild von Lakshmi, in der Höhle des Herzens auf einem Lotus sitzend. Man sieht, wie sie ihre Gnade ergießt und sich so die Energiezentren entfalten. Auch im Zentrum über dem Kopf, der Verbindung zum Kosmos, sieht man in der Mitte ein sich entfaltendes Herz. Der Körper ist von Energielinien durchzogen.

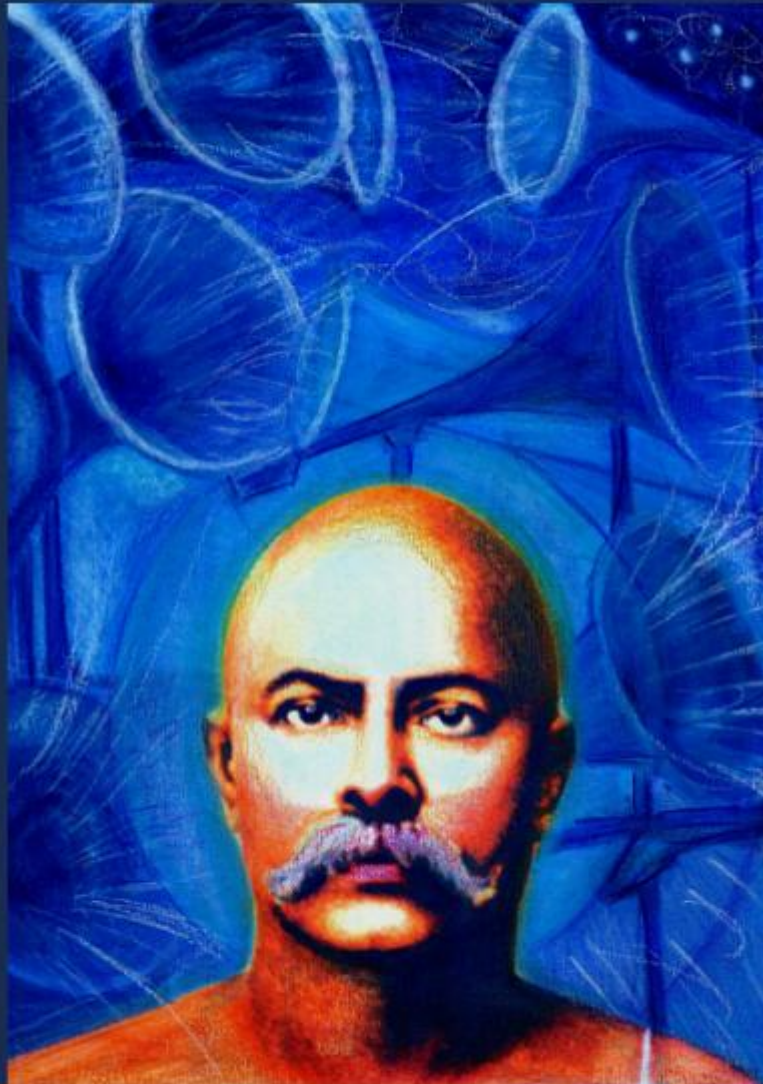
Zwillinge – Saraswathi und Merkur

17. März 2012, Farbstifte und Fotoarbeit

Das Zeichen Zwillinge wird von Merkur regiert, der im Osten von Saraswathi verkörpert wird, der Göttin der Weisheit. Für Merkur verwendete ich das Foto einer Bronzestatue aus dem 19. Jahrhundert, und für Saraswathi eine Illustration der Göttin, die auf ihrem Reittier, dem Schwan fliegt. Er hält in seinem Schnabel eine Lotusblüte, Symbol der Botschaften des göttlichen Wortes, das an Merkur übermittelt wird.

Merkur hält in der einen Hand den von Schlangen umgebenen Stab. Es ist eine Darstellung der Wirbelsäule, mit den Schwingen des Ajna-Zentrums und der Zirbeldrüse, dem Sitz des höheren Gewahrseins. In seiner anderen Hand hält er eine Goldbörse, da er der Gott der Kaufleute ist, und er trägt die geflügelte Kappe des schnellen Boten. Die Tastatur im Hintergrund symbolisiert, dass die ganze Schöpfung mit den Buchstaben des göttlichen Worts erbaut ist. Dahinter ist ein NASA-Foto von der Oberfläche des Planeten Merkur.





Der Master May Call

24. März 2012, Farbstifte und Fotoarbeit

Seit ich von Meister CVV (1868-1922) erfahren hatte, war ich tief von ihm fasziniert. Für mich ist sein durchdringender Blick voller Energie, und er macht eine gewaltige Arbeit auf den subtilen Ebenen.

Um dem ätherischen Ruf des Meisters Ausdruck zu geben, überarbeitete ich zwei Fotos, die ich 2006 von einer Installation mit grossen alten Lautsprechern auf dem Dach der Kunsthalle Bern aufgenommen hatte. Sie wurde von Pavel Büchler gemacht, einem in Tschechien geborenen Künstler, der in Grossbritannien lebt. Ich war fasziniert von den „stillen Lautsprechern“, die auf einen lärmigen Platz hinausgehen. Der Künstler suchte nach etwas, das sich „jenseits der Kommunikation“ befindet, nach dem Wort jenseits von Klang, Form, selbst jenseits von Manifestation.

Die Bedeutung des May Call Day habe ich beim Bild „May Call – Empfang der Energien der Synthese“ erläutert.

Krebs – Die Mutter und die Geburt der Seele in den Körper

09. April 2012, Farbstifte und Fotoarbeit

Im oberen Teil des Bildes sieht man eine halbkreisförmige Schale, die sich zum Sternenhimmel hin öffnet. Von den Sternen her strahlen Energien herab zum Mond, der, empfangend, in der Mitte der Schale liegt. Der Mond ist das reflektierende Prinzip, das von höheren Sphären empfängt. Das Mondlicht strömt zu den Pitris, den Erbauern der Formen, die auch unsere Körper erschaffen. Unten im Bild liegt die Mutter; in den Wassern ihres Schosses schwebt der Embryo (rechts), umgeben von den Wassern der Erde. Über der Erde sieht man die Sonne. Die sie umgebenden Kreise deuten an, dass sie, wie ein Mensch, einen Körper und eine Seele hat und ein Ausdruck der geistigen Sonne ist. Aus dem Zentrum der Sonne kommt die Seele herab, um in den Körper des Kindes einzutreten.





Löwe – Die drei Ebenen der Sonne

22. April 2012, Farbstifte und Fotoarbeit

Wie bereits zuvor erklärt, hat die Sonne, wie der Mensch, eine dreifältige Natur mit einem Körper, einer Seele und dem Geist-Aspekt. Im Bild habe ich ihre Einheit in einem sakralen Raum visualisiert, der durch das Kirchenfenster im Hintergrund angedeutet wird. Das Licht oben in der Mitte, mit den in den Raum ausladenden Blütenblättern, steht für die geistige Sonne. Im Zentrum des Bildes befindet sich das Herz der Sonne, dargestellt als eine grosse Blume mit einem pulsierenden Herzen in ihrer Mitte. Die Sphäre der physischen Sonne habe ich visualisiert als einen Löwen, der in einem Lotus ruht und von einer Licht-Aura umgeben ist. Es ist ein Symbol für das pulsierende Lebensprinzip, das seinen Sitz in unserem Herzen hat.

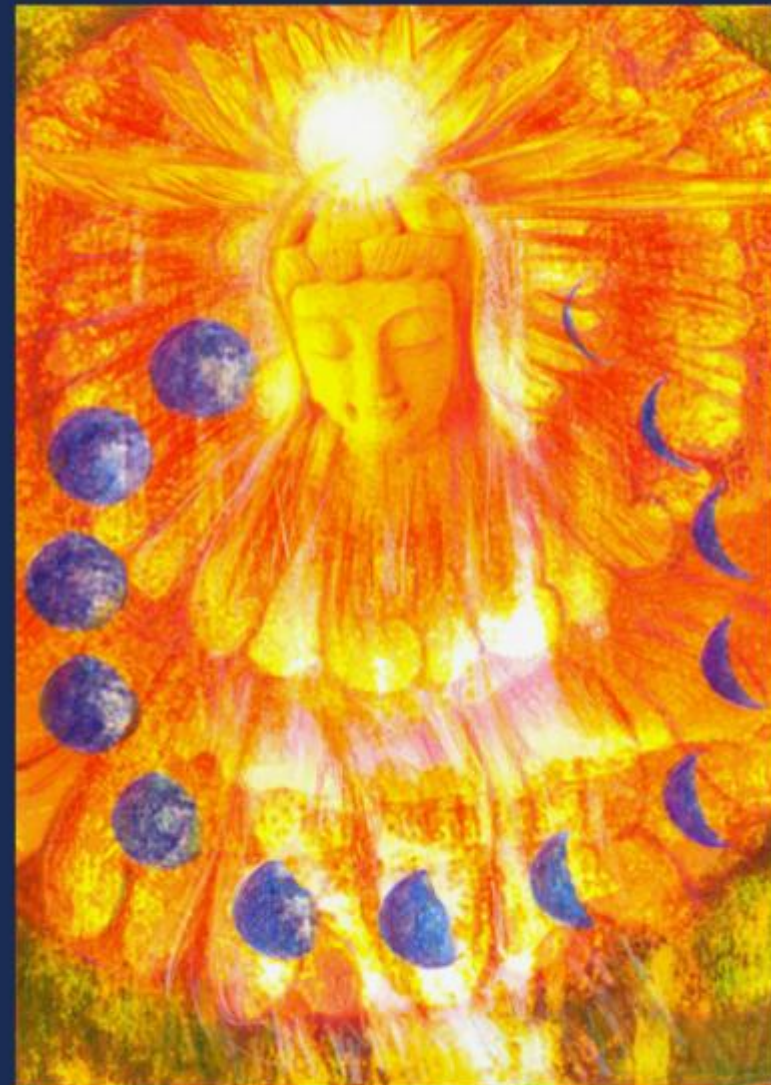
Das Bild mit seinem feurigen Goldgelb illustriert die Kraft der Liebesenergie, welche die verschiedenen Ebenen durchdringt.

Jungfrau – Kwan-Yin, die Mutter der Gnade

12. Mai 2012, Farbstifte und Fotoarbeit

Kwan Yin ist eine weibliche Gestalt vom Buddha des Mitgefühls. Sie kam mir in den Sinn, als ich nach einem Bild für die Jungfrau suchte.

Ich nahm das Foto einer Kwan Yin-Statue im Hause von Freunden. Ihr Blick ist ganz nach innen gekehrt. Über ihrem Kopf sieht man das Licht der Sonne in einer grossen Blüte. Rechts und links von ihr strömt das Licht herab, das ich mit dem Bild eines Wasserfalls darstellte. Ihr Haupt ist umgeben von Lichtsphären, aus denen ein Kreis der Mondphasen hervorkommt, mit Vollmond / Neumond hinter ihrem Kopf. Das warme Goldgelb symbolisiert die Kraft ihres liebenden Mitgefühls für alle Wesen.





Waage – Geburt der neuen Erde

16. Juni 2012, Farbstifte und Fotoarbeit

Das Bild kam zu mir aus den Erfahrungen der vorhergehenden Monate und Wochen, die darin gipfelten, dass ich nach 21 Jahren die Kündigung meines Arbeitsvertrags erhielt. Ich fühlte mich frei, nach einer sehr turbulenten Zeit. Ich sah die alten Strukturen zusammenfallen, und zugleich spürte ich die keimende Saat des Neuen, das jedoch noch nicht manifest ist.

Oben im Bild sieht man eine Skyline - hell erleuchtete Hochhäuser auf einem brennenden Grund, der am Zusammenfallen ist. Unten bildet sich ein neuer Globus aus strahlenden ätherischen Blumen in einem Feld von tiefem Blau. Eine Gruppe Engel beobachtet die Schönheit mit verzückter Aufmerksamkeit.

Es besteht ein gewaltiger Kontrast zwischen der Subtilität der neuen Erde und der Zurschaustellung von Grösse der alten Strukturen, die dabei sind, in den Abgrund zu versinken.

Skorpion – Der Aufstieg der Schlangen durch das Hypophysensignal

14. Juli 2012, Farbstifte und Fotoarbeit

Das Bild stellt den Fall und Aufstieg des Bewusstseins dar. Ich nahm das Foto eines Baumes (linker Bildrand) – er wurde der Baum des Lebens. Ich integrierte darin die Schlange, die wie ein Blitz herabfällt – sie erhielt einen lichterfüllten Kopf und einen Körper aus roter Farbe mit einer gelben Linie. Sie illustriert das Bewusstsein, das in die Materie herabsteigt, um Erfahrung zu sammeln. Unten im Bild sieht man die Seelen, die in die niedere Sphäre des „brennenden Grunds“, des Leidens eingeschlossen sind. Aus ihrer Masse steigen fliegende Schlangen auf, mit blauen Juwelen als Häuptionen, die Eingeweihten. Darüber sieht man einen weiss-blau schimmernden Adler, Symbol des Geistes, und im Hintergrund Sterne der Konstellation Skorpion. Eine Frau betrachtet den magischen Tanz. Auf ihrer Stirn leuchtet das Licht des „elektrischen Signals“, ihrer durch Erleuchtung geöffneten Kopzentren.





Schütze – Kalki, der Reiter auf dem weissen Pferd

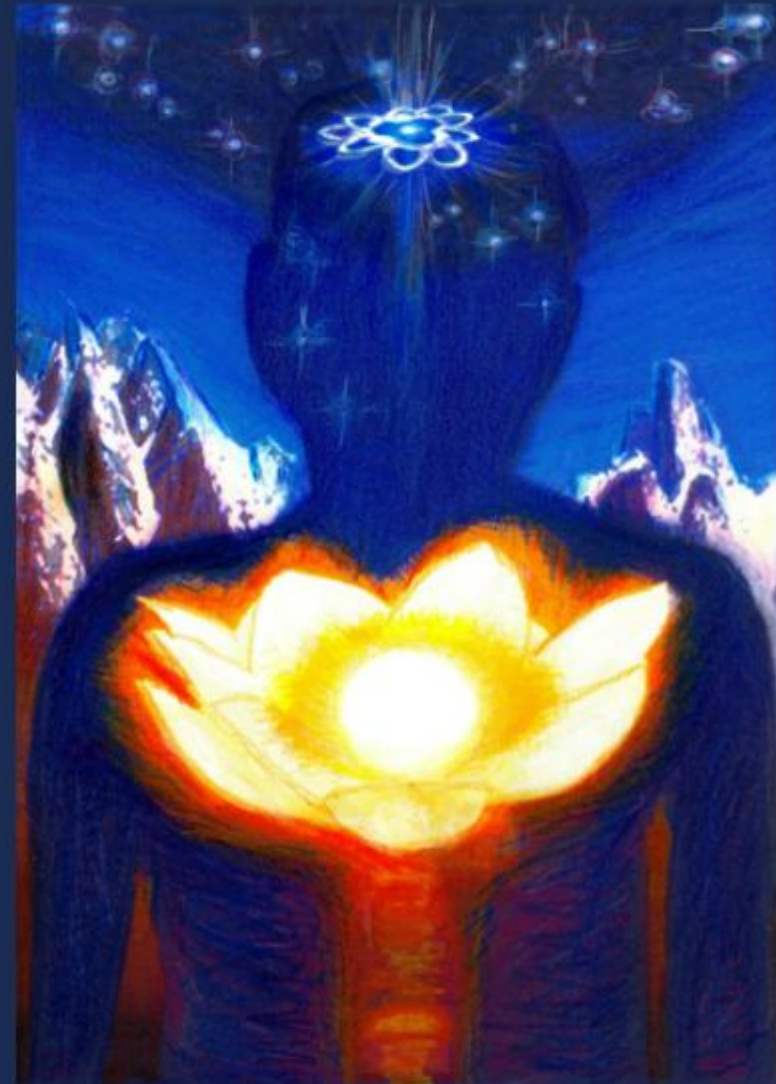
05. August 2012, Farbstifte und Fotoarbeit

In den östlichen Puranen wird Kalki als der 10. Avatar beschrieben, der das dunkle Zeitalter beenden wird. Wir sehen ihn auf einem weissen Pferd reitend, dem Symbol der gereinigten Lebenskraft. Von über den Bergen her kommen weisse Adler herab, Boten des Geistes.

Steinbock – Die Morgendämmerung und das Licht des höheren Herzzentrums

11. August 2012, Farbstifte und Fotoarbeit

Steinbock wird auch "der Berg" genannt. Im Hintergrund des Bildes leuchten helle Gipfel – Symbole des hohen Strebens. Im Vordergrund sieht man die dunkelblaue Silhouette eines Meditierenden, der in die subjektiven Welten eintaucht. In seiner Mitte strahlt der achtblättrige Lotus des höheren Herzzentrums, der Eingang zum inneren Licht. Der Lotus ist von feurigen Flammen umgeben, und sein Stängel erhebt sich von unten aus einer rötlichen Sonne. Der elektrisch-blaue Lotus des Kopfzentrums verbindet das Innere des Meditierenden mit den kosmischen Sphären.





Wassermann – Die Zwillingsgötter und das Herabströmen kosmischer Energien

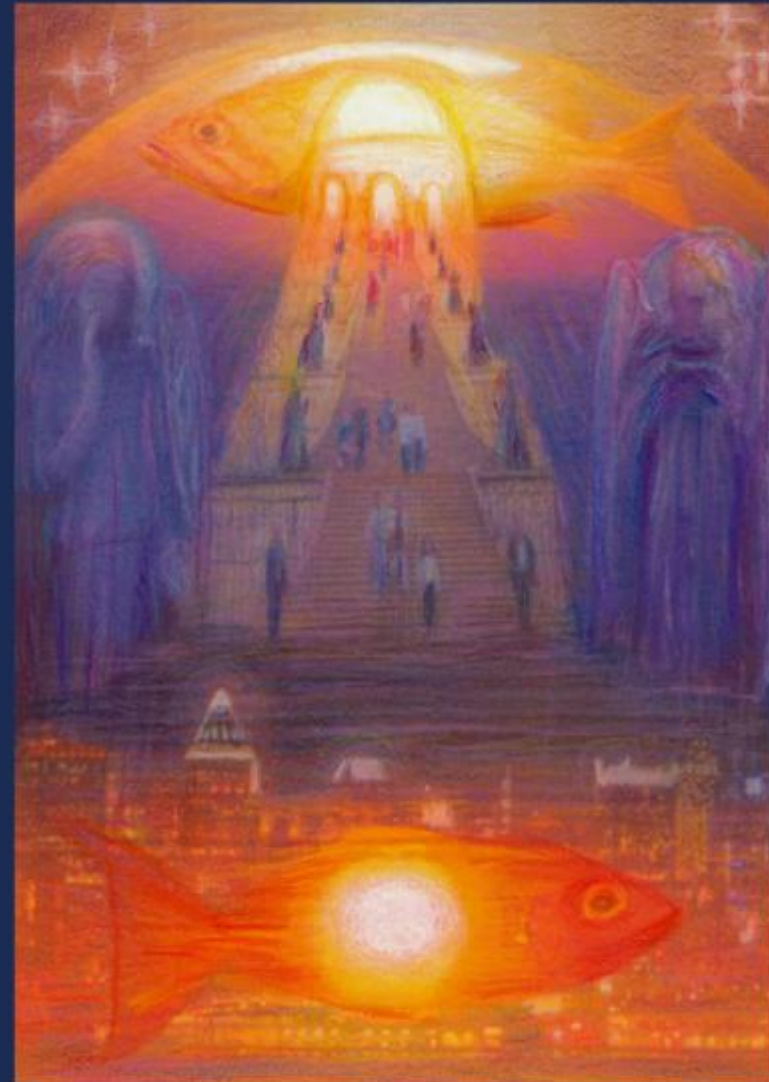
25. September 2012, Farbstifte und Fotoarbeit

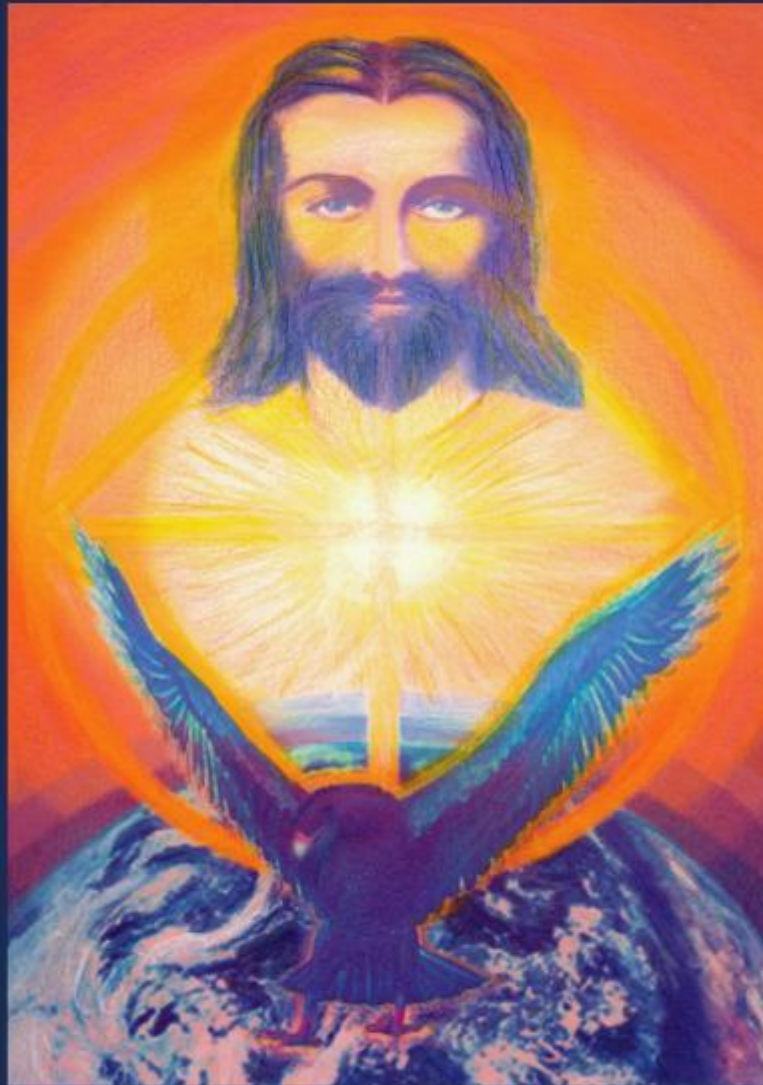
Das Bild zeigt den Herabstrom kosmischer Energien zu unserem Planeten. Oben sieht man geflügelte Pferde, die Ashwins, die vedischen Zwillingsgötter. Darunter sind die zwei Seher Vasishta (rechts) und Agastya (links). Sie leiten spirituelle Hierarchien auf unserer Erde. Im Zentrum des oberen Dreiecks ist der Topf des Wassermanns, aus dem unaufhörlich die Wasser des Lebens ausströmen. Im niederen Dreieck ist ein Bild von Uranus, der die Energien für unser System empfängt. Darunter sieht man ein Dreieck von Bergen, die einen riesigen Lotus umgeben, in dem die Energien empfangen werden; im Vordergrund die Blauen Berge der Nilagiris, der Mount Kailash im rechten Hintergrund und vom „Schweizer Himalaja“ das Matterhorn zur Linken. Wenn man genau hinschaut, so erkennt man im Zentrum des Stroms eine Deva-Figur.

Fische - Das Alpha und das Omega

28. Oktober 2012, Farbstifte und Fotoarbeit

Fische ist ein Zeichen der Sensitivität und des Fliessens. Die beiden Fische des Zeichens stehen für die Seele und die Persönlichkeit. Ich stellte sie als einen oberen und einen unteren Fisch dar, die eine Sonne in sich tragen. Die Sonne oben spiegelt sich unten, so wie sich die Seele in der Persönlichkeit spiegelt. Hinter dem niederen Fisch sieht man die Skyline von New York als Symbol für das in der Materie gefangene Leben. Die Treppe steht für den Aufstieg und Abstieg der Seelen. Engel auf der rechten und linken Seite hüten den Pfad. Einer gibt seinen Segen, der andere hält einen Schatz, die Frucht der Weisheit.





Die Erde zu den Königen der Schönheit emporheben

11. November 2012, Farbstifte und Fotoarbeit

Unser Planet ist auf dem Weg zu subtileren Bereichen, und die Energien des Neuen Zeitalters helfen mit, „die Erde zu den Königen der Schönheit emporzuheben“, wie es in der 5. Strophe der Grossen Invokation heisst.

Das Bild zeigt einen Adler, das Symbol des sich über die Erde erhebenden Geistes. Seine Flügel sind integriert in den niederen Teil vom Symbol vom Kreis mit dem Quadrat und dem Kreuz, dem Allerheiligsten. Am oberen Teil ist das Bild von Lord Maitreya, dem Oberhaupt der spirituellen Hierarchie. Die Spitze des Quadrats ist bei seinem Ajnazentrum, der untere Teil beim Herzzentrum des Adlers. Der linke und der rechte Flügel berühren den linken und rechten Punkt des Quadrats: Der Geist verbindet und durchdringt alle Ebenen.

In den Hintergrund legte ich drei Kreise als Symbol für die drei Ebenen der Sonne (Körper, Seele, Geist). Die Sonne im Zentrum verschmilzt mit dem Herzzentrum von Lord Maitreya.

Widder – Die Geburt eines Diamanten

30. November 2012, Farbstifte und Fotoarbeit

Dieses Bild illustriert den enormen Druck der heutigen Gesellschaft, der einen Transformationsprozess auslösen kann. Ich visualisierte es mit einem Vulkan, wo unter hohem Druck Materie aus dem Inneren herausgeworfen wird. An seiner Spitze ist ein Diamant, das strahlendste Ergebnis von einem Umwandlungsprozess der Natur durch Druck.

Für die glühende Magmakammer nahm ich Bilder in Einkaufspassagen im Hauptbahnhof Bern auf und verschmolz sie ineinander. Mehrere Vulkane und Diamanten sowie die rosafarbene Blüte eines Echinopsis-Kaktus für die Feuerblitze oben ergaben die dramatische Struktur mit Lavaflüssen und der "Magma-kammer" des hektischen Alltagslebens.





Stier - Die Zauberflöte Krishnas

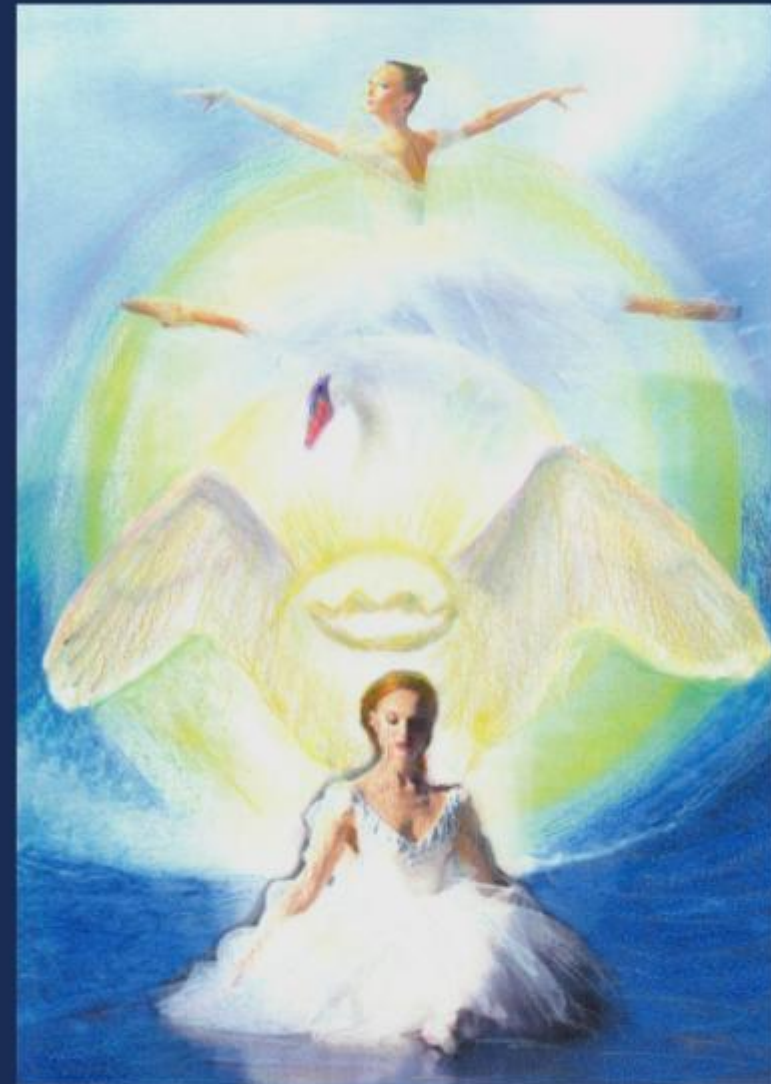
21. Dezember 2012, Farbstifte und Fotoarbeit

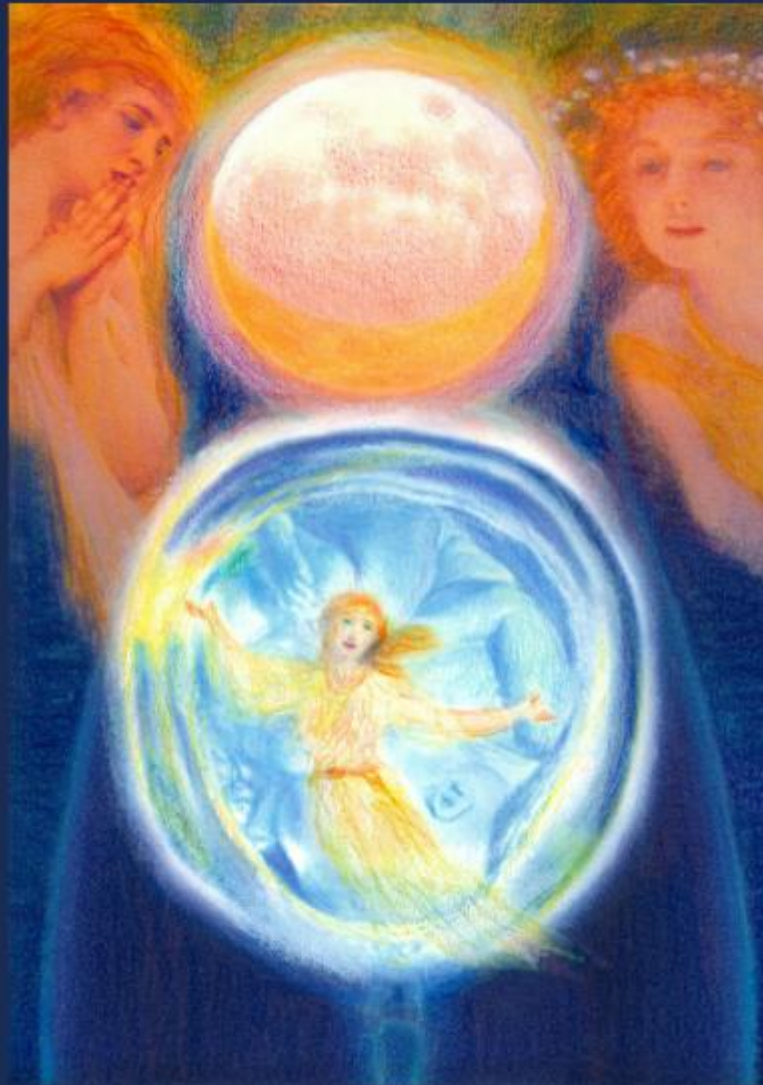
Für das Bild nahm ich das Foto einer Krishnastatue bei mir im Zimmer, verwendete für den gelben Hintergrund einen Auszug vom Isenheimer Altar von Matthias Grünewald und einen weiteren für die Sternenkuppel oben, aus dem Bühnenbild von Karl Friedrich Schinkel zu Mozarts Zauberflöte; dann integrierte ich das Bild eines Pfaus (links unten), dem Vogel Krishnas. Ich setzte die Statue auf Dunkelbau; so entstand die violette Gestalt - die richtige magische Farbe für Krishna mit einer „Zauberflöte“.

Zwillinge: Pulsierung – Der Gesang des Schwans

10. Februar 2013, Farbstifte und Fotoarbeit

Pulsierung ist ein grundlegendes Prinzip in der Schöpfung, dem ich mit diesem Bild Ausdruck verleihen wollte. Vor meinem geistigen Auge sah ich einen grossen, weissen Schwan mit ausgespreizten Flügeln. Das Sanskritwort für Schwan ist Hamsa; er ist das Symbol der zentrifugalen und zentripetalen Bewegung. Im Zentrum seines Herzens sieht man eine offene Blume, die innen weiss ist, das pulsierende Zentrum. Die am dem Strand sitzende Ballerina symbolisiert den Augenblick der Zusammenziehung, die oben in der Luft fliegende den Höhepunkt der Ausdehnung. Ich verschmolz Fotos verschiedener Wellen zur Pulsierungsbewegung von Ebbe und Flut (hinter dem Schwan). Ich verwendete sehr helle Farben, an der Grenze der Reproduzierbarkeit, um der Zartheit der Pulsierung zu visualisieren.





Krebs - Der Abstieg des Sonnenengels in den Körper

28. Februar 2013, Farbstifte und Fotoarbeit

Krebs ist das Zeichen der Rückkehr der Seele in einen physischen Körper und ist mit dem Prozess der Reinkarnation verbunden. Der Mond ist auch das Symbol der Fortpflanzung, die die Formen hervorbringt. Oben im Bild sieht man den Mond und hinter ihm den Schein der Sonne. Zwei Engelsfiguren, Sonnenengel, beobachten den Abstieg einer Seele in den Embryo im Mutterschoss. Man erkennt den Embryo mit nach unten gerichtetem Kopf hinter der absteigenden Seele. Ein anderer Name für die Seele, das ICH BIN, ist der Sonnenengel. Er ist der ewige Teil in Menschen, der im Zyklus der Evolution durch eine Reihe von Inkarnationen geht. Der Körper wird auch der lunare Engel genannt; er dient als Träger für den sich im Embryo inkarnierenden Sonnenengel. Für den rechten Engel wählte ich einen Auszug aus einem Gemälde von Edward Robert Hughes, für den linken ein Bild von Franz Dvorak; für den Embryo eine Zeichnung von William Hunter. Die Illustration des herabsteigenden Sonnenengels ist einem Bild von Ilmatar entnommen, dem jungfräulichen Geist der Luft, von Robert Wilhelm Ekman.

Löwe - Der Eintritt

17. März 2013, Farbstifte und Fotoarbeit

In der Symbolik steht der Löwe mit Transformationsprozessen in der innere Höhle des Herzens in Verbindung. Mit der Hilfe der Atmung tritt man in die „Höhle des Löwen“ ein, wo man das höhere Selbst treffen kann, wenn das niedere Selbst gut ausgeglichen ist. Die Höhle symbolisiert auch den inneren Ashram, für den ein äusserer Ashram ein äusserer Ausdruck ist. Das Bild illustriert diesen Eintritt in den Ashram.

Das Gemälde zeigt einen Kreis von 12 Sternen, welche die 12 Zeichen des Tierkreises symbolisieren. Eine Frau steigt eine Treppe empor, tritt durch den Kreis des „Sternentors“. Der Punkt im Zentrum wird dargestellt durch eine Tür, die zum Allerheiligsten führt, und so ist der Eintritt ein Pfad vom Umkreis zum Zentrum. An der Schwelle vor dem Zentrum steht eine weisse Gestalt, die den Meister im Herzen repräsentiert, das göttliche Selbst. Über dem Zentrum sieht man die Figur eines Engels, des Hüters des Ashrams und der Verbindung zu den kosmischen Sphären. Der Ashram ist dargestellt als eine Kristallhöhle. Die Kristalle an den Rändern des Bildes symbolisieren die gereinigte, transparente Materie, die das Licht aufnehmen kann. Unten links, ausserhalb vom Sternenkreis, steht eine Gruppe Leute und wartet darauf, dass sie an der Reihe sind, einzutreten.





Die Söhne und Töchter der Jungfrau

12. April 2013, Farbstifte und Fotoarbeit

Das Buch „Spirituelle Astrologie“ ist eine Schatzkammer tiefer Weisheitskonzepte, die in meinem Denken Bilder hervorrufen. So entstanden beim Lesen des Kapitels „Jungfrau“ in mir Eindrücke von Reinheit und Jungfräulichkeit, von den Welterlösern als den Söhnen der Jungfrau, vom Regenbogen der Schöpfung, dem Schleier der Mutter der Welt. Ich wollte dem oft missverstandene Konzept der Jungfrau eine neue Perspektive verleihen und im Bild das Kind der Gottesmutter durch eine Gruppe von grossen Boten Gottes und Welterlösern ersetzen. Ich verwendete für die zentrale Gestalt der Jungfrau ein Bild von Fra Angelico. Ich fügte eine Helix-Galaxie-Struktur und einen Regenbogen in den Hintergrund über ihrem Kopf ein, die das Auge Gottes bilden. Das Haupt und der Heiligenschein der Jungfrau im Zentrum symbolisieren, dass die Weltmutter die erste Emanation aus dem Hintergrund der Schöpfung ist. Sie sitzt auf einem rot-goldenen Schleier, der Hülle, welche die reine Existenz bedeckt und der Fülle der Formen im Raum Ausdruck verleiht. Mit liebevoller Aufmerksamkeit schaut die Mutter auf die Gruppe der Boten des Lichts, die eingefügt sind in die Gestalt des Jesuskindes, welches in der linken Hand die Globus-Kugel hält. In ihr blaues Gewand gehüllt sieht man lächelnde Menschen, die sich durch ihre Gegenwart gesegnet und geschützt fühlen. Ihr Licht strahlt in alle Richtungen.



Der kleine griechische Buchstabe phi, mit dem oftmals die Bilder auf der Rückseite signiert sind



Januar 2013, Indien

Ludger Philips:

Bilder

© 2013, Ludger Philips
CH 3073 Gümligen BE
philips@good-will.ch

Die Bilder werden 2013 auf einer
eigenen Website erscheinen:
www.ludgerphilips.ch

Das Buch wurde vom Autor auch
auf Englisch publiziert.

INHALT:
Biografische Stichworte / Danksagung
212 Bilder

FRÜHE BILDER. 1980-1990
Geburt
Spirituelle Hierarchie 6 - Aufstieg
Erschütterung
Licht über der Stadt
Die Konferenz
Der Segen 1
Der Segen 2
Antahkarana
Hochzeitssegens
Inkarnation
Adler der Seele
Entfaltung
Ebenen des Logos
Spirituelle Hierarchie 5 - Die Bruderschaft
Spirituelle Hierarchie 8 - Dienst des Logos
Manifestation
Die Weisse Bruderschaft
Irisblume
Globenketten - Inkarnationen der Erde
Emanation 2
Das Ei Brahmas
Herabstieg von Oben
Licht, Liebe und Kraft
Die kosmische Person
Creator Animae - Formung der Seelen
Chor der Engel

Engel
Meditation 1
Meditation 2
Meditation 3
Übergang
Emanation
Strahl des Geistes
Göttliche Mutter 1
Göttliche Mutter 2
Göttliche Mutter 3
Göttliche Mutter 4
Göttliche Mutter 5
Göttliche Mutter 6
Göttliche Mutter 7 - Die Familie
König des Universums
Göttliches Auge 1
Göttliches Auge 2
Göttliches Auge 3
Göttliches Auge 4
Söhne des Lichts 1 Der Segen
Söhne des Lichts 2 Der fünfstrahlige Stern
Söhne des Lichts 3 Treffen
Söhne des Lichts 4 Der kosmische Christus
Söhne des Lichts 5 OM
Söhne des Lichts 6 Erscheinung
Söhne des Lichts 7 Triumph
Söhne des Lichts 8 Feurige Metamorphose
Söhne des Lichts 9 Selbsthingabe
Spirituelle Hierarchie 1 Die Versammlung
Spirituelle Hierarchie 2 Die Geburt der Hierarchie

Spirituelle Hierarchie 3 Die Meister der Weisheit
 Spirituelle Hierarchie 4 - Die Ankunft
 Spirituelle Hierarchie 7 - Türme des Lichts
 Welten des Lichts 1 Der Kampf
 Welten des Lichts 2 Der Pfad des Lichts
 Welten des Lichts 3 Rückkehr 1
 Welten des Lichts 4 Die Quelle des Lichts 1
 Welten des Lichts 5 Die Quelle des Lichts 2
 Welten des Lichts 6 Die Quelle des Lichts 3
 Welten des Lichts 7 Der Baum des Lichts
 Welten des Lichts 8 Lichtstern
 Welten des Lichts 9 Erstrahlend 1
 Welten des Lichts 10 Erstrahlend 2
 Welten des Lichts 11 Vierfältige Einheit
 Welten des Lichts 12 Rückkehr 2
 Welten des Lichts 13 Flammen des Lichts
 Kreuzweg, in 14 + 1 Bildern, Titelbild
 Das letzte Abendmahl
 Gethsemane - Der Ölberg
 Gefangennahme
 Petrus verrät Jesus
 Jesus und Pilatus
 Geißelung
 Dornenkrönung
 Auf dem Kreuzweg
 Das Schweißstuch der Veronika
 Simon von Cyrene
 Befestigung am Kreuz
 Kreuzigung
 Abnahme vom Kreuz
 Begräbnis
 Auferstehung

Geburt Christi 1 Der Logos
 Geburt Christi 2 Ankündigung
 Geburt Christi 3 Schwangerschaft - Die auf dem Drachen
 der Materie stehende Mutter
 Geburt Christi 4 Die Geburt
 Geburt Christi 5 Verkündung an die Hirten
 Geburt Christi 6 Verehrung der drei Könige
 Devaganz 1 Der Aufstieg des Schmetterlings
 Devaganz 2 Der Tanz des Schmetterlings
 Devaganz 3 Der Schmetterlingssalto
 Devaganz 4 Der fröhliche Flug des Schmetterlings 1
 Devaganz 5 Der fröhliche Flug des Schmetterlings 2
 Devaganz 6 Öffnen des inneren Schatzes
 Devaganz 7 Der innere Same
 Devaganz 8 Reise des Keims
 Devaganz 9 Eins wird zu Zwei
 Devaganz 10 Teilen und Verbinden
 Devaganz 11 Freudiges Zusammenspiel
 Devaganz 12 Vitale Bewegung
 Devaganz 13 Schwebend
 Devaganz 14 Gleitend
 Devaganz 15 Hereinkommen
 Devaganz 16 Nachtruhe
 Devaganz 17 Herabkommen vom Himmel
 Devaganz 18 Der Rote Engel
 Devaganz 19 Lichtbote der Hoffnung in Zeiten der
 Dunkelheit
 Devaganz 20 Licht und Dunkelheit
 Devaganz 21 Lichtsegen vom kosmischen Kreuz
 Devaganz 22 Offenbarung
 Tanz der Devas
 Gruppe von Engeln
 20 + 1 Tafel "Gesang der Stille

BILDER DER SYNTHESE. 2009 - 2013
 Verehrung der Sonne, durch die 5 Elemente
 Kundalini-Aufstieg – Beginn der höheren Brücke
 Tanz der fliegenden Schlangen - Die Eingeweihten
 um den Weltlehrer
 Herabstieg des Avatars der Synthese von Sirius zur
 Erde via den Kometen 1
 Herabstieg des Avatars der Synthese von Sirius zur
 Erde via den Kometen 2
 Die Geburt der Seele / Venus aus Raum/ Äther/
 Jupiter und Zeit/ Materie/ Saturn
 Frühlingserwachen. Stille Freude – Jubilieren
 Die verborgene Blume - neun Monate später
 geboren. Nacht
 Die Energien der Synthese
 Der Herr der Violetten Flamme und Chintamani
 Herabstieg des Avatars der Synthese von Sirius zur
 Erde via Uranus
 Feuerritual
 Planetarische Heilungsmeditation
 Musik der Seele – Vollmond
 Lingam des Herzlotus
 Schlangenblume
 Boten der Synthese
 Metamorphose – von der Persönlichkeit zur Seele /
 Bewusstsein, zur Überseele / universales
 Bewusstsein, der Mutter der Welt
 Ein Apfel werden, für andere zum essen
 Die Grossen
 Widder
 Stier – Vaisakh Vollmond
 Transmission – Verankern
 Zwillinge – Verteilen

Krebs – Mutter und Kind
 Löwe – Die Mutter auf dem Löwen
 Entfaltung - Das Herz des Menschen - Das Herz des Raumes
 Jungfrau - Das Licht in der Materie
 Waage – Gleichgewicht des niederen und des höheren Pols
 Der Lotus der Seele
 Skorpion – Der Adler und die Schlange
 Schütze – Emporschiessen, Herabströmen
 Steinbock – Die Morgendämmerung des Jahres feiern
 Wassermann – Ewiger Strom vom Klang des Lebens
 Fische – Verschmelzung. Synthese der Existenz
 Der kosmische Mensch. Tanz des Lichts
 Widder - Das Feuer des Lebens
 Stier - Die Milch der Weisheit empfangen
 Zwillinge - Einheit jenseits von Dualität
 Krebs – Die Krabbe, die Schildkröte und der Käfer
 May Call Day – Empfang der Energien der Synthese
 Löwe – die Mutter mit dem Löwen
 Jungfrau - Reinheit und Heiligkeit der jungfräulichen Natur
 Waage - Die Mutter mit dem Tiger im Dschungel der Stadt
 Antaryami – Der Herr im Herzen
 Skorpion - Die dunkle Mutter und die Konsequenzen von Blindheit
 Ausweitung und Erfüllung
 Schütze - Der Baum der Weisheit und die Wasser des Lebens
 Steinbock: Aditi - Die Mutter des Lichts und die Geburt der zwölf Lichter

Wassermann – Die Mutter mit dem Wassermann-Topf
 Öffnen der Hüllen der Seele zum grösseren Licht
 Fische - Die Mutter, die Erde durch die Gnade ihres Blicks segnend
 Widder: Das Mutterprinzip und der Abstieg in 10 Schritten in die Schöpfung
 Stier - Die Frau im Herzen des Mannes
 Zwillinge - Saraswathi und Merkur
 Der Master May Call
 Krebs - Die Mutter und die Geburt der Seele in den Körper
 Löwe - Die drei Ebenen der Sonne
 Jungfrau – Kwan-Yin, die Mutter der Gnade
 Waage - Die Geburt der neuen Erde
 Skorpion – Der Aufstieg der Schlangen durch das Hypophysensignal
 Schütze - Kalki, der Reiter auf dem Weissen Pferd
 Steinbock - Die Morgendämmerung und das Licht des höheren Herzzentrums
 Wassermann – Die Zwillingsgötter und das Herabströmen kosmischer Energien
 Fische - Das Alpha und das Omega
 Die Erde zu den Königen der Schönheit emporheben
 Widder - Die Geburt eines Diamanten
 Stier - Die Zauberflöte Krishnas
 Zwillinge - Pulsierung. Der Gesang des Schwans
 Krebs - Der Abstieg des Sonnenengels in den Körper
 Löwe - Der Eintritt
 Jungfrau - Die Söhne und Töchter der Jungfrau

Quellen

Fotos: S. 2: Michael Kerkloh: 2 Bild-Auszüge aus "14 Live" - Abiturfilm

Alle anderen Fotos: Ludger Philips

Bücher:

Helena P. Blavatsky: Die Geheimlehre. Verlag J.J.

Couvreur, Den Haag (NL)

Ekkirala Krishnamacharya: Musik der Seele /

Spirituelle Astrologie. Edition Kulapati (D)

K. Parvathi Kumar: Dattatreya / Der

Wassermannmeister / Herkules / Saraswathi – Das

Wort. Edition Kulapati (D) / Seminarnotizen.

Cover: Auszug aus dem Bild: Licht, Liebe und Kraft (1981)

Innen-Titel: Auszug aus dem Bild: Löwe: Der Eintritt (2013)

Rückseite: Bild: Antaryami, im Garten

